

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938**

25.6.1938 (No. 146)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953647](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953647)





# Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. Fernruf 2061 und 2082. Postkonten: Stadtpostkonten Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostamt Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint wochentags mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,24 Pf. Postgebühren zuzüglich 88 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 146

Sonnabend, den 25. Juni

Jahrgang 1938

## Eine europäische Notwendigkeit

Das nationalsozialistische Deutschland hat niemals darüber einen Zweifel gelassen, die wahre und echte Souveränität der Schweiz anzuerkennen. Der Führer hat schon im Februar 1937 Bundesrat Schulthess erklärt, daß der Bestand der Schweiz eine europäische Notwendigkeit sei.

„Wir wünschen mit ihr — so heißt es wörtlich in dieser Erklärung — „als gute Nachbarn im besten Einverständnis zu leben und uns mit ihr in allen Dingen zu verständigen. Zu jeder Zeit, komme was da wolle, werden wir die Unverletzlichkeit und Neutralität der Schweiz respektieren. Das sage ich Ihnen mit aller Bestimmtheit. Noch nie habe ich Anlaß zu einer anderen Auffassung gegeben.“ Mit diesen klaren und eindeutigen Sätzen hat der Führer das Verhältnis Deutschlands zur Schweiz klargestellt. Wenn sich jetzt die Schweiz aus eigener Initiative im Hinblick auf die Gefahren, die sich aus den wirtschaftlichen und militärischen Sanktionsbestimmungen des Artikels 16 ergeben, entschlossen hat, ihre wahre Selbständigkeit und Neutralität wieder herzustellen, so kann man sie vom deutschen Standpunkt zu diesem Schritt nur herzlich beglückwünschen.

In den letzten Jahren stand die Schweiz, obwohl sie unter der Bedingung der Erhaltung der Neutralität 1920 in den Völkerbund eingetreten war, ständig in Gefahr, als Mitglied der Genfer Liga in Konflikte Dritter hineingezogen zu werden.

## Frei von der Genfer Fessel

Schweizer Neutralität wieder gesichert - Wichtiger Notenwechsel Berlin-Bern

Berlin 25. Juni.

Wie erinnerlich, hat die schweizerische Regierung den Völkerbundsrat während seiner letzten Sitzung im April zu einem Beschluß veranlaßt, der die Schweiz von der Teilnahme an der Durchführung der Sanktionsbestimmungen befreit. Die schweizerische Regierung hat von diesem Beschluß des Völkerbundsrates dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop mit der nachstehend veröffentlichten Note vom 20. Mai Mitteilung gemacht:

### Die Schweizer Note

„Wie Ew. Excellenz wissen, ist die Schweiz ständig von dem Bestreben befeuert, die Neutralitätspolitik, von der sie sich seit mehr als vier Jahrhunderten leiten läßt, weiterzuführen und die in den Verträgen von 1815 in dieser Beziehung enthaltenen Verpflichtungen auf das genaueste einzuhalten. Der Bundesbeschuß vom 5. März 1920 betreffend den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund, der am 16. Mai gleichen Jahres durch eine Volksabstimmung angenommen worden ist, wurde erst gefaßt, nachdem der Völkerbundsrat in seiner Erklärung von London vom 13. Februar 1920 feierlich erklärt hatte, daß die immerwährende Neutralität der Schweiz als internationale Verpflichtung für die Erhaltung des Friedens mit keiner Bestimmung des Völkerbundschartes unvereinbar sei.

Die Londoner Erklärung stellt ausdrücklich fest, daß die Schweiz nicht verpflichtet sei, an militärischen Unternehmungen teilzunehmen oder den Durchzug fremder Truppen oder die Vorbereitung militärischer Unternehmungen auf ihrem Gebiet zu dulden. Dagegen enthält sie keine Befreiung von der Teilnahme an den im Artikel 16 des Völkerbundschartes vor-

## Schwere Strafen für Leichtsin

# Letzte Warnung an alle!

Dr. Goebbels verkündet die Pflichten im Straßenverkehr

Berlin, 25. Juni.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Freitagabend über alle deutschen Sender zur Verkehrsunfallverhütungssaktion vom 24. bis 30. Juni eine Rede, in der er a. a. sagte:

„Ich wende mich heute an Sie alle zur Klärung und Lösung eines Problems, das eines der wichtigsten und folgenreichsten des modernen Zusammenlebens der Menschen überhaupt ist. Ich appelliere dabei mit allem Ernst und mit aller Eindringlichkeit an die Vernunft, an die Einsicht und vor allem an die Disziplin des ganzen deutschen Volkes. Ich will auch keinen Zweifel mehr lassen über die Entschlossenheit der deutschen Staatsführung dieses Problems mit aller Energie in Angriff zu nehmen und es einer befriedigenden Lö-

jung entgegenzuführen. Jedermann in Deutschland muß sich also klar darüber sein, daß dieser Appell der letzte ist, der mit bloßen Worten an die Öffentlichkeit gerichtet wird. In Zukunft sollen diejenigen, die sich in dieser Frage leichtfertig oder böswillig den Pflichten eines wahren deutschen Staatsbürgers entziehen, unnachlässig zur Rechenschaft gezogen werden und die Strenge des Gesetzes zu verspüren bekommen.

Der moderne Verkehr hat gerade in den letzten fünf Jahren auf den Straßen und Plätzen unseres Landes einen Umfang angenommen, der wirtschaftlich gesehen, außerordentlich erfreulich ist, der aber andererseits eine Unmenge von Schwierigkeiten und Problemen mit sich gebracht hat, die es nun energisch und mit aller Kraft zu lösen gilt.“

„Wir haben uns deshalb entschlossen, eine großzügige und intensive Aufklärungsaktion im ganzen deutschen Volke zu veranstalten, deren Ziel und Zweck es ist, jeden Deutschen mit den allgemeinen Regeln des Verkehrs bekannt und vertraut, ihm dann aber auch die Innehaltung dieser Regeln zur

strengen und harten Pflicht

zu machen. Ganz Deutschland wird in den kommenden acht Tagen im Zeichen dieser Aufklärungsaktion stehen. Sie soll eine der verhängnisvollsten Gefahren unseres modernen Zeitalters energisch zurdämmen und unermeßliche Schäden, die der deutschen Volkskraft und dem deutschen Volks-

streben, ihre traditionelle Neutralitätspolitik weiterzuführen und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen auf das genaueste einzuhalten, dem Völkerbundsrat zu einem Beschluß veranlaßt habe, der die Schweiz von jeder Verpflichtung entbinde, an der Anwendung der Sanktionsbestimmungen des Völkerbundschartes teilzunehmen. Namens der Deutschen Regierung habe ich die Ehre, Ihnen hierauf folgendes zu erwidern:

Die deutsche Regierung hat mit großem Interesse davon Kenntnis genommen, daß es den Bemühungen der schweizerischen Regierung gelungen ist, sich von Verpflichtungen zu befreien, die in der Tat geeignet waren, die Neutralität der Schweiz zu gefährden. Die deutsche Regierung begrüßt dieses Ergebnis, weil sie in der unbedingten Aufrechterhaltung der Neutralität der Schweiz ein wichtiges Element für die Sicherung des europäischen Friedens sieht. Die schweizerische Regierung kann deshalb überzeugt sein, daß der von ihr jetzt erneut bekundete Wille zur Neutralität bei der deutschen Regierung jederzeit den entsprechenden Willen finden wird, diese Neutralität anzuerkennen und zu achten. Ich brauche nur auf die der schweizerischen Regierung bekannten Verlautbarungen zu verweisen, in denen die deutsche Regierung ihren Standpunkt in dieser Beziehung bereits in aller Klarheit zum Ausdruck gebracht hat.“

### Die deutsche Antwort

Diese Note ist deutscherseits mit der nachstehenden Note beantwortet worden, die der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop dem schweizerischen Gesandten Frölicher am 21. Juni überreicht hat:

Mit Note vom 20. Mai d. J. hat Ihr Herr Amtsvorgänger mir davon Mitteilung gemacht, daß die Schweiz in dem Be-



Großzügige Aktion gegen Verkehrsunfälle

Die Woche vom 24. bis 30. Juni 1938 wird im Zeichen einer großzügigen Aktion zur Verhütung von Verkehrsunfällen stehen. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Abend des 24. Juni 1938 über alle deutschen Sender zum Problem der Verkehrsunfälle. — Hier wollte ein unbedachter Fahrer seinen Wagen in der Einbahnstraße wenden und ist dabei mit einem anderen zusammengefahren. Die Straßenbahn muß anhalten. Ergebnis: Material- und Zeitverlust. Der Verkehrsschulmann verweist den Fahrer auf die Tafel, die die Straße entsprechend kennzeichnet.



Die Eröffnung des Internationalen Luftfahrtkongresses in Berlin

Im Haus der Flieger wurde die Tagung der Fédération Aéronautique Internationale (FAI) eröffnet. — Hier sieht man den italienischen General Liotta (Mitte) und den italienischen Hauptmann Casperi in Unterhaltung mit deutschen Offizieren.

(Presse-Soffmann, Jander-Multiplex-R.)



In Ostfriesland, am 25. Juni 1933.

Die verschiedenen Berufsverbände und Standesorganisationen Polens haben in den letzten Monaten die Entjudung des polnischen Wirtschaftslbens und Kulturlebens mit immer steigendem Nachdruck gefordert und zunächst wenigstens in den eigenen Reichen durchgesetzt. Auf allen Lebensgebieten unseres östlichen Nachbarlandes war die freche Einmischung jüdischer Elemente schon seit Jahren als immer unerträglicher empfunden worden. Im Handel ebenso wie in der Industrie, der Rechtspflege, dem Rundfunk, dem Theaterwesen hatten es die geriebenen Vertreter der Wilschpote verstanden, sich — getarnt oder offen — einzuschleichen. So fühlten sich beispielsweise die Warschauer Handelsjuden, daß sie sogar versuchten, nach „grauehem“ Neuporker Vorbild die rein polnischen Wirtschaftsbetriebe zu bekämpfen und zu terrorisieren. Gangstertypen schlimmster Sorte bezogen zum Boykott und ließen es zu Straßenrawallen kommen. Judenblätter beschimpften jene amtlichen Stellen, die in durchaus vorsichtiger Form bei der Genfer Liga die Lösung der Judenfrage in Osteuropa forderten.

Heute nun mögen die Hebräer es sehr bedauern, so weit vorgeprellt zu sein. Denn die Front, die ihnen gegenübersteht, ist geschlossen in dem Willen, der jüdischen Flutwelle einen kräftigen Staudamm entgegenzusetzen. Das Regierungslager ist offensichtlich bereit, auch ohne Genf die jüdische Gefahr zu bannen, und man spricht bereits davon, daß künftig eine Entjudung der gesamten Beamtenchaft zu erwarten ist. Beachtlich in diesem Zusammenhang die Meldung aus Krakau, daß der nichtarische Korpskommandeur in Krakau, der General Mond, in den Ruhestand versetzt worden sei. Die Armee hat schon seit Jahren den jüdischen Zugang zum Offizierskorps praktisch gesperrt, und auch der jüdische Richter wird in polnischen Gerichten wohl bald der Vergangenheit angehören. Nachdenklich — bis auf Prag! — alle anderen Staaten Ost- und Südosteuropas der jüdischen Zuwanderung ziemlich unmißverständlich ihre Pforten verschlossen haben, sehen die Söhne der Ghettos ihre Schicksalwege zu neuem Einfluß stark verbaut. Die Judenpresse Westeuropas und die rassen-gleiche Journaille von Moskau zernern natürlich darüber, aber auch sie werden schwerlich eine Entwicklung dauernd behindern können, die dem wahren Volksempfinden entspricht. Prag, das heute von den gleichen „Freunden“ als braves Kind gelobt wird, wird es vielleicht einmal bedauern, auch hier aus Deutschenhaß und liberalistischer Kurzsichtigkeit den maulschneidenden Heerhaufen seine Tore

vermögen täglich und stündlich zugefügt werden, auf ein Mindestmaß herabzuschrauben.

Es gibt nun keinerlei Begründung für eine Lage und leichtfertige Auffassung dieses ersten Problems. Wenn sich irgendwo in Deutschland ein Bergwerksunglück ereignet, bei dem vierzig oder fünfzig Bergknappen ums Leben kommen, dann hält mit Recht das ganze Volk den Atem an und steht erschüttert vor der Größe und Schwere einer solchen Katastrophe. Wenn irgendwo ein Schiff in den Fluten des Meeres verlinkt und 100 oder 200 Menschen mit sich in die Tiefe reißt, dann beschäftigt dieses Unglück mit Recht wochenlang die ganze Weltöffentlichkeit.

Wie fribol aber ist demgegenüber die allgemein bei uns eingerissene Auffassung über Verkehrsunfälle! Wer macht sich überhaupt dabei klar, daß im Durchschnitt jährlich zwölfmal mehr Menschen im Straßenverkehr verunglücken als im Bergwerk!

Achttausend Tote und 160 000 Verletzte

Sind die Tausenden oder blutenden Zeugen dieses furchtbaren Verhängnisses. Es handelt sich dabei meistens um Menschen in den besten und leistungsfähigsten Jahren.

Es bedarf keiner Betonung, daß solche Verluste für das deutsche Volk auf die Dauer unerträglich und auch untragbar sind. Und ich muß deshalb in aller Form und Deutlichkeit erklären, daß die deutsche Staatsführung entschlossen ist, der leichtfertigen und verantwortungslosen Auffassung über die Verkehrsunfälle mit dem heutigen Tage den erbarmungslosesten Kampf anzulegen und ihr schließlich auch ein Ende zu bereiten.

Denn bei der Staatsführung läge anderenfalls die Verantwortung, wenn sie auf der einen Seite mit allen erreichbaren Mitteln eine weitwichtige Bevölkerungspolitik triebe, auf der anderen Seite aber tatenlos zuschaute, wie dem deutschen Volke täglich und stündlich wertvolle und leistungsfähigste Menschen durch leichtsinn und frivole Disziplinlosigkeit entzissen werden. Vielleicht wird jemand fragen, ob es denn bei Verkehrsunfällen überhaupt einen Schuldigen gäbe, an den das Gesetz sich halten könne. Diese Frage muß mit aller Entschiedenheit bejaht werden. Die Statistik weist nach, daß

75 bis 80 Prozent aller Verkehrsunfälle auf Unachtsamkeit, Leichtsin und Rücksichtslosigkeit

ber daran Beteiligten zurückzuführen sind. Wer sich beispielsweise übermüdet oder nach überreichlichem Alkoholgenuss aus Steuer setzt, ist ein frivoler und gewissenloser Sünder an der Verkehrsgemeinschaft unseres Volkes. Ein Fußgänger, der sorglos und ohne sich umzusehen, die Fahrbahn beschreitet, handelt nicht nur rücksichtslos für sich, sondern auch an seinen Mitmenschen. Ein Radfahrer, der zu spät abwinkt oder links einbiegt, gefährdet nicht nur sein eigenes, sondern auch das Leben seiner Mitmenschen. Es bedarf keiner Betonung, daß in diesen Fällen der Schuldige die härteste Strafe des Gesetzes verdient, und er wird sie von nun an auch zu erwarten haben.

Aber nicht nur sind es Schäden an Leib und Leben. Der Verlust an deutschem Volkvermögen, der durch Verkehrsunfälle verursacht wird, beläuft sich auf jährlich einer Milliarde Reichsmark.

Es ist eine gedankenlose Torheit, demgegenüber darauf zu verweisen, daß der Schaden ja meistens durch die Versicherung gedeckt sei. In Wirklichkeit wird der Schaden dem Besitz und dem Vermögen unseres Volkes zugefügt. Ebenso sinnlos ist es zu behaupten, daß durch diese Unfälle sogar Arbeit beschafft werde.

Die durch die Verkehrsunfälle angerichteten Schäden an Gut und Leben legen deshalb der Staatsführung die schwerere und verantwortungsvolle Pflicht auf, hier einzugreifen und mit aller Schärfe gegen die Schuldigen vorzugehen. Zum letzten Male trete ich deshalb mit dieser eindringlichen Mahnung vor die deutsche Öffentlichkeit.

Es muß und wird uns gelingen, die im deutschen Verkehrsleben eingerissenen chaotischen Zustände schnellstens und radikal zu beseitigen.

Ich verkenne dabei durchaus nicht die Schwierigkeiten, die einem Zurückbäumen der Verkehrsunfälle entgegenstehen. Aber wir Nationalsozialisten sind gewohnt, mit Entschlossenheit an die Zeitprobleme heranzugehen. Wir werden auch mit dieser Frage fertig werden. Unser Appell ergeht deshalb an alle: Hart und ohne Nachsicht wird jetzt durchgegriffen, bis die Unfälle im Straßenverkehr auf das unvermeidliche Maß zurückgeführt sind.

In gewissen Kreisen wird die Auffassung vertreten, daß die von den Verkehrsgerichten verhängten Strafen so eine Art von Kavalleristrafen

seien, deren man sich nicht zu schämen braucht. Wir werden diese Auffassung nicht mehr dulden und das deutsche Volk wird uns dabei helfen, sie durch eine Auffassung zu ersetzen, die dem Niveau unserer nationalsozialistischen Gemeinschaft mehr gerecht wird als diese.

Ein Verkehrsteilnehmer, der durch Unachtsamkeit, Leichtsin oder Rücksichtslosigkeit ein Menschenleben vernichtet, ist ein frivoler Verbrecher; er kann sich nicht damit herabreden, daß er bei seinem Vorgehen keine böse Absicht gehabt habe. Der sportliche Ehrgeiz soll sich auf Rennbahnen betätigen, und ein Zeitgewinn von drei oder fünf Minuten ist auch keine hinreichende Entschädigung für die Vernichtung eines Menschenlebens.

Wenn wir nun mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln der Ueberhandnahme der Verkehrsunfälle entgegenzutreten wollen, so halten wir es für notwendig, vorerst eine groß-

Königsgebäude

Der Führer und Reichszugler hat dem König und der Königin drahtlos sein Beileid ausgesprochen.

Die Mannheimer Reichstagung des Fachamtes Chemie der Deutschen Arbeitsfront erreichte am Freitagnachmittag ihren Höhepunkt mit einer Großkundgebung im Nibelungenaal, auf der der Reichsorganisationsleiter der DAWF, Dr. Ley, sprach.

Der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium, Dr. Wilhelm Kleinmann, ist in Belgrad eingetroffen, um den feierlichen Empfang des Besuchs des Generaldirektors der jugoslawischen Eisenbahnen zu erwidern.

Die vom 23. bis 29. Juni in Berlin stattfindende 38. Konferenz der „Fédération Aéronautique Internationale“, der 35 Nationen aus allen Erdteilen angehören, wurde am Freitag im Festsaal des Hauses der Flieger durch Staatssekretär Milch feierlich eröffnet.

Reichsminister Dr. Frick empfing die Vertreter des Bundes der Polen, Pfarrer Dr. Domanski, Dr. Kaczmarek, Dr. von Spontkowski, zu einer längeren Aussprache über die Lage der polnischen Volksgruppe in Deutschland.

Außenminister Lord Halifax empfing am Freitag den sowjetischen Vertreter zu einer Unterredung im Außenamt. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist das Programm für den Pariser Königsbesuch unverändert geblieben. Das für den 26. d. M. in Aussicht genommene Programm wird sich also nunmehr vom 19. Juli ab abwickeln.

Präsident Roosevelt ermächtigt die Bundesregierung, eine Bundesbehörde für Luftfahrt zu errichten, der das gesamte nicht-militärische Flugwesen unterstehen soll.

Das amerikanische Staatsdepartement hat die Mitteilung erhalten, daß Nikaragua am kommenden Montag und Honduras Anfang Juli aus der Genfer Liga austreten werden!

zügige und bis zum letzten Mann vordringende Aufklärung des deutschen Volkes über die Probleme des modernen Verkehrs vorzunehmen.

Wir haben uns nun entschlossen, das Studium der Verkehrsfragen dadurch zu erleichtern, daß wir jedermann Gelegenheit geben, sich in einfachster und mildestmöglicher Weise Klarheit über die Verkehrsregeln zu verschaffen.

Jeder deutsche Volksgenosse, ob Fußgänger, Radfahrer, Kraftfahrer, oder Autosher, wird in diesen Tagen ein Blatt in die Hand bekommen, das ihn über die 10 wichtigsten Pflichten im Straßenverkehr, die ihn selbst angehen, unterrichtet. Jeder Verkehrsteilnehmer ist in seinem eigenen Interesse gehalten, diese 10 Gebote genauestens durchzustudieren und sie sich im Straßenverkehr immer vor Augen und gegenwärtig zu halten.

Der Propagandaapparat der Partei, die Reichspropagandaämter, NS-Kraftfahrkorps, Presse, Funk und Film sind eingesetzt worden, um diese Aufklärungsaktion mit jedem gebotenen Nachdruck durchzuführen. Von Seiten der Staatsführung aus geschieht somit alles, um den Volksgenossen Aufklärung über dieses Problem zu geben, und ihnen die Kenntnis aller für sie in Betracht kommenden Verkehrsregeln zu vermitteln.

Diese Aufklärungsaktion dauert acht Tage. Sie wendet sich an das ganze deutsche Volk. Es wird danach keine Entschuldigung mehr geben, daß der Verkehrssünder über die Verkehrsregeln nicht Bescheid gewußt habe. Die Staatsführung hat dann das ihre getan. Damit steht jeder Verkehrsteilnehmer unter seiner eigenen Verantwortung. Wer in Zukunft durch Unachtsamkeit, Leichtsin oder Rücksichtslosigkeit einen Verkehrsunfall verschuldet, der hat nicht mehr auf Gnade oder Nachsicht zu rechnen, den trifft die ganze Härte des Gesetzes.

Darum appelliere ich an das deutsche Volk in seiner Gesamtheit. Es ist unseres Kulturstandes und unserer in der ganzen Welt bekannten nationalsozialistischen Disziplin unwürdig, bei uns einen Zustand zu dulden, der so verheerende Auswirkungen nach sich zieht, den wir aber andererseits zweifellos durch Disziplin und öffentliche Zuht beseitigen können. Das deutsche Volk wird Einsicht und Vernunft genug besitzen, diese Aufgabe der Selbsterziehung tatkräftig in Angriff zu nehmen. Es ist eine wahrhaft moderne Aufgabe, und gelöst werden wird sie, weil sie gelöst werden muß. Die Aufklärungsaktion die mit dem heutigen Tage beginnt, trägt keinen wissenschaftlichen Charakter. Sie ist auf allgemeine Gesichtspunkte eingestellt, und deshalb im besten Sinne des Wortes nationalsozialistische Propaganda. Die kommenden acht Tage werden im Reichen dieser Propaganda stehen. Sie gehen jeden Deutschen an.

Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft

Der anständige Deutsche unterstellt sich dem Gebot der Gemeinschaft gerne und freiwillig. Wer sich ihm aber entzieht, der wird zur Disziplin und Verantwortung mit den gebotenen Mitteln gezwungen werden.

In diesem Sinne eröffne ich die große deutsche Aufklärungswoche zur Verkehrsunfallverhütung. Möge sie das Ergebnis zeitigen, daß wir Deutschen auch auf diesem, wie auf vielen anderen Gebieten, der Welt ein Beispiel geben!

Alle Garde verliert die Schwungkraft nicht

Erhebende Abschlusskundgebung mit Rudolf Heß am Deutschen Eck

Koblenz, 25. Juni.

Am späten Abend des Freitag waren sämtliche Gliederungen der Bewegung mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht am Deutschen Eck, jener historischen Landspitze an der Einmündung der Mosel in den Rhein gegenüber der Westmarkfaher der Alten Garde zu erleben.

Mit ungezählten Tausenden war der Platz besetzt; viele hatten sogar die Höhe des Ehrenbreitsteins erklimmt, um von dort aus über den Rhein hinweg die unvergeßliche Stunde mitzuerleben. Noch einmal umdrank die Alte Garde, die zusammen mit der Alten Garde des Westmarktages vor dem Denkmal Aufstellung nimmt, der Jubel der Bevölkerung. Rings um das Deutsche Eck zog sich ein Spalier von Fackeln, deren Flammen sich in den Wäldern des Rheins und der Mosel spiegeln und dieser erhebenden Stunde einen magischen Zauber verliehen.

Von einem Orkan des Jubels begrüßt, erschien der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor dem Denkmal, geleitet von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Koblenz-Trier Staatsrat Simon, begleitet von den Reichsleitern Reichsminister Darré und Reichsarbeitsführer Hiel, dem Reichsminister Rüst und dem italienischen Unterrichtsminister Bottai mit den Herren seiner Begleitung, die an der Kölner Universitätsfeier teilgenommen hatten, sowie zahlreichen Gauleitern.

Rudolf Heß,

mit minutenlangen Heirufen empfangen, führte zu Beginn seiner Ansprache, die immer wieder von stürmischer Zustimmung unterbrochen wurde, aus, daß die diesjährige Fahrt der Alten Garde deshalb doppelt schön und froh gewesen sei, weil sie durch ein Land geführt habe, das glücklich sei, daß es wieder ein freies Land ist.

Dah wir aber wieder hier am freien Rhein stehen können, so fuhr er fort, daß unser Volk bereit ist, die Freiheit dieser Lande hier, die Freiheit seines ganzen geliebten Deutschlands leidenschaftlich zu verteidigen, das dankt unsere Nation nicht dem Führer den alten Kämpfern! (Stürmische Heirufe.) Sie waren es, die in den schwersten Zeiten, als die Mehrheit unseres Volkes in dumpfer Hoffnungslosigkeit verlor oder gar mithalf, jede Regierung zur Freiheit zu unterstützen, sie waren es, die damals gerungen haben um die Seele unseres Volkes. Ihr, meine alten Kampfgenossen vor mir, so wachte sich Rudolf Heß an die Alte Garde, Ihr wißt, wie schwer dieses Ringen war. Ihr wißt, daß wir oft hart an „unmöglich“ standen, daß es zeitweise unmöglich schien, den Kampf fortzuführen.

Es war ein unendlich schwerer Kampf! Wie schwer er war, weiß nur der, der ihn selbst miterlebte. Nur der alte Kämpfer weiß, wie viel Opfer, wieviel Hingabe, wieviel Härten, wieviel Fähigkeit mit diesem Kampf verbunden waren. Welchen Glauben hatte es doch erfordert, durchzuhalten, wenn immer wieder Rückschläge kamen. Ihr habt es auf Euch genommen, alte Kämpfer, als Phantasten, als Verbrecher zu gelten! Ihr habt gehungert mit Euren Familien, Ihr habt dem Tod ins Auge gesehen. Ihr standet am Grabe der ermordeten Kameraden und wart Euch bewußt, daß jeden Tag auch Euch das gleiche Los treffen konnte — aber nachgegeben habt Ihr nicht! (Inbrüder Beifall.) Ihr habt erst recht zum Führer und zur Bewegung gehalten! Kein Kampf hatte noch so viel Idealismus zur Voraussetzung wie dieser Kampf. Keiner der alten Kämpfer konnte erwarten, daß sein Eintreten ihm gelohnt würde. Keiner konnte wissen, ob er als Lohn auch nur den Erfolg sehen würde! Sein Lohn war nur das Bewußtsein eines reinen Gewissens — eines reinen Gewissens vor seinen Nachkommen, weil er die Pflicht tat für sein Volk und dessen Zukunft.

Ihr, alte Kämpfer, Ihr seid die großen Idealfesten des Führers! Ihr wuchtet einst nicht, ob Ihr noch vor der Mitwelt gerechtfertigt wurdet! Aber nun seid Ihr gerechtfertigt! Ihr wurdet gerechtfertigt wie kaum je Menschen, die für eine große Sache stritten! Wir haben einst als Krufer des Führers das „Deutschland erwecke!“ hinausgeschrien. Heute ist Deutschland wach — Deutschland ist hellwach!

Ihr, die Ihr es einst mit wachgerufen, Ihr seid heute Deutschlands stolze Gemeinschaft, eine Gemeinschaft unserer jungen Tradition!

Die „Alte Garde“, das ist ein fester Begriff im deutschen Volke: ein Begriff für fanatischen Glauben, unwandeltbare Treue und kampferprobte Kameradschaft. Ihr habt als politischer Sturmtrupp des Führers unter seinem Befehl die Vergangenheit überannt und das Fundament gelegt, auf dem das neue Deutschland steht. In Euch sieht das deutsche Volk die Repräsentanten der Kampfzeit! Ihr tragt den Geist der Kampfzeit weiter, Ihr zeigt der Welt: Wir sind zu jeder Stunde einigbereit, morgen, übermorgen und immerdar! Wir lassen nicht nach im Kampf für unsere Ideale, und wir bleiben Kernmannschaft nationalsozialistischer Tradition!

Meine alten Kampfgenossen! Ich glaube, auf der jährlichen Fahrt der Alten Garde empfinden wir alle als höchstes Glück, im alten Geiste beisammen zu sein: die Alten geblieben zu sein, die Alten von früher. Wir sind hier nicht Kreisleiter oder Gauleiter, nicht Minister oder Staatssekretär, nicht Regierungspräsident oder Bürgermeister, wir sind nur: alte Parteigenossen! (Stürmische Heirufe.) Darin liegt aber auch eine tiefe politische Bedeutung, so führte Rudolf Heß weiter aus, denn in diesem frischen Wind der alten Gemeinschaft wird der Altentstau weggeblasen und die Gefahr gebannt, daß einer von uns etwa dem Geist der Bürokratie zum Opfer fällt.

Wir wissen, daß wir alles, was wir sind, der großen Kameradschaft der Bewegung verdanken, zu der uns der Führer zusammengeschmiebet hat, und das ganze deutsche Volk weiß, daß wir nicht im Geist der Büros, der Geheimdiplomatie oder der Alteweisheit unsere Arbeit tun, sondern daß wir sie tun im volksnahen, lebendigen, unverfälschten Geist des Nationalsozialismus. Wir haben unsere Schwungkraft nicht verloren, und wir werden sie nicht verlieren.

Indem er außenpolitische Fragen streifte, führte Rudolf Heß aus: Wir predigen nicht nur Vernunft und Frieden, sondern wir handeln vernünftig und erhalten den Frieden! Die Freundschaft, die Deutschland und Italien verbindet, ist ein Garant des Friedens. (Stürmische Zustimmung.)

Meine alten Kampfgenossen, so schloß Rudolf Heß seine Ansprache, die Tage Kameradschaft sind heute zu Ende. Wohin Ihr kamt, dort klang Euch der Willkommensgruß der Dankbarkeit entgegen. Und ich weiß, daß Ihr andererseits mit dem Gefühl des Stolzes in Euch vereint tragt das Gefühl des Dankes an den Führer.

Und der tiefste Dank des ganzen Volkes an den Führer und an seine Kämpfer ist der stille Schwur — ein Schwur, den das deutsche Volk übertragen will auf Kinder und Kindeskiner — der Schwur: Nie wieder sich unnebeln zu lassen, nie mehr einzuschlafen, der Schwur, was zu halten den Willen zur Freiheit, wachzuhalten den Willen zum Leben, würdig zu sein und würdig zu bleiben des Führers und seiner alten Kämpfer!

Die Alte Garde und die Zehntausende, die der Kundgebung beiwohnten, beträchtigten das Gelübnis, indem sie jubelnd in das Sieg-Heil auf den Führer und das durch ihn neu geschaffene Deutschland einstimmten. Während die Lieder der Nation in gewaltigen Akkorden zum nächtlichen Himmel klingen, sondern auf den Höhen ringsum, auf der Feste Ehrenbreitstein und am Denkmal mit einem Schlag gewaltige rote Feuerbrände auf, setzt zugleich ein ohrenbetäubendes Krachen und Anallen, Dröhnen und Donnern wie aus unzähligen Geschützen ein. Heulend schießen Feuerzylinder empor und streuen riesenhafte Fontänen gleich, Gold- und Silberfluten auf den tahlblauen Himmelsbogen. Der ganze Rhein scheint in Flammen zu stehen. Und dieses lobende Fanal ist zugleich der Abschluß großer Tage.



geöffnet zu haben. Tschechischer Chauvinismus, jüdische Gerissenheit und sowjetjüdisches Umstürzertum haben da einen seltsamen Bund miteinander geschlossen.

Wenn ein großer politischer Streit siebzehn ganze Jahre dahinschweift und die Gemüter verbittert, dann darf man mit Recht vermuten, daß hier Genf und die Welt-demokratie ihre Hand im Spiele haben. Tatsächlich ist ja auch der Zank um das Gebiet Alexandrette an der türkisch-syrischen Grenze nur ein Teil jener Glückseligkeit, die die Demokratien dem Orient beschert haben. So, wie drüben in Palästina täglich neue Schießereien und Standgerichtsurteile Zeugnis sind von einer ganz zersetzten politischen Lage, so ist auch die Krise der französisch-türkischen Verhandlungen über Alexandrette Beweis für das machtpolitische Spiel mit den Völkern des Morgenlandes. Frankreich ist nach dem raffinierten Kuhhandel in Versailles „Schuhherr“ Syriens geworden und hat seitdem die gesamte Politik dort auf seine eigenen Interessen ausgerichtet. Bei den Verhandlungen über den Sandhschal Alexandrette ging es — wie auch Pariser Blätter offen zugeben — gar nicht so sehr um die Rechte der arabischen und türkischen Bewohner Alexandrettes, sondern darum, möglichst viel für Frankreich herauszuholen. Man wünscht von der Türkei weitgehende Zugeständnisse und ein festes Militärbündnis. Dabei brachten es allerdings die französischen Unterhändler und Organe in Syrien fertig, nacheinander sowohl die arabischen als auch die türkischen Syrer vor den Kopf zu stoßen. Sogar der ehrenwerte Bundesgenosse Moskau wollte so nebenbei noch auf seine Rechnung kommen und hat ganz dreist die Türken, ihm doch die türkischen Grenzprovinzen Kars und Ardahan zu überlassen.

Augenblicklich liegen nun die Dinge so, daß die Türken voller Erbitterung über den Verhandlungsgang sind und um so lieber ein weitgehendes Anleiheangebot Englands annehmen werden. Wo noch in der Türkei eine Zuneigung zu Frankreich bestanden hat, da wird sie erheblich abgekühlt sein. Die Araber aber haben aus den Verhandlungen, aus den plumpen Wahlfälschungsmethoden französischer Agenten und anderem gelernt, daß ihr „Schuhherr“ Frankreich ein sehr eigenartiger Beschützer ist, vor dem man gewaltig auf der Hut sein muß.

Da wir einmal hier vom Nahen Osten und seinen Ländern sprechen, so darf auch die bedeutende Tatsache nicht übergangen werden, daß zwei der reichsten und zukunftsreichsten mohammedanischen Länder ihre enge Freundschaft erneut bekräftigt haben. Iran, das alte Persienland, und Ägypten werden durch eine Heirat des iranischen Thronfolgers Mohamed Riza mit der Schwester des ägyptischen Königs überrascht. Der Schah von Iran sandte nach Kairo eine große Abordnung, die dort von den Ägyptern sehr herzlich begrüßt wurde. König Faruk von Ägypten erteilte dem Herrscher Irans in einem Handschreiben die erbetene Zulage, und er darf dabei gewiß sein, daß seine Schwester Fawziah als künftige Kaiserin von Iran in Teheran mit gleicher Freude willkommen sein wird.

Wer den großen wirtschaftlichen Aufstieg Ägyptens verfolgt hat, der sich gerade in dem Ausbau einer einheimischen Industrie ausdrückt, der weiß, welche politische Bedeutung dem Ereignis zukommt. Denn auch Iran hat unter seinem Kaiser Riza ganz einzigartige Erfolge aufzuweisen. Das Land, das gewaltige Erdölreserven und viele andere Rohstoffe aufweist, machte sich Schrittweise von der ausländischen Bevormundung frei. Ein Straßenbauprogramm auf lange Sicht, die Förderung der neuen Luft- und Schiffsverkehrsverbindungen sowie andere Maßnahmen tun das ihre, Iran zu einem ersten Faktor in der Politik des Nahen Ostens zu machen.

Bei den Parlamentswahlen in Irland gelang es der Regierungspartei „Fianna Fail“, eine sehr starke Mehrheit im neuen Landtag zu erobern. Dem Ministerpräsidenten de Valera und seinem Kabinett ist damit die Möglichkeit gegeben, seine Politik in den kommenden Jahren auch ohne die Mitwirkung anderer Parteigruppen durchzuführen. Zugleich aber stellt das Wahlergebnis auch ein Vertrauensvotum dar für die Art, in der Valera sein Verhandlungen mit England geführt hat. Man weiß, daß gerade die Londoner Verhandlungen Irland die Anerkennung seiner Unabhängigkeit brachten, wenn sie auch noch nicht alle Wünsche des Volkes befriedigten. Ob und wann die Fianna Fail wieder die Frage Nordirlands ansprechen wird, muß abgewartet werden. Der Anschluß dieses britischen Tochterlandes an Gesamtirland ist natürlich nach wie vor die Hoffnung aller Irländer.

England selbst hatte bisher bei den Besprechungen mit der irischen Regierung immer die sogenannte Ulsterfrage ausgeklammert. Dabei spielten die wirtschaftlichen Beziehungen Irlands zu den englischen Märkten eine bedeutsame Rolle. Die Irländer haben zwar bewiesen, daß sie notfalls auch einen scharfen Wirtschaftskampf nicht scheuen, sie empfinden aber eine englische Sperre als eine schwere Belastung ihrer Wirtschaftsbilanz. Man wird sich nun fragen müssen, ob England andererseits aber an den militärischen Abmachungen mit Irland ein so großes Interesse hat, daß es auch eine Behinderung der Nordirland-Angelegenheit zuläßt. In Belfast, der Hauptstadt des nordirischen Gebietes, will man davon aber nichts wissen. Und es haben auch die letzten Wahlen in Ulster bewiesen, wie stark die Abneigung in nordirischen Kreisen gegen eine Vereinigung ist. Eitel Kaper.

# Rundschau vom Tage

## Die Schönwalds zum Tode verurteilt

Nach neuntägiger Verhandlung wurde am Freitagabend im Prozeß gegen den dreißig Jahre alten Otto Schönwald und seine 27jährige Ehefrau Gerda Schönwald, die angeklagt waren, am 2. November vorigen Jahres die 61jährige Zimmervermieterin Korie und den 48jährigen Gelddienstreifer Körner ermordet und den letzteren um dreitausend Mark beraubt zu haben, das Urteil gesprochen.

Die Angeklagten wurden wegen Mordes in zwei Fällen, in einem Falle in Tateinheit mit schwerem Raub — Vergehen gegen § 251 des Strafgesetzbuches — zweimal zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihnen auf Lebenszeit aberkannt. Die Kosten des Verfahrens wurden ihnen auferlegt.

## Seine Frau hilflos sterben lassen

Ein Fall unmenschlicher Grausamkeit stand vor dem Schwurgericht in Würzburg zur Verhandlung. Der 1905 geborene Georg Schmitt hatte seine Frau seelisch buchstäblich zu Tode gefoltert und sie hilflos sterben lassen, als sie sich in selbstmörderischer Absicht vergiftete. Besonders roh ist die Tat des Angeklagten deshalb gewesen, weil er seiner Frau nach mehreren Selbstmordversuchen die Giftpillen zugesteckt hat und die sich vor Schmerzen Krümmende feierlich ihrem Schicksal überließ, obwohl er Hilfe bringen und den Tod vielleicht verhindern konnte. Der Mann sah seine Frau morgens in unnatürlich verkrampter Haltung, aber noch am Leben, im Bett liegen. Er kümmerte sich aber nicht um sie, sondern ging zum Dienst. Um 11.30 Uhr kam er wieder zur Wohnung, um nach der Frau zu schauen. Sie lebte noch. Also ging er wieder fort. Um 13 Uhr, als er annahm, daß seine Frau schon tot sei, holte er den Arzt, der nur noch den Tod feststellen konnte.

Verurteilungen, wie „sie soll nur Tabletten nehmen, dann bekomme er 100 Mark Strafgeld“ kennzeichnen die gemeine Gesinnung des Angeklagten, der des Verbrechens der Auspeisung für schuldig befunden wurde und seine Tat nun mit zwei Jahren Zuchthaus büßen muß.

## Giftschlange beißt ihren Wärter

In der Scala, dem Berliner Großpark, ereignete sich bei der Aufführung der großen Zirkusrevue „Tropen-Expreß“ ein merkwürdiger Unfall. Kurz vor dem Auftritt einer Schlangentänzerin wurde der Tierwärter Mac Renna von einer Giftschlange gebissen. Er wurde auf der Stelle ohnmächtig. Man schaffte ihn auf eine Rettungswache, wo ihm sofort ein Serum gegen Schlangengift eingepritzt wurde. Auf diese Weise konnte man dem Tierwärter in letzter Minute das Leben retten.

## Leichnam an der Lokomotive

Ein Bahnbeamter auf der Station Wildpark bei Potsdam machte in der Nacht zum Freitag eine furchtbare

Entdeckung. An dem vorderen Kupplungshaken der Lokomotive eines von Baden-Baden kommenden D-Zuges hing ein menschlicher Körper. Die nächste Haltestation, der Bahnhof Potsdam, wurde sofort benachrichtigt. Man fand dort die bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leiche eines jungen Mannes. Wie man aus einer bei dem Toten gefundenen Wochentarte ersehen konnte, handelt es sich um einen Schlosserlehrling aus Rosengarten bei Stettin. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der Lebensmüde sich in der Nähe von Brandenburg vor den fahrenden Zug geworfen hatte. Am Bahndamm fand man noch einen Rucksack, die Schuße des Toten und einen Trommelrevolver mit sechs Patronen. Ueber das Motiv zu der Tat konnte noch nichts ermittelt werden.

## Der G.W. entkommen

Der Chef des fernöstlichen politischen Büros, Generalmajor Rischkow, überschritt auf der Flucht vor den Häshern der G.W. die mandschurische Grenze in der Nähe von Hunghun. Den mandschurischen Behörden gab er als Grund seines Grenzübertritts an, daß er als früherer Mitarbeiter Tuchatschewskis sein Leben bedroht gefühlt habe.

Rischkow besetzte seit 1917 hohe Posten in der Roten Armee, seine jetzige Stellung hat er seit 1937 inne. Er hatte zuletzt die größten Machtvollkommenheiten für die Sowjetstrategie gegenüber Japan und Manchufo.

Bald nachdem Rischkow den mandschurischen Boden erreicht hatte, flüchteten noch zwei sowjetrussische Soldaten über die Grenze. Darauf erschien eine größere Sowjetabteilung bei dem mandschurischen Grenzposten und nahm ihn unter Feuer, anscheinend in der Hoffnung, die Ueberläufer zu treffen.

## Holland verdoppelt vier Regimenter

Im Zuge der Reorganisation des niederländischen Heeres ist beabsichtigt, die vier Hularen-Regimenter im Haag, in Amersfoort, Breda und Deventer in Ballregimenter umzuwandeln. So daß sich der Mannschafbestand verdoppeln wird. Die Durchführung dieser Maßnahme soll im April 1939 beendet sein.

## „Luftabteilungen-Korps“ in England

Auf einen von privater Seite ausgehenden Vorschlag hin soll in England ein „Luftabteilungen-Korps“ aufgestellt werden. Das Luftfahrtministerium hat diesen Plan inzwischen aufgegeben und erheblich erweitert. Die Regierung wird sich auf finanziell an der Schaffung dieser neuen Organisation beteiligen. Es ist daran gedacht, in etwa 120 Städten Englands Abteilungen von je 100 Mann im Alter von 14—18 Jahren aufzustellen, so daß die Gesamtorganisation 12.000 Mann zählen würde. Die Mitglieder des Korps sollen Uniform tragen und Hilfsdienste beim Luftschutz, bei der Luftfahrtbodenorganisation und bei der Ballonsperre leisten.

# Chinas Kaiserkanal führt starkes Hochwasser

## Deichbruchgefahr am Jangtssestrom - Wichtige Bahnliesen wurden stillgelegt

Schanghai, 24. Juni.

Nach laeben eingetrossenen Meldungen führt der sogenannte große Kaiser-Kanal in China neues Hochwasser. Die Wasser steigen rasch an und treten stellenweise bereits über, so daß die Eisenbahnverbindungen Schanghai-Nanking und Schanghai-Hangtschou gefährdet sind. Die Kanalschiffahrt wurde bereits eingestellt.

Chinesische Meldungen, wonach nunmehr auch am Jangtsse Deiche gesprengt worden seien und dadurch der japanische Vormarsch auf dem nördlichen Flußufer in Richtung Hankau zum Stehen komme, sind vom heftigen japanischen Sprecher energisch dementiert worden. Der Sprecher erklärte lediglich, daß auch der Jangtsse im Rahmen des saisonmäßigen Hochwassers Deiche im japani-

sehen Vormarschgebiet überflutet habe. Allerdings sei bei weiter anhaltenden Regengüssen eine Deichbruchgefahr vorhanden, die um so schwerer wiegen würde, als im Notfall keine Arbeiter für Eindeichungsarbeiten verfügbar seien, nachdem die Bevölkerung des Jangtsseales zum großen Teil geflüchtet sei.

Auf alle Fälle ist festzustellen, daß die anhaltenden Regengüsse und das Hochwasser den Gang der militärischen Operationen beeinflussen. Dabei ist zu bedenken, daß die kritische Hochwasserzeit normalerweise erst in den Juli und August fällt. Es ist durchaus möglich, daß die Japaner dem Rechnung tragen und das Hauptgewicht der militärischen Aktionen auf den südchinesischen Kriegsschauplatz verlegen.

# Schwere Gewitter in ganz Süddeutschland

## Das Wild floh aus den Wäldern

(R.) München, 24. Juni.

In ganz Süddeutschland kam es zu schweren Gewittern und orkanartigen Stürmen, die erheblichen Schaden anrichteten. Im Donaugebiet bei Riedlingen wüthete das Unwetter vor allem in den dichten Wäldern dieser Gegend. Nahezu tausend Festsitzer Holz sind vernichtet. Schwere, bis zu neunzig Jahren alte Bäume wurden wie Streichhölzer umgeworfen und durch die Luft gewirbelt. Das Wild floh erschreckt aus den herbstenden Wäldern und suchte trotz des strömenden Regens freies Gelände auf. Zwanzig frisch beladene Heuwagen, die auf den Wiesen zur Abfahrt bereitstanden, wurden durch den Sturm umgeworfen.

Ein noch stürmischeres Wetter entlud sich über dem Gebiet des Rogen- und Walchensees. Die Gebirgswasser schwellen zu reißenden Wildbächen an, traten über die Ufer und verwandelten die Wiesen in kleine Meere. Ununterbrochen zuckten die Blitze, und viele von ihnen rollten als feurige Kugeln über die See. Bei Schleedorf ging eine mit Heu beladene Scheune in Flammen auf. Der Ort Walchensee wurde hauptsächlich wegen der in Taubengröße herabfallenden Hagelkörner schwer in Mitleidenschaft gezogen. Zahlreiche Bäume wurden entblättert und armdicke Äste auf die Straße geworfen. Eine Zeitlang war der gesamte Verkehr völlig lahmgelegt. Zwischen Postenhofen und Starnberg schlug der Blitz in die

Lokomotive des Schnellzuges nach München, wodurch die Maschine unbrauchbar wurde. Bei Reutte in Tirol fuhr der Blitz in ein Schulgebäude, das in Flammen aufging und bis auf die Grundmauern niederbrannte. Auf dem Ammersee erlitt ein Kurgast aus Augsburg, der trotz Warnungen vor dem Gewitter im Kahn noch auf den See hinausgefahren war, infolge der Ueberanstrengungen beim Rudern einen tödlichen Schlaganfall. Seine noch im Boot befindliche Begleiterin konnte durch den Seewachtdienst gerettet werden.

## Blick erschlug Zwölfjährigen

Ein furchtbares Gewitter ging im Bezirk Kirchschlag im Gau Niederdonau nieder, in dessen Verlauf der Blick in ein Bauerngehöft einschlug und zündete. Das gesamte Anwesen mit allem Viehbestand ist von den Flammen vernichtet worden. Ein zwölfjähriger Schüler, der das Feuer wahrgenommen hatte und zur Brandstätte geeilt war, wurde von einem Blitzschlag getroffen und auf der Stelle getötet.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Gms, G. m. b. H., Zweigverlag Emden, / Verlagsleiter Hans Beck Emden

Hauptredakteur: Meno Follerts; Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Besorgung: Meno Follerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engelkes; für Stadt Emden: Dr. Emil Krüger, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brodhoff, Leer.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach  
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden  
D. A. Mai 1938: Gesamtauflage 26.810,  
davon Bezirksausgaben:

Emden-Norden-Nurdt-Harlingerland 15.786  
Leer-Niederland 10.024

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffliste A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Nurdt-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Niederland. B für die Gesamtauflage.

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Nurdt-Harlingerland, die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Niederland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Weiser-Gms, GmbS, erscheinen insgesamt

Öffentliche Tageszeitung	25.810
Freier Zeitung	36.085
Odenburger Zeitung	35.289
Waldenburger Zeitung	14.055
Gesamtauflage Mai 1938	111.239

# Autobanditen Göke zum Tode verurteilt

## Zwei Schädlinge schlimmster Sorte erhalten die gerechte Strafe

Am Freitagabend verkündete der Vorsitzende des Berliner Sondergerichts das Urteil gegen die beiden Autobanditen Göke.

Walter Göke wurde wegen Mordes in zwei Fällen, davon in einem Falle in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens, sowie wegen gemeinschaftlichen Verbrechens gegen das Gesetz gegen Straßenraub mittels Autofallen vom 22. Juni 1938 in acht Fällen sowie wegen schweren Raubes, räuberischer Erpressung, versuchten Mordes und ferner in einem weiteren Falle wegen gemeinschaftlichen Verbrechens gegen § 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens elfmal zum Tode verurteilt.

Wegen einer Reihe anderer Straftaten, die ihm zur Last gelegt wurden, erhielt der Schwerverbrecher noch fünfzehn Jahre Zuchthaus.

Der Angeklagte Max Göke wurde wegen gemeinschaftlich begangener Verbrechen gegen das Gesetz gegen Straßenraub mittels Autofallen vom 22. Juni 1938 in acht Fällen sowie schweren Raubes, räuberischer Erpressung, versuchten Mordes und ferner wegen eines gemeinschaftlichen Verbrechens gegen § 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens neunmal zum Tode verurteilt. Wegen der anderen Taten, die diesem Schwerverbrecher zur Last gelegt wurden, erhielt er eine Gesamtstrafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus.



# Kleider Kleider Kleider

**Garten- und Wanderkleider**  
aus Trachten- und Waschstoffen ..... jedes Kleid **6.75 4.75 2.95**

**Hauskleider**  
aus Indanthren-Stoffen, nett verarbeitet, bis Größe 52 ..... jedes Kleid **7.90 6.75 4.90**

**Charmeuse-Kleider**  
hübsche Streifen, flott verarbeitet, bis Größe 54 ..... jedes Kleid **9.75 7.90 4.95**

**Dirndl-Kleider**  
aus schönen Vistra- und Trachtenstoffen ..... jedes Kleid **13.50 11.50 8.75**

**Frauen-Kleider**  
aus Vistra und Charmeuse, bis Größe 52 ..... jedes Kleid **14.75 11.75 9.75**

**Nachmittagskleider** bedruckt, Mattkrepp, reizende Blumenmuster, moderne Ausführungen ..... jedes Kleid **15.75 12.75 9.75**

**Sport-Kleider**  
aus Vistra und Zellmusseline, aparte Muster . . . jedes Kleid **15.75 12.75 10.75**

**Sport-Kleider**  
aparte Streifen, aus Mattkrepp, Flamisol, Bemberg . . jedes Kleid **19.75 15.75 11.75**

**Nachmittagskleider**  
gestreift, einfarbig, gebliimt, fesche Macharten . . . . . jedes Kleid **28.50 24.50 18.75**

**Kleider-Complets**  
aus einfarbigen u. bedruckten mod. Sommerstoffen . . . jedes Complet **19.75 14.75 9.75**

**Damenblusen**  
aus Mattkrepp und vielen anderen Stoffen . . . . . jede Bluse **6.75 4.50 2.95**

**Sportröcke**  
einfarbig und gemustert, große Auswahl ..... jeder Rock **6.50 4.95 2.95**

## Kinder-Kleidung in großer Auswahl

**Zu jedem Kleid — der passende Hut**

Die 5 Spezialfenster zeigen Ihnen nur einen kleinen Teil unserer großen Auswahl

# Bartsch und Brelie

Wilhelmshaven  
Ecke Hindenburg- und Viktoriastraße 15-17

## Omnibehrends Tee

Ihre morgige Tasse Ihre  
persönliche Gesundheitsversicherung!



Heinz de Wall & Co

de Wall macht Ihnen die  
Sommer-Mode nicht teuer!

Ueber Sonntag zeigen wir in 5 Fenstern

## neue Kleider

In aparten Mustern. — Kleider,  
wie sie so recht zum Sommer passen

Fenster I jedes Kleid <b>6.-</b>	Fenster II jedes Kleid <b>10.-</b>	Fenster III jedes Kleid <b>15.-</b>
Fenster IV jedes Kleid <b>20.-</b>	Fenster V jedes Kleid <b>25.-</b>	

# de Wall

EMDEN  
Kleine Brückstr. 37-40

**Schacht** Rostschutz-Farben  
in vielen Farbtönen  
alles ab Lager Emden  
Vertretung: **Otto Drost, Emden**  
Friesenstraße 37 / Fernspr. 3367  
Lager Lookvenne

AD 3  
monatlich  
12 Raten  
Anzahl 10  
Anerkann  
auf billig  
Ratlag frei  
**Hans W. Müller**  
Ohligs 329

Befähigen Sie mein ständig  
großes Lager in  
**Autofahrgestellen**  
u. fert. Rollenlagerachsen  
mit guter Bereifung.  
**Reifen für Gespannwagen**  
runderneuert, viele Gr. a. Lager.  
Ernst Krause, Leer, Königstr. 28.

## Niederrheider Deichacht

Die Wächter, Ruhnieder und  
Eigentümer von Deichstrecken im  
Gebiete der Niederrheider Deich-  
acht werden hierdurch aufgefor-  
dert, die

Deichstrecken von Unkraut  
usw. zu reinigen.

Eine Schauung der Deiche  
wird am 2. Juli 1938 stattfinden.  
Bis dahin nicht gereinigte  
Strecken werden auf Kosten der  
Pflanzlichen gereinigt.

Die Deichrichter.

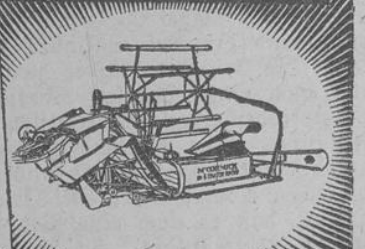
## Fahr-Mähmaschinen

ein- und zweispännig, besonders leichtgängig.  
**Meinh. Nanninga**  
Hollland Fernruf 12.

**DRUCKSACHEN** liefert gut u. preiswert die  
OTZ-DRUCKEREI

## M'CORMICK

Zapfwellenbinder  
Betriebs sichere Maschine zur  
schnellsten  
Bergung der Getreideernte  
Für jeden Schlepper passend  
und auch  
für Bodenantrieb lieferbar  
Deutsches Erzeugnis



**Gebr. von Aswege, Loga** bei Leer (Ostfriesl.)  
Fernspr. Leer 2627,  
Fahrzeuge — Landmaschinen

**Standes-, Sippen-, Kirchenämter und Behörden:**  
Sie brauchen einen feuerfesten Stahl- oder Panzerschrank.  
Schreiben Sie noch heute an **K. Weber, Leer** in Ostfriesl.  
Geldschänke — Büromaschinen. Postfach 58. Fernruf 2816.  
Vertreter der Fa.: **H. Trenzinger, Hannover.**



Verkaufsstelle und Kundendienst  
**Cl. Hilgefort, Leer**  
Ersatzteillager Telefon 2107

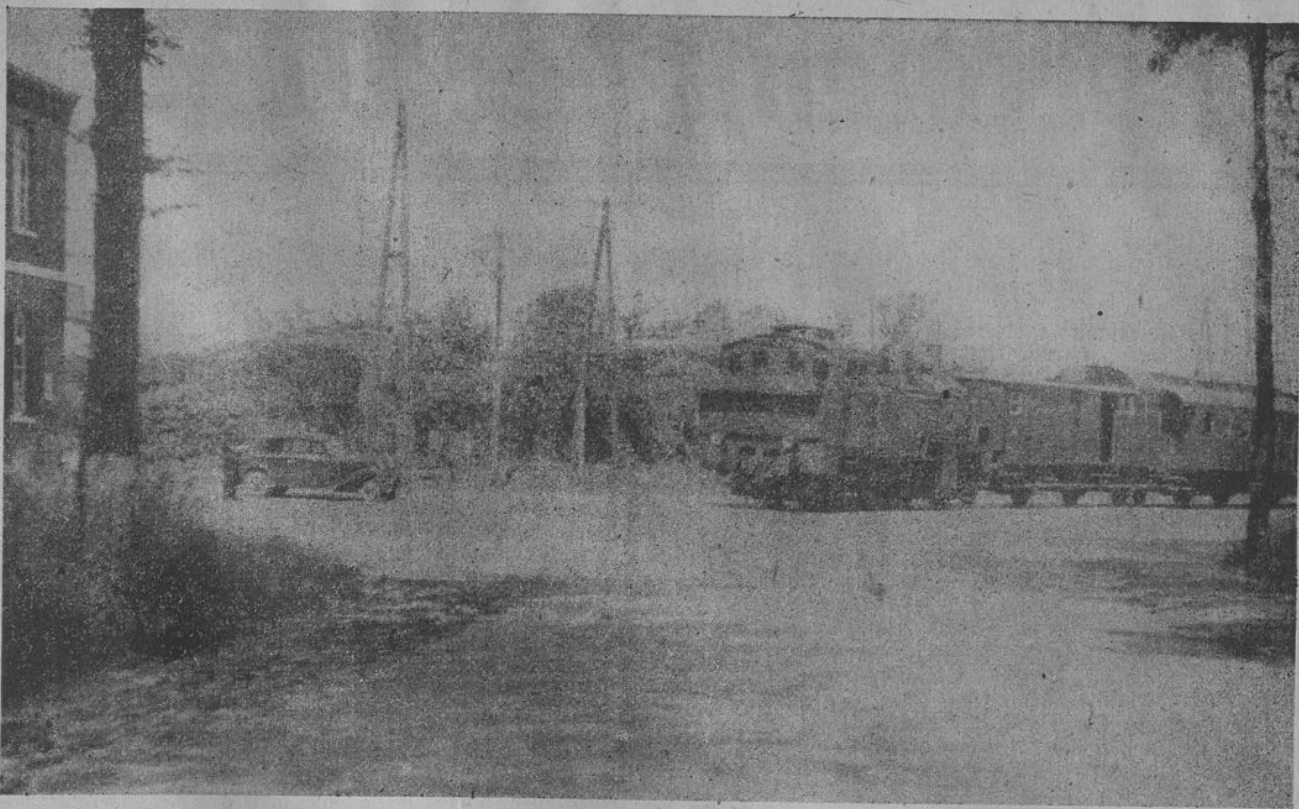
Flugzeug-  
Automobilbau  
**Ingenieur-Schule Lage**  
Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch  
veranlagten Söhne.  
Maschinenbau, Elektrotechn., Hoch- u. Tiefbau  
Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.



# Kampf dem Verkehrstod!

Verkehrssünder sind Volksschädlinge. Hart klingt dieses Wort. Die Wahrheit dieser Feststellung ist aber nicht zu bestreiten. Wenn Jahr für Jahr Tausende in Deutschland dem Moloah Verkehr zum Opfer fallen, täglich in den Zeitungen mehr oder weniger schwere Verkehrsunfälle gemeldet werden und ständig die Zahl der Toten und Verletzten im Straßenverkehr steigt, dann kann kein Wort hart genug sein, das die Verkehrssünder, deren Konto mit diesen Unfällen belastet wird, brandmarkt. Alle Warnungen und alle Aufklärungsmaßnahmen haben bisher keinen nennenswerten Erfolg zu verzeichnen gehabt. Immer noch scheint in weiten Kreisen die Ansicht zu herrschen, daß die steigende Verkehrsunfallziffer an sich bedauerndwert, aber einmal nicht vermeidbar ist. Viele glauben noch immer, daß es sich bei den Opfern um besonders leichtfertige Menschen handelt, die sich selbst die Schuld an dem Unfall zuzuschreiben haben. Keiner will aber wahr haben, daß er selbst bisher nur Glück gehabt hat, daß er sich im Verkehr genau so leichtsinnig benimmt, obwohl dies beinahe jedem Menschen nachgewiesen werden könnte. Irgendwo und irgendwann hat sich wohl jeder Mensch schon gegen die bestehenden Verkehrsregeln vergangen. Und daher geht die Unfallverhütungswache, die heute begonnen hat, auch alle an.

Die Unfallverhütungswache ist keineswegs nur eine Angelegenheit der Großstädte — in wenigen Jahren hat jede Mittelstadt die gleiche Verkehrsziffer, die heute Berlin hat —, sie ist nicht nur eine Angelegenheit der Auto- und Motorradfahrer, denen der Radfahrer und der Fußgänger so gern die Schuld an jedem Verkehrsunfall in die Schuhe schieben möchten, nein, sie gilt für jeden Mann, für jede Frau und jedes Kind, selbst in der entlegensten Ortschaft; denn Verkehr ist nicht nur in der Stadt — dort herrscht nur ein größeres Verkehrsgewühl —, sondern Verkehr ist dort, wo mehr als ein Mensch die Straße benutzt. Ein unvorschriftsmäßig beladener Ackerwagen, ein auf der Straßenmitte sich bewegendes Pferdewagen, ein auf der linken Straßenseite gezogener Handwagen sind ebenso große Verkehrssünden wie die Fahrlässigkeit des Bauern, dessen mangelhafte Weideumzäunung das Ausbrechen



Eine Verkehrsunfall, die beseitigt werden muß. Von Emden, von Aurich und von Norden trifft sich der Verkehr bei Georgsheil. Auch mündet hier noch ein Sandweg. Wie zu Großmutterzeiten fährt die Eisenbahn mit Gebimmel über die Fernverkehrsstraßen, ohne daß der Übergang besonders gesichert ist.

des Viehs auf die Verkehrsstraßen zuläßt. Ebenso hart ist es zu verurteilen, wenn Radfahrer zu zweien und dreien unbeschwert von der Verantwortung, die sie bei einem Verkehrsunfall treffen wird, dahingondeln und sich sagen, auch uns gehört die Straße. Gewiß, das Recht auf die Straße soll ihnen unbenommen bleiben, aber auch der schnellere Verkehr mit Kraftwagen und Kraftträdern hat ein Recht auf sie. Es wäre glattweg eine Behinderung des wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritts, wollte man unseren schnellen Verkehrsmitteln das Tempo eines Fahrrades oder Fuhrwerks aufzwingen. Nein, das Gebot der Stunde heißt, sich auf die Geschwindigkeiten des modernen Verkehrsmittels umzustellen. Jeder hat der Tatsache Rechnung zu tragen, daß Geschwindigkeiten von hundert Kilometer in der Stunde Selbstverständlichkeiten geworden sind und daß es Fahrzeuge gibt, die in der Sekunde 25 Meter zurücklegen. Daß bei solchen Fahrgeschwindigkeiten die Bremswege länger geworden sind und damit die Gefahren des Verkehrs gewachsen sind, muß man als unabänderliche Tatsache hinnehmen und sich darauf einstellen.

Sich darauf einstellen, heißt gegenseitig Rücksicht aufeinander nehmen. Der Autofahrer hat kein Recht, den langsameren Straßenbenutzer kraft seiner größeren Geschwindigkeit einfach zu überrennen, er wird aber erwarten dürfen, daß der Langsamere ihm den Weg freimacht. Der Autofahrer wird, wenn er für die naturbedingte Geschwindigkeit seines Gefährts Verständnis findet, fraglos ein um so größeres Verständnis für die Belange der anderen Wegbenutzer haben, und ihnen gegenüber Rücksicht üben. Er weiß, daß der Ackerwagen, die Viehherden und damit das langsamere Verkehrstempo zum Bauernhof gehören.

Der Volkswagen steht vor der Tür. Mit ihm wird die Verkehrsichte ein bisher nicht gekanntes Ausmaß annehmen. Will jemand mit dazu beitragen, daß aus dem Volkswagen ein Danaergeschenk des Führers wird, das vielen das Leben kostet? Noch bevor der KdF-Wagen auf den Straßen Deutschlands fährt, muß das gesamte deutsche Volk gelernt haben, Verkehrsdisziplin zu üben. Heute sind wir noch weit davon entfernt.

Wenn die Unfallverhütungswache mit dem 29. Juni ihr Ende gefunden hat, dann muß folgerichtig ein schärferes Vorgehen gegen Verkehrssünder Platz greifen. Dann stampelt eine Verkehrssünde den Menschen zum Volksschädling. Dann kann keine Rücksicht mehr genommen werden. Einmal muß die Zeit des Ermahnens vorüber sein. Selbst der Unvernünftigste muß zu Verstand gebracht werden; denn schließlich rechtfertigt die Zahl von 8000 Unfalldoten jährlich in Deutschland auch die härtesten Strafen.

Im Interesse der Verkehrssicherheit ist auch noch eine beschleunigte Beseitigung von Verkehrsunfällen zu fordern. Was bisher auf diesem Gebiete geleistet ist, weiß jeder. Vorbildlich ist das Vorgehen der Reichsregierung, die sich mit dem Bau der Autobahnstraßen ein Denkmal setzt. Die untergeordneten Behörden haben auch im Straßenbau und der Begradigung der bestehenden Verkehrswege Hervorragendes geleistet. Manches ist aber noch zu tun, auch in Ostfriesland. Unbeschränkte Bahnübergänge darf es nicht mehr geben. Anstehend ist die Reichsbahn gewillt, in diesem Punkte den Anforderungen des Verkehrs Rechnung zu tragen. Wir fanden nämlich vor einigen Tagen bei der Straßentrennung in Georgsheil einen Eisenbahner damit beschäftigt, den Verkehr über den dortigen Schienenstrang zu zählen. Von 7 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags überquerten 320 Personenkraftwagen, 300 Radfahrer, 300 Fußgänger, 56 Kraftträder, 40 Lastkraftwagen, 40 Fuhrwerke und 10 Stück Treibvieh das Eisenbahngleis. Ein Sandweg und drei Fernverkehrsstraßen treffen sich dort. Oft haben wir schon in der D. I. auf die gefährliche Gleisführung der Eisenbahn von Georgsheil nach Aurich hingewiesen. Unbeschränkt und eine Verkehrschaos erster Ordnung ist auch der Übergang der Kleinbahn Aurich-Wittmund auf der Sandhorster Straße in Aurich. Ferner ist das Bahnwärterhaus auf der Strecke Beenhufen-Leer verkehrshindernd; es nimmt die Sicht auf die Kurve über das Bahngelände und in der Kurve auf die weitere Straßenführung.

Aber auch die Straßenbauverwaltung kann noch manches zur Behebung von Verkehrsunfällen tun. Hier ist der Straßenkörper zu rund, an anderer Stelle müssen noch Kurven abgerundet und überhöht werden. Wir sind der Zuversicht — dazu berechneten die schon vorgenommenen Verbesserungen —, daß die jetzt noch bestehenden Mängel bald behoben werden.

Zum Schluß sei noch ein typischer Beweis für die Unbesorgtheit und Fahrlässigkeit mancher Volksgenossen geführt. Bei Wolltersterborg weidet das Vieh auf dem Deich an der Straße. Eine Einzäunung gibt es nicht. Allerdings verlassen die Kühe dort selten ihre hohe Weide. Doch eines Morgens lief eine Kuh ihrer Melkerin entgegen. Gerade in der Kurve auf der schmalen Brücke hatte sie sie erreicht. Das Gras war naß. Warum die Kuh auf den Deich zurückjagen? Flugs sah das Mädel unter der Kuh und fing an zu melken, ohne daran zu denken, wie gefährlich diese Gasse ist. Als ein Auto von Leer nahe und hupte, gab das Mädel der Kuh, die quer auf der Straße stand, einen freundlichen Klaps auf das Schwanzende. Das Tier machte dem Auto Platz. Das Mädel lächelte den Fahrer an und setzte auf der Fernverkehrsstraße mit der schmalen Brücke in der Kurve das Melken fort. Sollte man so etwas für möglich

halten, wo Tag für Tag in der Zeitung von Verkehrsunfällen die Rede ist?

Ja, es wird Zeit, daß wir uns einen Ruck geben und den festen Vorsatz fassen, der Gefahr auf den Straßen den Kampf anzulagen und den anderen in der Beachtung der Verkehrsregeln ein Vorbild zu sein.

Fritz Brockhoff.



Jugendliche Verkehrssünder auf dem Rad. Mitten auf der Fernverkehrsstraße bei Moordorf fahren die Mädel und Jungen zu dreien und viere.

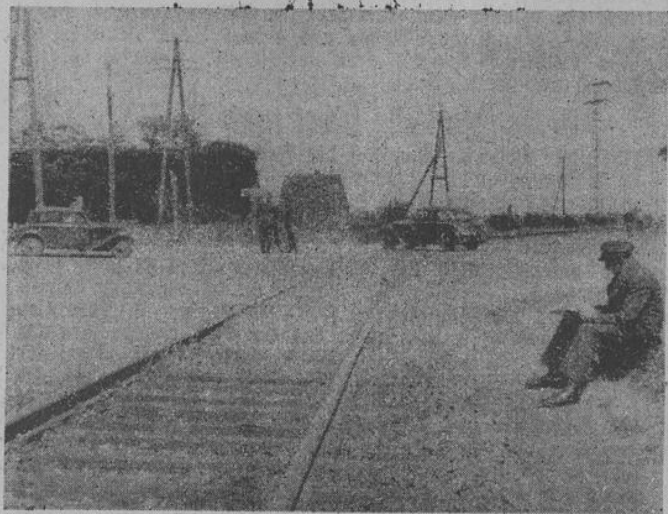


Ein Blinder geht vor den Sperrketten auf dem Marktplatz in Aurich über die Straße. Hätte nicht ein Volksgenosse, der sich seines Augenlichtes erfreut, helfend einspringen können? Im Hintergrund ein Verkehrssünder, der sich auch nicht um die Sperrketten kümmert. Links und rechts auf dem Bilde zwei Radfahrer, die sich verkehrswidrig benehmen. Das Mädel fährt links auf der Straße. Der Handwerker ist durch die Last auf dem Gepäckträger behindert; er hat nur eine Hand zum Lenken frei.



Das ist oft das Ende eines Verkehrsunfalls, der seinen Anfang in der Nichtbeachtung von Rutschgefahr auf regennasser Straße oder in dem verkehrswidrigen Verhalten anderer Straßenbenutzer nahm.

Aufnahmen: Wilmann (D. I.)



Am Dienstag zählte ein Eisenbahner die Verkehrsteilnehmer, die die Straßen- und Schienenkreuzung bei Georgsheil überquerten, so daß die Hoffnung auf Behebung dieser Verkehrsunfälle besteht.



Der Radfahrweg wird vom Fußgänger benutzt, der Radfahrer fährt lustig auf dem Hauptfahrweg. Das muß aufhören!



Ein weiterer Fall von Mangel an Verkehrsdisziplin, den wir im zeitigen Frühjahr — auch das obere Bild wurde damals aufgenommen — photographierten. Auf der linken Straßenseite verstopft ein Kohlenhändler den Radfahrweg mit Körben.



## Spiel und Sport-Emden — VfB. Stern-Emden

Nun ist es wieder einmal so weit, daß sich die beiden Emdener Ortsrivalen gegenüber treten. Das Treffen kommt heute abend auf dem SA-Sportplatz zur Durchführung. Zwar geht es diesmal nicht um die Punkte, doch sollte das Zusammenreffen einen interessanten Vergleich über die augenblickliche Spielfähigkeit der beiden Mannschaften geben. Beide Mannschaften treten in der augenblicklich stärksten Besetzung an und werden sich wie folgt gegenüber treten:

**Spiel und Sport:** Preuß Bodelmann Maurer  
Hinrichs I Grabowky Scheiwe  
Nanninga Wein Moriz Schönhaar Hinrichs II

VfB. Stern: Müller Bents Scalé Franken Schütte  
Klingelhöfer Peters H. Müller  
Dinkela Seebens

### VfB. Stern:

Bei Spiel und Sport muß also nur Pannhoff erseht werden. Dadurch mußte der Angriff etwas umgebaut werden. Moriz wird daher die Sturmführung übernehmen, während Schönhaar von Halbrechts auf Halblinks hinübergewechselt ist und Wein den Posten des Halbrechts einnehmen wird. Bei Stern hat man auf Experimente verzichtet und die Mannschaft so aufgebaut, wie sie voraussichtlich auch in den Punktspielen der nächsten Serie spielen wird. Bisher gelang es in den Spielen der beiden Ortsrivalen immer den Sternern, zu Siegen zu kommen. Man darf daher auch dieser Auseinandersetzung mit Spannung entgegensehen. Da das Zusammenreffen dieser beiden Mannschaften immer Höhepunkte im Emdener Fußballsport waren, so sollte es am Sonntagabend auch wiederum eine stattliche Zuschauerzahl sein, die dem Kampf den nötigen Rahmen geben wird. Wie wir noch erfahren, wird der Eintrittspreis nicht erhöht, sondern möglichst niedrig gehalten werden.

### Das letzte Aufstiegsspiel in Emden

Emder Turnverein — Turnverein „Glück auf“ Oldenburg

Auf dem Bronsplatz kommt am Sonntag das letzte Aufstiegsspiel zur 1. Kreisklasse zur Durchführung. Obwohl die Entscheidung bereits gefallen ist und die Emder Turner nun in die höhere Spielklasse eintreten, sollte es auch diesmal wieder zu einem spannenden Kampf kommen. Die Emder, die sich erstmalig als Mannschaft der 1. Kreisklasse vorstellen, führen sich auf die gleiche Elf, die bisher die drei Aufstiegsspiele so erfolgreich durchführte. Die Oldenburger sind ein sehr ernst zu nehmender Gegner und als gute Kampfmannschaft bekannt; denn in Oldenburg konnte der ETB. nur ganz knapp mit 4:3 gewinnen. Während die Gäste bestrebt sein werden, die auf eigenen Platz erlittene knappe Niederlage einer Korrektur zu unterziehen, streben die Einheimischen danach, hier erneut den Beweis zu erbringen, daß sie die wirklich stärkste Elf sind und verdient den Aufstieg erkämpft hat. Wir rechnen jedenfalls auch in diesem Spiel mit einem Sieg der Platzbesitzer. Der Kampf beginnt um 16 Uhr.

Spiele am Sonntag auf dem SA-Sportplatz in Emden

Auf dem SA-Sportplatz kommen am Sonntag vier Spiele zur Durchführung, an denen nicht weniger als drei Mannschaften von Norderney beteiligt sind. Die Spiele sind wie folgt:

Spiel und Sport B — MTV. Norderney

In diesem Spiel geht es um die Meisterschaft in der 3. Kreisklasse. Die Norderneyer liegen bis jetzt mit dem besseren Torverhältnis vor Grünweiß Varrelt an der Spitze der Tabelle. Es sollte daher zu einem harten Kampf kommen. Gewinnen die Inulaner diesen Kampf, dann sind sie Meister und steigen in die 2. Kreisklasse auf. Eine Niederlage dagegen könnte den Varreltern noch den Meistertitel einbringen.

Die 1. Jugendmannschaft tritt gegen die gleiche Elf der Norderneyer an und auch die 2. Jugendmannschaft an messen ihre Kräfte. Außer diesen Spielen gibt es dann noch das Freundschaftstreffen zwischen der 3. Jugend von Spiel und Sport und der 2. Schüler vom Emdener Turnverein.

## Ergebnisse des Reichsschießwettkampfes der HJ.

Auslese aus fast einer Million Jungen

Der zweite Reichsschießwettkampf der Hitler-Jugend ist beendet. Gegenüber dem Vorjahr ist nicht nur eine wesentliche Steigerung der Spitzenleistungen festzustellen, sondern auch der gesamte Durchschnitt liegt in diesem Jahre höher als beim ersten Reichsschießwettkampf der Hitler-Jugend 1937. Im Vorjahr erreichten die besten 1000 Schützen einen Gesamtdurchschnitt von 9,02, in diesem Jahre beträgt der Gesamtdurchschnitt der ersten 1000 Schützen 9,64 Ringe. Die nächstfolgenden 600 Jungen schossen im Vorjahre einen Durchschnitt von 8,02 Ringen, der in diesem Jahre auf 8,99 Ringe gesteigert werden konnte. Im Jahre 1937 schossen 464 Jungen 100 Ringe und darüber, in diesem Jahre stieg die Zahl dieser Schützen mit über 100 Ringen auf 980 an.

Auch die Teilnehmerzahl konnte wesentlich gesteigert werden. 1937 beteiligten sich am Reichsschießwettkampf 6580 Hitler-Jungen, in diesem Jahre waren es 7940. An den jeweils vorausgehenden Auscheidungstämpfen nahmen im Jahre 1938 insgesamt 950 000 Jungen teil. Jeder Mann beteiligte sich mit seiner besten Erfolgsgeschichte mit einer Mannschaft von zwanzig Hitlerjungen am Reichsschießwettkampf. Es konnten also keineswegs die zwanzig besten Schützen aus einem Bann ausgewählt werden, da die betreffenden Teilnehmer der gleichen Erfolgsgeschichte angehören mußten. Die Mannschaften schossen unter besonderer Kontrolle auf bereits vorher von den Gebieten abgestempelte Scheiben. Jeder Schütze hatte fünf Schuß liegend aufgelegt und fünf Schuß stehend freihändig hintereinander auf die zwöfstringige Kleinkaliber-Scheibe abzugeben. Geschossen wurde im militärischen Anschlag auf fünfzig Meter Entfernung.

### Schmeling erhielt fast 400 000 Mark

Gesamteinnahmen: 1 015 096 Dollar

Zum siebenten Male in der Geschichte des amerikanischen Boxsports wurde bei einer Veranstaltung die Millionen-Grenze in den Einnahmen überschritten. Einschließlich der Radio- und Filmrechte brachte der Kampftag 1 015 096 Dollar, wovon auf den Kartenverkauf 940 096 Dollar entfielen. Den weitaus höchsten Betrag von der Netto-Einnahme von 803 113 Dollar erhielt Weltmeister Louis, der 321 245 Dollar für seinen Blitzsieg kassieren konnte. Schmeling als Herausforderer mußte sich mit der Hälfte dieser Summe begnügen und erhielt 160 622 Dollar (= 397 860 RM.). Anwesend waren nach der genauen Zählung 72 006 Zuschauer und davon 66 227 zahlende.

### Sportvereinigung Aurich — „Thos Beertha“

Wie wir schon mehrfach berichteten, hat die Sp.-Vg. Aurich am Sonntag die bekannte Fußballmannschaft von „Thos Beertha“ zu Gast. Es ist nicht das erste Mal, daß holländische Fußballer in Aurich weilen, vor einigen Jahren hatten wir die Mannschaften von „Thos“ und „W.B. Winkshoten“ anlässlich eines Fußballturniers zu Gast. „Thos“ verlor damals in der Vorrunde, während Winkshoten sich bis ins Endspiel durchsetzen konnte, aber gegen Aurich verlor. Die Auricher wurden dann nach Winkshoten eingeladen, wo die Holländer den Spiel umdrehten und sich für die in Aurich erlittene Niederlage rächten. Das ist nun schon zirkel acht Jahre her. Die Spielfähigkeit der Auricher stand damals noch auf beachtlicher Höhe. Wie es heute ist, darüber sind nicht viele Worte zu verlieren. Aurichs Mannschaft ist überaltert und braucht dringend frisches Blut. Am Mittwoch ist damit ein Anfang gemacht worden und ein frischer Zug ging durch die Elf, die endlich einmal wieder ein zufriedenstellendes Spiel zeigte. Wenn die Mannschaft so zusammenbleibt, und die Außenstürmerposten noch stärker besetzt werden — was möglich ist — dann wirds wieder aufwärts gehen.

Der Gegner des Sonntags „Thos Beertha“ hat sich in den letzten Jahren stark verbessert und durch das hervorragende Abschneiden gegen Stern Emden (knappe 3:4-Niederlage in Emden) die beste Reklame gemacht. Dem Vernehmen nach entspricht die Spielfähigkeit der Holländer guter 1. Kreisklasse. Die Aufstellung der Mannschaften ist noch nicht bekannt. Wenn die Auricher, wie gesagt, die Mannschaft eventuell durch Föllner und Wölkemeyer noch verstärken könnten und mit dem gleichen Einsatz und Geist spielen wie am Mittwochabend, so dürfte auch gegen „Thos“ mit einem guten Resultat zu rechnen sein. Wichtig ist ein guter Schiedsrichter!

### Schaumburg-Berlin startet am Sonntag in Aurich

Der bekannte Auricher Leichtathlet Helmer Wienholz teilt uns mit, daß der Deutsche Meister im 1500-Meter-Lauf Pol.-Ob.-Leutnant Schaumburg am Sonntag bei der Auricher Sportveranstaltung bestimmt über 3000 Meter starten wird. Schaumburg, der infolge einer Verletzung fast ein Jahr lang nicht an den Start gehen konnte, hat in den letzten Wochen wieder energisch trainiert. Seine Form muß sein, da er beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau, das immer näher rückt, seinen Titel über 1500 Meter verteidigen muß. Es ist ihm daher die Gelegenheit, seine Form auf der Auricher Veranstaltung zu prüfen, sehr willkommen. Schaumburg wird in den bekannten Wilhelmshavener Läufern Kreglinger und König, dem neuen Kreismeister von Oldenburg-Ostfriesland über 3000 und 5000 Meter, scharfe Konkurrenten haben. Ebenfalls wird ein vielversprechender junger Auricher Läufer, Sage von der HJ., der kürzlich noch 9,40 Minuten für die 3000 Meter benötigte, antreten. Schaumburg muß schon unter 9 Minuten laufen, wenn seine Form für Breslau genügen soll.

Für die 1000-Meter-Strecke ist nun auch die Teilnahme von Wienholz-Aurich gesichert, der anfänglich schon anderweitig verpflichtet war. Ebenfalls der neue Kreismeister von Oldenburg-Ostfriesland über 800 Meter, Schmidt-Wilhelmshaven, hat für diese Strecke gemeldet. Schmidt und Zimmermann (ETB.) werden für Wienholz scharfe Konkurrenten sein.

Weitere Meldungen aus Emden, Oldenburg und Wilhelmshaven liegen vor, ebenfalls werden einige Läufer aus Holland erwartet.

Durch die Teilnahme von Pol.-Ob.-Leutnant Schaumburg verspricht die Veranstaltung der Sp.Vg. Aurich ein Ereignis ersten Ranges für den ostfriesischen Sport zu werden. Aber auch die Starts solcher Männer wie Wienholz, Kreglinger, König und Schmidt sorgen dafür, daß in Aurich am Sonntag einmal wieder etwas los ist. Der Besuch der Veranstaltung wird sich für jeden Sportinteressenten bestimmt lohnen.

### 3. Hauptrunde um den Schammer-Bokal

In der 3. Hauptrunde um den Schammer-Bokal nehmen innerhalb einer Gruppe die Gaue Niederjahren, Nordmark und Mitte teil. Für die Spiele am kommenden Sonntag sind die Begegnungen wie folgt:

Breder Bremen — Spvgg. Erfurt  
Eintracht Braunschweig — Viktoria Hamburg  
Germania Wolfenbüttel — Phönix Lüneburg  
Arminia Hannover — 1. SV. Sana  
Preußen Magdeburg — Holstein Kiel  
St. Pauli Hamburg — Rüdert Witt. Magdeburg  
1. SV. Blumenthal — Polizei Lüneburg  
Preußen Greppin — Komot Hamburg  
S.C. Apolda — VfB. Peine

### Fest der Leibesübungen in Emden

Offen für sämtliche ostfriesischen Sportvereine

In der Zeit vom 20. bis 28. August wird in Emden bekanntlich das Fest der Leibesübungen durchgeführt. Es kommen am Sonntagabend, dem 27. und am Sonntag, dem 28. August, leichtathletische Einzel- und Mehrkämpfe zum Austrag. Auf Wunsch verschiedener Sportkameraden hat Unterkreisleiter Volkert diese Wettkämpfe nun als offen für sämtliche ostfriesischen Turn- und Sportvereine ausgeschrieben.

Die Wettkämpfe, die im Rahmen des Festes der Leibesübungen für Jugendliche ausgeschrieben waren, sind jetzt auch von der zuständigen Stelle genehmigt worden, so daß auch hier alles „in Ordnung“ geht.

Am Sonntagabend, dem 27. August, werden die Mehrkämpfe durchgeführt, und zwar für Männer, männliche Jugend und Frauen, sowie für die weibliche Jugend. Es wird sowohl ein Fünfkampf wie ein Dreikampf durchgeführt. Der Fünfkampf besteht aus folgenden Übungen: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen und Speerwerfen, während der Dreikampf sich aus den folgenden Übungen zusammensetzt: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen.

Am Sonntag sollen dann die Einzelwettkämpfe und Staffeln durchgeführt werden. Auch hier beteiligen sich die Männer, männliche Jugend und die Frauen. Folgende Wettbewerbe werden hier durchgeführt: 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen und 4 mal 100-Meter-Staffel. Für die weibliche Jugend sind vorgesehen: 100-Meter-Lauf, Hochsprung und Weitsprung.

### Germania Leer fährt nach Berlin

Unsere Leser werden sich die Freude der 1. Mannschaft des VfL Germania vorstellen können, der es nach der Wiedereröffnung der Bezirksklasse möglich gemacht worden ist, das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen unserm Niederjahrenmeister Hannover 96 und Schalke 04 mitzuerleben, dann aber auch, um die Reichshauptstadt zu sehen. Die Mannschaft fährt bereits Sonntagvormittag nach Berlin und trifft am Dienstagmorgen 7.10 Uhr wieder in Leer ein. Unser Mitarbeiter in Leer wird sich der VfL-Mannschaft anschließen und versuchen, in Stimmungsbildern die Berliner Tage der ostfriesischen Fußballmannschaft in der „DTZ“ wiederzugeben. Wir wünschen der Mannschaft viel Vergnügen, unser Wunsch geht aber auch dahin, daß die VfLer aus dem Spiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft lernen mögen.

Im übrigen wird die Mannschaft die Fußballferien, die am 1. Juli beginnen und am 14. August (der 15. August ist ein Sonntag, er ist freigegeben) zu Ende sind, nicht nutzlos verstreichen lassen.

Neben dem eigentlichen Fußballtraining werden die Vereinsmeisterschaften in der Leichtathletik sowie die Fußball-Tennis-Meisterschaften ausgeschrieben. Titelverteidiger im „Einzel“ ist Bruno Engels, bei den „alten Herren“ J. Wieten, im „Doppel“ sind es W. Wieten/W. Engels. Fußball-Tennis ist ein in Ostfriesland viel zu wenig bekannter Sport, er vereinigt, will man es gut spielen können, alle guten Eigenschaften, über die ein erstklassiger Fußballspieler verfügen soll: Ballbehandlung, Ballgefühl, Stellungsspiel, Laufvermögen, Körperbeherrschung, Täuschen, Technik, Taktik. Dieser Sportzweig besteht im VfL Germania viele begeisterte Anhänger. Außerdem soll, vornehmlich für „bezügliche Herren“, das Faustballspiel gefördert werden.

### Germanias „Mittig“ spielt in Beerhuser-Kolonie

Die Zahl der aktiven Spieler ist im VfL wieder im Steigen begriffen. Alte Haudegen haben ihre Fußballschuhe wieder hervorgeholt, der echte Fußballspieler hat sich nun einmal dem schönen Rasensport mit Leib und Seele verschrieben. Am Sonntagabend geht es zum Sportverein „Fortuna“. Dieser Verein zählt zu den stärksten auf dem Lande, so daß die „Mittig“ aus Leer schon alle Kräfte spielen lassen müssen, sollen die ehrgeizigen Jungen von „Fortuna“ geschlagen werden.

### 2. Kreisklasse

Blauweiß Vorchum — Germania Leer Kl.

Germania ist mit den Spielen noch im Rückstand, denn die Elf muß noch insgesamt drei Spiele austragen. Es ist damit zu rechnen, daß die Leeraner sich in diesen Kämpfen noch einige Punkte holen und auch in der Tabelle noch einige Plätze heraufklettern werden, denn heute steht die Elf auf dem vorletzten Tabellenplatz. In dem Spiel am Sonntag sollte es einen harten Kampf geben, der erst beim Schlußpfiff entschieden sein sollte. Die Vorchumer verfügen über eine recht harte und einflussreiche Elf. Aber auch Leer konnte in der letzten Zeit wieder beachtliche Ergebnisse herausholen. Es sollten sich also hier zwei Gegner gegenüber treten, die sich gegenseitig nichts schenken werden.

VfL. Heisfelde — Sportv. Wehrhauderfeh

Für den letzten Spieltag vor den Fußballferien hat der VfL Heisfelde — auf die Punkte gegen Union verzichtend — die 1. Mannschaft der Sportvereinigung Wehrhauderfeh verpflichtet. Es handelt sich um ein Rückspiel, denn kürzlich war die VfL-Mannschaft in Wehrhauderfeh. Das Resultat ist bekannt: Wehrhauderfeh gewann 3:1.

Am letzten Sonntag im Punktspiel gegen die Reserve des VfL Germania konnte Heisfelde einen 4:1-Sieg erringen. Der Heisfelder Sturm zeigte, obwohl der Gegner im Feldspiel überlegen war, Leistungen, die in der Zweckmäßigkeit übertrafen. Es ist schade, daß die Heisfelder Mannschaft nicht beständig genug ist. Bei etwas größerer Beständigkeit hätte die Mannschaft schon weiter sein können. Spielt die Elf auch gegen Wehrhauderfeh in der gegen Leer geeigneten Besetzung, dann kann der Sieger nur Heisfelde heißen. Der Spielbeginn ist auf 4 Uhr angesetzt, denn vorher gibt es ein Spiel.

VfL. Heisfelde 2 — Collinghorst 1

Heisfelde 2. Mannschaft als Staffelmehrer sollte gegen die 1. Elf des Turn- und Sportvereins Collinghorst zu einem sicheren Sieg kommen.



# Schiffsbewegungen

Privat-Schifferei-Bereinigungs-Gesellschaft, Leer  
Schiffsbewegungsliste Nr. 72 vom 24. Juni

Verkehr zum Rhein. Hoffnung auf der Fahrt von Leer zum Rhein. Frieda auf der Fahrt von Bremen nach Leer. Reinhard ladet/beladen in Bremen. Fenna 24. 6. in Dortmund, weiter zum Rhein. Gerhard 24. 6. in Dortmund, weiter zum Rhein. Muttersehn löst/ladet in Bremen. Gerda ladet/beladen in Bremen. Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Annemarie ladet in Wolltrop. Kaffe liegt in Münster. Grete liegt in Münster. Sohamne auf der Fahrt von Dorten nach Aurich-Reepsholt. Gertrud, Käthe und Gessine löst in Leer. Verkehr nach den Ems-Stationen. Vina löst in Leer, weiter nach Emden. Hermann ladet/beladen in Bremen. Marie ladet/beladen in Bremen. Verkehr von den Ems-Stationen. Anna-Gessine 24. 6. von Leer nach Bremen. Diverse andere Schiffe. Frieda fährt zwischen Bremen und Bremerhaven. Karl-Heinz, Rehwieder 2, Emanuel und Emanuel fahren Steine. Annemarie, Orion, Wega, Jupiter, Wäde, Epica, Concordia, Dede, Schmalbe, Nordhorn und Sirius fahren Kuli. Herbert muß in Oldenburg repariert. Maria repariert in Oldenburg.

Verzau, Scharbau u. Co., Emden. Officiant 24. 6. von Rotterdam in W'hamen. Erika Fröhen 26. 6. v. Leer a. Rotterdam. Jacobus Fröhen 26. 6. v. Dzelöfund n. Rotterdam. Jantje Fröhen 26. 6. v. Rotterdam in Karvit. Carl Fröhen 27. 6. von New Orleans in Brake. Kath. Dor. Fröhen 29. 6. von Leer in Sietlin. Dora Fröhen 27. 6. von Leer nach Sietlin. Heria E. Fröhen 24. 6. von Sietlin nach Leer. Hermann Fröhen 23. 6. von Leer nach Emden. Gertrud Fröhen 24. 6. Emden in Krähwied. Klaus Fröhen 25. 6. von Emden in Herrenwyl. Helmar E. Fröhen 24. 6. von Emden nach Krähwied. Anna Kat. Fröhen 18. 6. von Urhangel nach Emden. Gerz Fröhen 24. 6. von Leer in Sietlin.

Emder Dampfercompagnie. Rabob 29. 6. von Brake in Sorel. Wittekind 19. 6. ab San Nicolas nach Trieste. Lagita 23. 6. von Rotterdam in Wilhelmshaven. Bernlef ladet in Siediac. Gisela 23. 6. ab Dzelöfund nach Rotterdam. Olfand 24. 6. Brunsbüttel auf der Reise von Geffe nach Rotterdam.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Hachen 21. 6. Bolton. Columbus 22. 6. Cherbourg nach Kenner. Dresden 23. 6. Bremerhaven. Eisenach 22. 6. Cuxfahrt nach Vera Cruz. Zahn 22. 6. Melbourne nach Bremerh. Reder 22. 6. Rotterdam nach Genua. Drolava 22. 6. Antwerpen nach Bremen. Osabrüd 21. 6. Antwerpen nach Rio. Sierra Cordoba 22. 6. von Bremerhaven. Scharnhorst 22. 6. Shanghai. Nefer 22. 6. Quessant pass. nach Cristobal. Wiegand 22. 6. Nagava nach Yokohama.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, "Hansa", Bremen. Braunfels 22. 6. von Karachi. Freienfels 22. 6. von Suixire. Hohenfels 22. 6. Colombo. Röhfels 22. 6. von Neapel. Martenfels 21. 6. von Malta. Reichenfels 23. 6. Rotterdam. Kolanöck 22. 6. von Lissabon. Freuenfels 22. 6. von Bremen. Trifels 22. 6. von Port Sudan. Widenfels 22. 6. von Port Said.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft "Regina", Bremen. Andromeda 23. 6. Gdingen. Arion 23. 6. Wlissingen nach Gijon. Atlas 22. 6. Sevilla. Bellona 23. 6.

Antwerpen. Castr 22. 6. Rotterdam nach Hamburg. Ceres 23. 6. Emmerich pass. nach Köln. Delta 22. 6. Malaga nach Lissabon. Ein 23. 6. Rotterdam nach Bremerhaven. Euler 22. 6. Sevilla nach Malaga. Fortuna 23. 6. Kopenhagen. Gauß 23. 6. Antwerpen. Hector 22. 6. Königsberg nach Riga. Irene 22. 6. Emmerich pass. nach Köln. Iris 23. 6. Lobitz pass. nach Rotterdam. Jupiter 23. 6. Bremen. Kepler 22. 6. Oporto. Leander 23. 6. Stettin. Mercur 23. 6. Rotterdam. Neurus 22. 6. Bergen nach Drontheim. Rita 22. 6. Riga nach Bremen. Wallas 23. 6. Bremen. Paz 23. 6. Königsberg nach Rotterdam. Huchus 23. 6. Götting nach Danzig. Pollu 22. 6. Rotterdam. Priamus 23. 6. Lobitz pass. nach Rotterdam. Pyrales 22. 6. Köln. Stella 23. 6. Bremen nach dem Rhein. Themis 23. 6. Amsterdam. Venus 22. 6. Sietlin nach Rotterdam.

Wago Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Adler 23. 6. Hull. Albatros 23. 6. Hamburg. Alf 22. 6. Tallinn nach Bremen. Amiffa 23. 6. London nach Hamburg. Buit 23. 6. nach Kopenhagen. Drossel 23. 6. Memel. Erpel 22. 6. Kotka nach Rotterdam. Falan 22. 6. Hamburg nach Hull. Fint 21. 6. Boga nach Bremen. Joralle 22. 6. Karlsborg. Ganter 23. 6. Rotterdam. Geier 23. 6. Riga nach Rotterdam. Hecht 23. 6. Rotterdam nach Antwerpen. Möwe 22. 6. London nach Bremen. Ditta 23. 6. Amudien nach Libau. Olla 23. 6. Raumo nach Bremen. Phoenix 23. 6. Glasgow. Rabe 23. 6. Rotterdam. Schmalbe 22. 6. Renat. Schwan 23. 6. London. Taube 23. 6. Rotterdam. Wachtel 22. 6. Penningrad nach Bremen. Jander 23. 6. Lovisa.

J. A. Binnen und Co., Bremen. Christel Binnen 22. 6. von Bahia Blanca. Untermeier-Reederei AG. Felsenheim 20. 6. Buenos Aires an heim. Ginnheim 21. 6. Rio de Janeiro an ausg. Schwanheim 21. 6. Stettin an ausg. Gebdenheim 24. 6. 48 Grad N. 18 Gr. W. ausg. Keltheim 21. 6. Harvif ab heim. Giersheim 24. 6. Wilhelmshaven ab.

Kaufmanns-Reederei, Wolf Meiers u. Co., Hamburg. Emsstrom 23. 6. von Leer nach Rotterdam. Stadt Emden 25. 6. in Sietlin von Emden. Emsland 25. 6. von Dzelöfund nach Rotterdam. Emshorn Emden. Emsstiff 21. 6. von Leer nach Emden. Monjun 18. 6. von Buenos Aires nach Emden. Seereederei "Reiga" AG, Hamburg. Regir 24. 6. von Emden in Herrenwyl. Döln 23. 6. von Emden in Kitzles. August Schjøn 24. 6. von Korför nach Dzelöfund. Albert Janus 23. 6. Höningsvaag pass. nach Lübed. Hddur 23. 6. von Rotterdam in Kitzles.

Hamburg-Amerika Linie. Hamburg 23. 6. von Neuport nach Cobh. Deutschland 24. 6. 11 Uhr 30 in Cuxhaven fällig. Vdarwad 22. 6. von Habana. Cordillera 24. 6. von Amudien nach Hamburg. Palatia 22. 6. in Antwerpen. Amafis 24. 6. von Balboa nach Buenaventura. Stahfurt 23. 6. Cap Verde passiert. Gera 23. 6. von Santa Fe nach Buenos Aires. Halle 23. 6. in Montevideo. Winneburg 23. 6. von Port Elizabeth nach Cap London. Heibelberg 23. 6. in Rotterdam. Neumart 22. 6. von Port Sudan nach Suez. Nordmar 23. 6. von Shanghai nach Taku. Breußen 22. 6. von Yokohama. Jansland 23. 6. von Manila. Duisburg 23. 6. von Singapore nach Mex. Rhein 23. 6. 24 Uhr in Hamburg fällig. Jansenstein 23. 6. von Buenos Reede nach Rio de Janeiro.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 24. 6. in Hamburg. General Artigas 23. 6. von Rio de Janeiro nach Bahia. General Dorio 23. 6. in Santos. General San Martin 24. 6. in Lissabon. Monte Pascoal 24. 6. von Buenos Aires. Bahia 24. 6. Quessant passiert. Cordoba 23. 6. in Santos. Corrientes 23. 6. Dover passiert. Copacabana 22. 6. von Bahia nach Bremen. Petropolis 21. 6. Fernando Noronha passiert. Montevideo 23. 6. in Santos. Rio de Janeiro 23. 6. Dover passiert. Riojario 23. 6. von Madeira nach Rotterdam. Santa Fe 23. 6. Kap Finisterre passiert. Tijuca 23. 6. Quessant passiert. Uruguay 22. 6. in Buenos Aires.

## Der Prozeß gegen den Mörder Ratho

Am Donnerstag begann, wie wir bereits gestern berichteten, vor dem Verbener Schwurgericht der Prozeß gegen Max Peter Ratho, der unter der Anklage des Mordes und sieben schwerer Diebstähle steht. Naturgemäß machte sich für den Prozeß das größte Interesse bemerkbar, da der Angeklagte lange Zeit der Schrecken Niederfachens gewesen ist.

In der Verhandlung gab Ratho bereitwillig auf alle Fragen Auskunft, die mit den Straftaten in Berührung stehen, dagegen verweigerte er über sein früheres Leben jede Angaben. In den Schilderungen des Verbrechens trat auch ein „Großer Unbekannter“ auf, den er im Gefängnis kennengelernt und von dem er auch Waffen erhalten haben will. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß Ratho seine Einbrüche mit der größten Ruhe und Dreistigkeit durchgeführt hat.

In der Nachmittagsitzung wurden verschiedene Zeugen vernommen, darunter einige aus dem Hause in Barrien im Kreise Grasschaft Hona, wo Ratho bei einem nächtlichen Einbruch den Bauern Wehrenberg erschossen hat.

Auf Antrag des Staatsanwalts beschloß das Gericht, am Freitag am Ort des Mordes einen Lokaltermin abzuhalten.

## In den Hasen gesprungen und ertrunken

Eine unbekannte Frau stürzte sich in Bremerhaven in selbstmörderischer Absicht in den Neuen Hasen. Die Frau konnte in kürzester Zeit geborgen werden, trotzdem waren die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Deutsche Afrika-Linien. Wabai 22. 6. von Southampton. Wahehe 21. 6. von Lagos. Waramo 19. 6. von Funchal. Tübingen 22. 6. in Lobitz. Pretoria 23. 6. von Balfischbat. Usambara 21. 6. von Lobito. Wobohf Weermann 21. 6. von Beira. Tanganjika 23. 6. von Eden. Windhof 20. 6. von Las Palmas. Udena 23. 6. von Port Sudan. Wiala 21. 6. von Lissabon. Wagnoni 20. 6. von Uqiter. Everene 23. 6. in Balfischbat.

## Marktberichte

Am Markt gewesene Fischdampfer. Wefermünde-Bremerhaven, 23. Juni. Vom Wehen Meer: Innsbrück; von Island: Roland; von der Bäreninsel: Ostfriesland. — Am Markt angekündigt für den 24. Juni: Zur Stunde kein Dampfer. — In See gegangene Fischdampfer, 23. Juni zum Wehen Meer: Lübed; nach Island: Dortmund; 24. Juni zum Wehen Meer: Innsbrück. Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 23./24. Juni. Von See: Jb. Defferich. Nach See: Hb. Friedrich Hey, Main, Stralsund, Cranz, Hermann Krone, Döje, Senator Rumben.

Amliche Berliner und Hamburger Witternotierungen vom 24. Juni. Amliche Berliner und Hamburger Witternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. Preise in Reichsmark per Pfund, Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers. Deutsche Markenbutter 1.30, Deutsche feine Markenbutter 1.27, Deutsche Markenbutter 1.23, Deutsche Landbutter 1.18, Deutsche Rohbutter 1.10 RM.

# Sparen hilft Wünsche erfüllen!



**Markt** bei den öffentlichen mündelsicheren Sparkassen!

Kreissparkasse Aurich  
Ostfriesische Sparkasse Aurich  
Stadtsparkasse Emden

Kreis- und Stadtsparkasse, Leer  
Kreis- und Stadtsparkasse, Norden  
Kreissparkasse zu Wittmund

Sparkasse Weener-holthusen





## Ein getarnter Schädling —

und ein gefährlicher Schädling, weil man ihn nicht sieht! Es ist der Kalkteufel, der im harten Wasser sitzt. Er macht die Wäsche grau, hart und spröde und nimmt ihr die ursprüngliche Weichheit. — Früher gab's keinen Schutz dagegen, heute hilft Persil!

Persil verhütet die schädigenden Einflüsse des harten Wassers; persil-gepflegte Wäsche ist praktisch kalkfrei, schneeweiß, porös und luftdurchlässig. Wie gut, daß Sie heute in Persil einen so wirksamen Schutz für die Erhaltung Ihres Wäscheschatzes haben!



**Wäscherei und Plätterei-Maschinen Kleiderpressen**  
Gebr. Poensgen A.-G.  
Hamburg 15, Spaldingstr. 160, Ruf 242314

### Zu verkaufen

Verkaufe zwei 2jähr. schwere **Wallache**  
(6. Fuhs und Brauner).  
Kannegießer Ww., Holtrop.

### Grasverkauf im Neudorfermoor

Im Auftrage der Staatlichen Mooradministration Eshen-  
Aurich werde ich im Neudorfermoor am

**Dienstag, dem 28. Juni, nachmittags 5 Uhr,**

an Ort und Stelle

**ca. 30 Hektar gut geratenes Gras**

parzellenweise öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Hefel, Kreis Leer.

Bernhard Vuiting,  
Preußischer Auktionator.

## Landstelle

ca. 6 Hektar groß

1/2 mit Schlick vermischter Sand- und anmooriger Boden, 1/2 bestes Hochmoor (prima Roggen- und Haferfrucht und Mähgras), geräumige **neuwertige** Gebäuden in **Elisabethsehn** steht durch mich sterbefallshalber mit od. ohne Frucht zum Verkaufe. Weitere 3 ha können entl. dazu erworben werden. Anzahlung etwa 8000 RM erforderlich.

## Diesel 12 Hektar große Landstelle

Sandboden (Siedlung) mit gr. maj. Gebäuden und Scheune zu verkaufen. Neubauernschein erforderlich.

Ab. Jürgens, Essen i. Oldb., Grundstücksmatler.

Im Auftrage des Kirchen-  
vorstandes der Kirchengemeinde  
Timmel werde ich am

**Dienstag, d. 30. d. M.,**  
abends 7 Uhr,

in der Gastwirtschaft von Dink-  
gräbe, hier selbst, die

### diesjährige Grasnutzung

von folgenden Grundstücken:

1. Ebnedel,
2. Südhann,
3. Hebers Meer,
4. Hamm

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Timmel, den 25. Juni 1938.

Johannes Lucas, Bersteigerer.

Ww. Antje Eden Erben zu  
Bohberg lassen am

**Mittwoch, 29. Juni,**  
abends 6 Uhr,

beim Nachschause

2 1/2 Diemat gut geratenes

### Kleegras

6 Diemat

### Gras

von der „Bullmeede“, unter  
Zwischenbergen belegen (mit  
Nachweide),  
5 Aeder

### Safer

öffentlich auf Zahlungsfrist ver-  
kaufen.

Hefel.

Bernhd. Vuiting,  
Preußischer Auktionator.

Für die Erbengemeinschaft  
Jürgen de Bühr in Iherings-  
sehn werde ich am

**Freitag, d. 1. Juli 1938,**  
abends 6 1/2 Uhr,

in der Gastwirtschaft von Ulferts  
in Warfingssehn den

### Grasschnitt

und die Nachweide

von ca. 3 Diemat Meede,  
unter Sieve belegen,

im Wege freiwill. Versteigerung  
öffentlich verkaufen.

Timmel, den 25. Juni 1938.

H. K. Buh,  
Preußischer Auktionator.

### WAG. Lastwagen

gut geeignet zum Umbau als  
Kollwagen, weil überzählig  
bill. zu verkaufen. Vereifung  
sehr gut.

Eduard Schaub, Rohprodukte,  
Leer, Brunnenstr. 31, Hinterhaus.

Sehr gut erhaltener Adler-  
Standard 5-6 Siger-

### Personenwagen

(steuerfrei) umständehalber  
preiswert zu verkaufen.

Wo, sagt die DIZ., Emden,  
unter Nr. 1577.

### BMW. Motorrad

S B 200/37, fast neu, nur 6000  
Km. gelaufen, mit Sedache,  
75/90 Watt Licht usw., gegen-  
bar sehr preiswert zu verk.

Harms, Aurich, Zingelstr. 8.

### Schönes Familienboot

Schwedenjolle, 2 m breit, mit allem Zubehör, Tiefgang nicht  
über 25 cm, mit 5-PS. Außenbordmotor Archimedes (Schwede)  
mit Rückwärtsgang, umständehalber billig zu verkaufen.

Zu erfragen

Billig zu verkaufen ein

### 7-PS. Benzolmotor

(fahrbar) und eine

### Dreschmaschine

mit voller Reinigung.

J. Goudschaal, Eisingweer bei

Hahum. Fernruf Dikum 31.

Kleinanzeigen gehören in die DIZ

### Stellen-Gesuche

Suche auf sofort

### Stellung als Verkäufer

in der Lebensmittelbranche.

Gehilfenprüfung abgelegt.

Schr. Angebote unter W 76  
an die DIZ., Weener.

### Süchtiger Ingenieur

in fester Stellung, guter Organisator, möchte sich ver-  
bessern oder gutbezahlte Nebenbeschäftigung aufnehmen.  
Mehrjährige Erfahrung in Hoch- und Tiefbau sowie im  
Verkehr mit Behörden des Reiches und Dienststellen der  
Wehrmacht sind vorhanden.

Ausführliche schriftliche Angebote sind zu richten unter  
E 3023 an die Ditzfriesische Tageszeitung in Emden.

### Zu kaufen gesucht

Kaufe laufend

### Molchblatungstiere

Th. Möhlmann, Fever i. D.

Fernruf 541.

Anmeldungen nimmt auch

Gastwirt Heiken, Niepe, Gast-

hof „Weißes Pferd“, ent-

gegen. Fernruf 33.

### Altertümliche Möbel

Kabinettschränke und Kom-  
moden mit geschweif. Laden  
Truhen und Telleranrichten,  
Zinnfächer, Kisten (Edders)  
usw. laufe höchstzahlend und  
bitte um Angebot.

Berend Janssen, Emden (Dstr.),

Klunderburgstr. 1,

Werkstatt für antike Möbel.

### Heirat

### Kaufmann

40er, mittelgr., Großst. i. nördl.  
Oldenburg, wünscht Heirat mit  
gebildeter Dame aus gut. Hause  
im Alter von 30 J. Verschwie-  
genheit zugesichert u. verlangt.  
Kennenlernen auf gem. Sonn-  
tagsfahrt. Bildzuschrift (jurid.)  
unt. E 540 an die DIZ., Leer.

### Stellen-Angebote

Suche für meinen Geschäfts-  
haushalt, Gastwirtschaft und  
Handlung, zum 1. oder 15.  
Juli älteres,

### tüchtiges Mädchen

bei gut Lohn. Schr. Ang. u.  
E 3027 an die DIZ., Emden.

Gesucht ein

### Bückergefelle

Friedrich Piel,  
Kirchhammelwarden i. Oldb.

DIZ., Emden.

Ich suche zum recht baldigen Dienstantritt

### zwei tüchtige Stenotypistinnen

Bewerberinnen, die Erfahrung im Verwaltungsdienst  
besitzen, werden bevorzugt.

Bergütung wird gewährt nach Tarifordnung A für  
Gesellschaftsmitgliedern im öffentlichen Dienst.

Bewerbungsgesuche mit den üblichen Unterlagen bitte  
ich sofort bei mir einzureichen.

Emden, den 24. Juni 1938.

Der Oberbütgermeister — H. —

Renken.

Zum baldigen oder späteren Eintritt werden noch einige

### Verkaufsstellenverwalterinnen

zur Aufsicht für ein Lebensmittelgeschäft in dauernde  
Stellung nach auswärts gesucht. Es können nur besonders  
befähigte Kräfte berücksichtigt werden; Mindestalter 22

Jahre. — Auch

### branchenkundige Verkäuferinnen

finden bei zufriedenstellenden Leistungen Dauerstellung  
bei guter Bezahlung. Bewerberinnen woll. Lebenslauf u.  
Zeugnisabschr. einreichen unt. A 36 949 a. d. DIZ., Emden.

### Verkaufsgemeinschaft deutscher Weingüter

sucht arischen

### Reisenden

(Vertreter nicht ausgeschlossen.)

zum Besuch bester Privats-

tundschaft.

Bewerbungen mit zweidien-

stlichen Unterlagen, Lichtbild,

Angabe der Ansprüche, unter

„DEWA“ an Postfach Nr. 42,

Duppenheim/Rhein.

### Drahtseilwert

sucht für Emden

### Vertreter

welcher über die nötigen Bes-

ziehungen verfügt, um er-

folgreich tätig sein zu können.

Ang. unt. A. 1515 an Fern.

Wülker, Ang.-Mittl., Bremen,

erbeten.

### Suche für die Fischerei einen

### kräftigen Jungen

im Alter von 17—20 Jahren,

J. de Beer, Küstenfischerei,

Greetsiel.

Wegen Eutr. des jehigen suche

ich z. 1. 8., evtl. früher, ein

### erfahrenes Mädchen

mit Kochkenntnissen. Zwei-

mädchen vorhanden.

Silbe Gerlach, Hannover-Döhren,

Feuerstraße 2.

### Alleinvertreib

unserer erstklassigen Marken-

haushalt-Artikel bietet streb-

samen Herren (möglichst mit

Wagen)

solide Existenz.

Mit Betriebsmitteln von eini-

gen 100,— RM. ist monatliches

Einkommen von RM. 400,— und

mehr zu erzielen. Schr. Angeb.

erbeten unter E 3021 an die

DIZ., Emden.



# Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 25. Juni 1938

## Die Fahrt in den Tunnel

Skizze von Erich Worbs

Der italienische Ingenieur Grassi erhob sich von seinem Lager.

Er trat ans Fenster der hölzernen Wohnhütte, die während des Tunnelbaues am Simplon sein Heim war. Die Sterne standen noch am Himmel, die Arbeiterkolonie lag noch in tiefstem Schlafe.

Grassi lächelte. Wie konnten sie nur so lange in diesen Tag hineinschlummern, der die Arbeit langer Jahre krönen sollte. Mühten sie denn nicht immerzu daran denken, daß heute die letzte Scheidewand zwischen den beiden von Nord und Süd vorgetriebenen Stollen fallen würde, daß heute italienische und deutsche Truppen vereint ob des besiegten Berges triumphieren würden?

Der Ingenieur war ein Schwärmer. Ihm war das Niederbersten der letzten trennenden Steinmassen ein längst mit Inbrunst erträumtes Sinnbild für das Fallen der Scheidewand zwischen zwei Völkern — dem Volke, dem er durch die Geburt verbunden, und dem andern, das er, der leidenschaftliche Musiker, in einem Bach, einem Mozart und einem Beethoven innig liebte.

Glücklich war er gewesen, als er vor Jahren zu dieser Friedensaufgabe der Verbindung der beiden Völker berufen worden. Und gleichsam als Krönung dieses Werkes, dem er mit Eifer gedient, hatte er beschlossen, mit dem ersten Zug durch den Tunnel hineinzu fahren in deutsches Land und in irgend-einer der deutschen Städte die über alles geliebte Musik zu hören.

Er hielt es nicht mehr in der engen Stube aus. Eilig klebete er sich an, und vorbei am Stationsgebäude, wo die letzte Eisenbahnladung Dynamit harrete, schritt er hinein in die erwachende Welt der Berge.

Er war empfindlich kalt, dieser Februar-morgen. Aber der Ingenieur lachte vor sich hin. Drinnen im Stollen würde ihm schon wieder warm werden. 40 Grad Celsius sind mehr, als man dazu braucht.

Welch eine Arbeit war es all die Jahre hindurch gewesen! Stolz und glücklich rechte sich der Ingenieur im Gefühl des schweren und doch endlich sieghaften Kampfes, den er mit dem Berge geführt hatte. Er gedachte der Stunde, da man beim Bohren plötzlich kalte Quellen an den Tag geleget und unter eisigem Druck gewaltige Wassermassen sich in den Stollen ergossen, als wollten die Gewalten der Tiefe alle Arbeit des Menschen vernichten. Welch jähen Ringens hatte es bedurft, ehe dieser Feind wieder in Fesseln geschlagen war.

Der Ingenieur hatte jetzt einen Gipfel erreicht, von dem er den Berg klar überblicken konnte. Im glühenden Neuschnee erschien er ihm wie eine lauernde weiße Kacke, auf deren Rücken dicht beschneite Signalstangen wie ein Büschel gestäubter Haare standen. In der Tiefe aber brannten gleich zwei funkelnden Augen die Öffnungen der beiden italienischen Stollen, des einen, der einst dem Verkehr der Völker dienen sollte, des andern, der dazu bestimmt gewesen, den Arbeitern durch einen Querschlag ständig frische Luft zuzuführen.

In der Tiefe gelte jetzt die Dampfsirene. Eilig schritt Grassi wieder hinunter in das Dorf. Wie eine schwarze Schlange wälzte sich schon die Arbeiterkolonie durch den Schnee den Eisenbahnwagen zu, die sie an die südliche Bohrstelle bringen sollten.

Eine Stunde später war der Ingenieur auch dort. Die Arbeit war schon in vollem Gange. Schwiegen die Maschinen einen Augenblick, so war bereits ihr Dröhnen im deutschen Stollen vernehmbar.

Eine fieberhafte Erregung zitterte in allen. Würden

die beiden Stollen genau zusammentreffen? Hatte man die Tunnelachse ohne Fehler festgelegt?

Am zuversichtlichsten zeigte sich Grassi. Immer wieder feuerte er die Arbeiter an. Schließlich ergriff er selbst einen der Bohrer, und an der vordersten Stelle begann er, zitternd vor Erregung, sich den Weg seiner Sehnsucht zu schaffen.

Da... ein geller Schrei...

In einem wilden Schreien flutete alles zurück.

Was war geschehen? Wo war der Ingenieur?

Der lag vorn — tot — vom Herzschlag getroffen.

Als er Licht von dem deutschen Stollen her zu sehen meinte, hatte er das Glück des endlichen Sieges nicht ertragen können. Sein Herz schlug wild in dumpfen Schlägen gegen die Wände des Körpers.

Als man die Leiche geborgen hatte, wollte es der Zu-



Auf sonniger Höhe

Georg Broel (Seite 11.)

fall — oder war es Schicksal? — daß gerade auf der deutschen Seite eine Lokomotive zur Fahrt aus dem Tunnel bereitstand.

So kam es, daß der Ingenieur Grassi doch noch durch den Tunnel hineinfuhr in das Land seiner Sehnsucht.

die Station, wo jetzt die Lokomotive gerade Wasser übernahm. „Wenn es Sie interessiert, Herr, nun, ich will es Ihnen erzählen, warum hier eine Station gebaut wurde und wieso man den Namen ‚Affenschlacht‘ wählte. Schätze, es sind an die dreißig Jahre her, da traf ich mich mit einem guten Freunde diese Linie. Als wir mit unseren Vermessungsarbeiten zu der Schlucht kamen, wollten die eingeborenen Arbeiter plötzlich nicht weiter. Irgend ein Zauberer oder Medizinmann hatte ihnen den Kopf verdreht.“

Ich ließ mir den Kumpan holen und verlangte zu wissen, warum er die Niggers aufhebe. Der Urakte wollte auch mich bewegen, nicht weiterzuarbeiten, denn — so meinte er unter vielen Beschwörungen — nun käme das Gebiet des Affenfürsten, und das dürfe nicht entweiht werden. Ich lachte den Alten natürlich aus und teilte ihm kurz und bündig mit, daß ich weder Tod und Teufel, noch weniger aber Gespenster fürchte. Noch einmal beschwor mich der alte Gaukler und kündigte Fluch und Verderben über uns alle an. Dann schlich er sich grollend weg. Bei meinen Arbeitern taten etliche Rollen Tabak das übrige, und bald hatten wir die Prophezeiung des Zauberers vergessen.

Acht Monate später rollten die ersten Züge landeinwärts. Ich war damals als erster Ingenieurmeister in Akalla, dreißig Kilometer südlich. Mein Freund Bob, mit dem ich die ganze Strecke traf, hatte in Kumare, etwa fünfzig Meilen von mir, seinen Posten und vermaß dortselbst eine neue Bezirksstraße. Er hatte an dem Tage, von dem ich nun berichten will, mich angerufen, daß er mit seiner Drahtsine nach Akalla käme, um mit dem zufällig anwesenden Distriktsleiter wichtige Angelegenheiten zu besprechen. Ich freute mich sehr über den angekündigten Besuch, denn Bob war, wie bereits erwähnt, mein bester Kamerad. Am späten Nachmittag wurde ich von meinem Chefingenieur angerufen: „Mac“, meinte der Vorgesetzte, „Tom Scharfen, der den Abendzug fährt, hat sich schwer die Hand verletzt. Er kann nicht weiter Dienst tun. Sie kennen ja die Bestimmung, daß durch das Wüstengebiet nur ein weißer Mann die Maschine führen darf. Tut mir leid, aber Sie müssen einspringen. Sie lösen Scharfen in Akalla ab und führen den Train bis Kumare, steigen dort in den Gegenzug um und sind am Abend wieder in Ihrer Station.“ Befehl ist Befehl, ich mußte mich fügen, wenn ich auch ungern in der glühenden Tropenhitze auf den Führerstand steigen wollte. Ich rief nun Kumare an, um Bob zu verständigen, daß er auf mich warten solle, wir hätten dann gemeinsam zurückfahren können. Doch man teilte mir mit, daß er schon abgefahren sei. Nun würde ich ihn bei der zweiten Ausweiche wohl treffen, wo er warten würde, um den Zug vorbeizulassen.

So fuhr ich denn in der prallen Sonnenshitze mit dem wenig besetzten Zügeln von Akalla ab. Der farbige Heizer schwakte unablässig, ich döfte vor mich hin, die Strecke lief schnurgerade durch die Steppe. Plötzlich rief mich ein angstvoller Ruf aus meinem Dahindämmern. „Massa! Massa! Schauen, dort vorne!“ Ich rief mir die Augen und stand auf. Wir fuhren gerade in die Bergschlucht ein. Doch seltsam, die Geleise wimmelten von gebüht einherstretenden Gestalten. Karre mich ein Spukbild? Doch nein, der Heizer hatte doch recht gesehen, jeit schwarzes Antlitz war grauweiß. Affen, Massa, viel Affen!“ Und so war es tatsächlich! Die Strecke wimmelte von riesigen Pavianen. „Wolldampf!“ schrie ich und ließ die Dampfpfeife aufgellen, um die Herde zu verschrecken. Der Zug raste mit erhöhter Geschwindigkeit dahin. Doch die Affen ließen sich nicht abschrecken! Schon warfen die Räder etliche beiseite, zermalmten andere, doch immer mehr Tiere drängten sich von den Felsen auf den Schienenstrang. Mutgeifernde Augen sahen uns an, die Tiere versuchten den Zug zu stürmen. Ich ließ ununterbrochen die Pfeife tönen. Dampf züchte aus der Lokomotive, doch die Tiere waren so dicht, daß der Zug kaum vorwärts kam. Schon begannen etliche wildblörende Paviane auf die Puffer heraufzuturnen. Nun ging es um das Leben! Ich packte einen schweren Schraubenschlüssel und hieb wie toll auf die wütenden Tiere ein. Die Herde mußte an die fünfhundert oder mehr Stück zählen. Nun war man auch in den Waggons aufmerksam geworden, eine tolle Schieberei hob an, die Frauen freischten auf, die Meger brüllten vor Angst, die wenigen Weissen feuerten auf die Affen, es war ein Höllenlärm. Der Heizer wehrte sich mit seiner Kohlenstange, denn immer wieder versuchten die Bestien, auf die Maschine zu klettern. Da merkte ich, daß der Druck des Dampfes nachließ. Angstschweiß trat mir auf die Stirn. Blieben wir stecken, so waren wir alle verloren und würden von den tolleren Bestien zerschleht.

Der Affenkönig! Plötzlich kam mir der alte Zauberer in den Sinn. Ich rief an Hebel und Schaltungen. Langsam

## Der Ueberfall der Paviane

Eine afrikanische Geschichte von Herbert B. Patara

Rahl dehnte sich die schier endlose Steppe zu beiden Seiten des Bahnstranges, nur ab und zu von felsigerem Gelände durchbrochen. Erst gegen Abend kamen krüppelhafte Akazien in Sicht, standen einige Affenbrotbäume mitten in der endlosen Weite und schlossen sich die Erhöhungen zu einer engen Schlucht zusammen, durch die sich laut keuchend die Lokomotive zwängte.

Mit lautem Pfiff blieb der Zug vor einer kleinen Station stehen, welche weltvergessen in der Einöde aufgetaucht war. Ein großer Wassertank ließ die Bestimmung dieser Haltestelle erkennen. Auf einem von Schlingpflanzen stark verwachsenen Schild las man die Worte:

„Monkey battle“. Mein bisher schweigames Gegenüber — ein von Sonne und Wetterwind ausgedörrter richtiger „Afrikaner“ mit schneeweißem Haar — wies mit seiner Stummelpfeife auf das kleine Haus.

„Komischer Name, ‚Affenschlacht‘, wie?“ Ich bejahte seine Frage und meinte, ich verstehe überhaupt nicht, wieso gerade hier in dieser entlegenen Gegend ein Stationsgebäude stehe. Mein Kupeenachbar nickte: „Haben viele nicht verstanden, ehedem. Auch ich nicht! Aber ich wurde eines Besseren belehrt.“

Ich war aufmerksam geworden und fragte interessiert: „Wie meinten Sie das?“ Der alte Mann wies wieder auf

hin. Doch die Affen ließen sich nicht abschrecken! Schon warfen die Räder etliche beiseite, zermalmten andere, doch immer mehr Tiere drängten sich von den Felsen auf den Schienenstrang. Mutgeifernde Augen sahen uns an, die Tiere versuchten den Zug zu stürmen. Ich ließ ununterbrochen die Pfeife tönen. Dampf züchte aus der Lokomotive, doch die Tiere waren so dicht, daß der Zug kaum vorwärts kam. Schon begannen etliche wildblörende Paviane auf die Puffer heraufzuturnen. Nun ging es um das Leben! Ich packte einen schweren Schraubenschlüssel und hieb wie toll auf die wütenden Tiere ein. Die Herde mußte an die fünfhundert oder mehr Stück zählen. Nun war man auch in den Waggons aufmerksam geworden, eine tolle Schieberei hob an, die Frauen freischten auf, die Meger brüllten vor Angst, die wenigen Weissen feuerten auf die Affen, es war ein Höllenlärm. Der Heizer wehrte sich mit seiner Kohlenstange, denn immer wieder versuchten die Bestien, auf die Maschine zu klettern. Da merkte ich, daß der Druck des Dampfes nachließ. Angstschweiß trat mir auf die Stirn. Blieben wir stecken, so waren wir alle verloren und würden von den tolleren Bestien zerschleht.

Der Affenkönig! Plötzlich kam mir der alte Zauberer in den Sinn. Ich rief an Hebel und Schaltungen. Langsam



rollte der Zug zurück, ich hatte Gegenampf gegeben. Bis weit in die Steppe hinaus folgten uns die Bestien. Dann dem Gefälle kam ich durch Eigenkraft zur letzten Station, wo man bestürzt den Zug zurückkommen sah. Ich alarmierte telephonisch Akalla und füllte Wasser nach.

Da kam mir der Gedanke an Bob, der mit seiner Dräse durch die Schlucht fuhr! Er war verloren, wenn die Affen ihn überfielen! Mit einigen beherzten Männern, die mit Gewehren bewaffnet waren, bestieg ich neuerlich die Lokomotive und raste vorwärts. Es fing schon an zu dämmern, bald mußte die Nacht kommen. Magnesiumfackeln erhellten die Gegend, die mir nun doppelt düster und schauerlich vorkam. Unbehelligt fuhren wir dahin, schon sah man die ersten zermalmtten Affenkadaver neben den Schienen liegen. Die Tiere selbst waren verschwunden. Nach einer halben Stunde stießen wir auf ein Hindernis, wir hielten an und kletterten vorsichtig aus, Gewehr und Pistole in der Faust. Bei Fackelschein sahen wir die umgestürzte Dräse, blutige Kleiderfetzen und einige tote Paviane zeigten uns, daß sich Bob vergeblich gewehrt hatte. Ihn selbst haben wir erst zwei Tage später als formlosen Leichnam gefunden, er war fürchterlich zugerichtet. Der jagenhafte „Affenkönig“ hatte entsetzliche Rache genommen, daß wir sein Gebiet entheiligt hatten und die Bahn durch die scheußliche Klüft bauten.

### Wußten Sie das?

Der Kaffeeverbrauch der Welt ist in den letzten Jahren auf etwa 25 Millionen Sack zu je sechzig Kilo gestiegen. Die Kaffeepflanzen sind jedoch weit größer, und für die kaffeeerzeugenden Länder ergibt sich die sehr schwierige Frage, was sie mit dem Ueberschuß anfangen sollen. Im Jahre 1936/37 betrug die gesamte Kaffeepflanzung 37 1/2 Millionen Sack, also fünfzig Prozent mehr als der Verbrauch ausmachte.

Im Jahre 1913 legte ein gewisser Haig in Südkalifornien eine Farm für Riesenfische an. Die guten Ergebnisse, die Japaner bei solchen Unternehmungen erzielt hatten, spornen ihn an. Schon nach sehr kurzer Zeit hatte er einen Bestand von mehreren 100 000 Fischen. Diese Fische wurden gefressen, und es ist auch schon der Versuch gemacht worden, das sehr wohlschmeckende Fleisch zu Büchsenfleisch zu verarbeiten. In Kanada sind drei Jahre erforderlich, bis solche Fische völlig ausgewaschen sind. Im Süden dagegen ist das schon in einem Jahr erreicht. Die günstigste Temperatur für Froschzucht liegt etwa bei 27 Grad Celsius.

Die sechzehnjährigen Mädchen sind heute durchschnittlich um zehn Pfund schwerer als die sechzehnjährigen vor 25 Jahren.

Eine Frau in Belgrad hat soeben ihrem 31. Kinde das Leben geschenkt. Bisher hat diese Frau nur Zwillinge, Drillinge und Vierlinge geboren; es ist das erste Mal, daß sie „nur“ ein einzelnes Kind zur Welt bringt.

Sehr starke Magneten werden heute aus Kunstharz hergestellt und aus einem Pulver, das aus Stahl mit einem Zusatz von kleinen Mengen Wolfram, Kobalt, Aluminium, Nickel, Chrom und anderem besteht. Die Mischung wird unter hohem Druck in der Form und Größe gepreßt, die man dem Magneten zu geben wünscht.

Heuschrecken orientieren sich nach dem Gehör, nicht nach dem Gesicht. Setzt man ein Heuschreckenmännchen vor ein Mikrophon, so daß die Töne, die es von sich gibt, durch Lautsprecher übertragen werden, so kommen Heuschreckenweibchen, die sich in der Nähe befinden, möglichst nahe an den Lautsprecher heran. Dagegen kümmern sie sich überhaupt nicht um ein Männchen, das unter einer Glasglocke sitzt, so daß man es zwar sehen, aber seinen Gesang nicht hören kann.

# Gerhard Scharnhorst „Germaniens bester Mann“

Zum 125. Todestage des Großen Soldaten

Von Alfons v. Czibulka

Als Gerhard Johann David Scharnhorst als der Sohn eines häuerlichen Pächters in einem hannoverschen Dorfe geboren wurde, krieg das friderizianische Preußen eben seinem strahlendstem Ruhme und seiner schwersten Bewährung entgegen. Denn acht Monate später begann der Siebenjährige Krieg. Als aber sein Leben so kurz vor seiner letzten Erfüllung zu Ende ging, marschierte Preußen in seine zweite Glorie, in das Befreiungsjahr 1813. Diese Erhebung, die wie ein Wunder auftrahle über unserm Volk, ist vor allem Scharnhorsts Werk. Er, der niedersächsischen Bauernsohn, hat erst seiner Wahlheimat Preußen nicht nur die Waffen geschmiedet, sondern auch die weltliche Voraussetzungen gegeben für diesen Frühlingsturm des Jahres 1813. So hat der niedersächsische Stamm, der einst mit Heinrich I. das erste deutsche Königtum aller Stämme gründete, durch Kaiser Otto den Großen das erste heilige Reich der Deutschen aufrichtete und es mit dem gewaltigen Heinrich dem Löwen ausbreiten ließ in das unermeßliche Bauland des Ostens, durch Scharnhorst das ewige Reich auch vom napoleonischen Joch befreit.

Bäuerlich hart war Scharnhorsts Jugend. Er weidete als Kind das Vieh, die Schafe und Gänse. Geld und Gelegenheit zu einem geordneten Schulbesuch fehlten. Durch Selbstunterricht und rastlosen Fleiß begann sich der Knabe fortzubilden. Sehr spät erst gelang es dem Vater, den nun schon Vierzehnjährigen in die damals berühmte Militärschule des Grafen zu Schaumburg-Lippe unterzubringen, die dieser auf einer künstlichen Insel im Steinhuder Meer errichtet hatte, zu Füßen des letzten Bergwalls vor dem norddeutschen Tiefland. Als Fähnrich trat Scharnhorst in ein hannoversches Dragonerregiment, kam dann als Lehrer an die Artillerieschule, war als Militärschriftsteller tätig und wurde doch erst als beinahe 30jähriger Leutnant. Als Artilleriekapitän zog er in den ersten Krieg gegen die französischen Revolutionsheere. Seine führende Tat, mit der er den Durchbruch der von einem weit überlegenen Korps belagerten Besatzung der westfälischen Stadt Meenen (französisch: Menin) erzwang, gab seinem Namen den ersten Klang. „Scharnhorsts Talente, Tatkraft und Gegenwart des Geistes, so auch beim Kugelregen sich halten, können nicht genügend gerühmt werden“ urteilte damals sein vorgelegter General. Dennoch sollten noch lange Jahre vergehen, ehe er die seines Geistes und seines Charakters würdige Tätigkeit fand. Auch als er im Jahre 1801 als Oberstleutnant in das preussische Heer übertrat, wurde er vorerst selbstamerweise sowohl von der Truppe als auch von der Führung ferngehalten. Man übertrug ihm, der in seinem Äußeren wenig Soldatliches an sich hatte, die Aufsicht über die höheren Militärbildungsanstalten und erteilte ihm einen Lehrauftrag an der Offiziersakademie. Und doch begann damals schon seine so glückliche Einwirkung auf Preußens Zukunft. Als Lehrer und geistvoller Militärschriftsteller war seine Wirkung auf den jüngeren Teil des Offizierskorps eine ungemein tiefe. Sein berühmtester Schüler war Clausewitz, der mit seinem Buch „Vom Kriege“ heute noch ein Lehrmeister der Soldaten ist.

Als Preußen zu seinem Unglücksfelzug von Jena und Auerstedt aufbrach, wurde Scharnhorst Armeegeneralstabschef. Trotz heißen Bemühens vermochte auch er das Schicksal nicht mehr zu wenden. Die Schäden bei Jena und Auerstedt waren zu tief und schwer. Mit einem Gewehr in der Hand verließ er als einer der Letzten verwundet das Schlachtfeld. Sein Jörn über die Unfähigkeit der Führung, über das Verlangen so vieler Generale machte sich in leidenschaftlichen Anträgen vor dem König Luft. Trotz dieses Ausbruchs der Verzweiflung sorgte er aber dafür, daß wenigstens ein Teil der schweren Artillerie aus der allgemeinen Auflösung gerettet wurde. Und als er bei diesem Unternehmen sich mit dem gleich denkenden, gleich kühn handelnden General Blücher zusammenfand, wurde dieser Rückzug Blüchers und Scharnhorsts von Auerstedt nach Lübeck schon der Anfang des Marsches in die Befreiung.

In den folgenden Jahren warf sich Scharnhorst nüchtern und leidenschaftlich zugleich auf seinen großen Plan der Befreiung Preußens und zum Wiederaufbau der Armee. Es war das freilich mehr als eine Wiederaufrichtung. Es war ein Neubau, eine Neuschöpfung in allem und jedem. Es ging nicht nur um eine grundlegende Veränderung der Offizierserziehung und des Offiziersnachwuchses, um einen Wechsel der Gefechtsweise, sondern es war eine völlige Veränderung in der Auffassung von der Verteidigung des Staates und der Nation. Nicht mehr auf dem Söldnerwesen, auf der Werbung sollten Schutz und Sicherheit des Volkes ruhen, sondern auf der Wehrpflicht, ja noch klarer gesagt, auf dem Wehrrecht jedes einzelnen Bürgers. Die Wehrhaftmachung des ganzen Volkes ist Scharnhorsts große Tat. Durch sie wirkt er fort bis auf den heutigen Tag.

Diese ideale und sachliche Arbeit Scharnhorsts und seiner Getreuen ist um so bewundernswerter, als es doch damals so gut wie kein Preußen mehr gab, und alles das wuchs und wurde in einem von einem Netze feindlicher Besatzungsgarnisonen, Behörden und Spitzel überzogenem Lande.

Auch Scharnhorst setzte sich leidenschaftlich für den Krieg ein, als Österreich nach fast zwanzigjährigen Kriegen im Jahre 1809 als erster deutscher Staat antrat zur Befreiung des Reiches und, freilich noch ungehört, die deutsche Nation zu den Waffen rief. Auch Scharnhorst widerfuhr, gleich dem Freiherrn vom Stein, die Ehre, daß Napoleon sein Genie erkannte und beim König Einspruch gegen seine Tätigkeit erhob. Fortab konnte er seine Arbeit nur mehr im geheimen leisten. Als Preußen im Jahre 1812 noch einmal an die Seite des Franzosenkaisers trat, ging Scharnhorst grollend nach Breslau. Dort erreichte ihn die Nachricht vom Zusammenbruch von Napoleons Großer Armee in Rußland. Sofort drang er in den König, nun die Stunde zu nutzen. Er setzte die Aufstellung der freiwilligen Jägerdetachements, die Aufbietung der Landwehr durch und schlug Blücher zum Kommandierenden vor. Es war das eine Entfaltung von wahrhafter Größe. Denn wenige Wochen später schrieb er kurz vor seinem Tode in einem Briefe voll leidenschaftlicher Selbstbekenntnis an seine Tochter, daß er alle seine Orden und sein Leben hingabe für das Kommando eines einzigen Tages. Beiseiden trat er als Blüchers Generalstabschef an die zweite Stelle.

Auch sein Feldherrntum zeigte sich nun. In einem großangelegten Plane wollte er die noch getrennt heranzuziehenden Franzosenheere einzeln anfallen und schlagen. Das russische Oberkommando der verbündeten Preußen und Russen verlagte sich diesem Plane. Darüber ging, wenn auch in Ehren und voll Verheißung, die Schlacht von Großgörschen verloren. Am Abend dieses Tages wurde der Generalleutnant Scharnhorst verwundet. Die Wunde war nicht schwer, aber schmerzhaft. Dennoch brach er, entgegen dem Räte seines Arztes, nach Österreich auf, um den Anschluß der kaiserlichen Armee an die Verbündeten zu betreiben. Das wurde sein Verhängnis. Wohl erlebte er noch die Freude, daß das österreichische Hauptquartier sich in die Nähe des preussischen legte und damit die Stunde heraufzog des gesamtdeutschen Aufbruchs. Aber der Zustand seiner Wunde wurde bedrohlich.

Auf seinem Sterbelager in Prag empfing er noch den Besuch des später so berühmten Radetzky, des Generalstabschefs der Verbündeten, der ihm seinen Operationsplan für den kommenden Feldzug auseinandersetzte. Scharnhorst billigte ihn. Kurz darauf, in den Vormittagsstunden des 28. Juni 1813, ging sein Leben zu Ende.

Nichts vermag Scharnhorsts Größe besser zu kennzeichnen als der Ausspruch seines Nachfolgers Gneisenau: „Ich bin ein Pygmäe gegen diesen Riesen, dessen Geistestiefe ich nur bewundern, nimmer ergründen kann.“ Und Ernst Moritz Arndt nannte ihn „Germaniens besten Mann“.

## Der rote Faden

Kriminalroman von Axel Rudolph

12) (Nachdruck verboten.)

Dr. Dyfke sortiert die Mappen, die der Assistent ihm hinlegt. „In der Mordsache Holm nichts?“ „Nein, Herr Kommissar. Daß Hugo Nerger ein Geständnis abgelegt hat in der Erpressungssache.“ „Ja, das hat Kollege Zielewicz bereits heute früh durchgegeben. Nerger ist, wie zu erwarten stand, völlig zusammengeklappt, weniger infolge des erdrückenden Beweismaterials als von der Angst gepackt, in die Mordsache Holm verwickelt zu werden. Aber gehen Sie immerhin mal zu Zielewicz rüber und bitten Sie ihn, mir mal das Vernehmungprotokoll Nerger zu überlassen.“

„Jawohl, Herr Kommissar.“ — — —

Zehn Minuten später hat Dr. Dyfke das Protokoll vor sich. Vernehmung.

Aus der Haft vorgeführt, erscheint der Kaufmann Hugo Nerger, Berlin-Adlow, Amielallee 14.

Zu den Personalien befragt, gibt Nerger an:

Ich heiße Hugo Erwin Friedrich Nerger, geb. am 11. 3. 1900 zu Breslau, wohnhaft Berlin-Adlow, Amielallee 14, deutscher Staatsangehöriger, kath., verheiratet, bisher nicht vorbestraft.

Zur Sache erklärt Nerger nach Vorhalt der Aussagen der festgenommenen Erna Ladosch und der Kriminal-Wachmeister Lemm, Anusheid und Leopold:

Ich will ein Geständnis ablegen.

Es ist richtig, daß ich mich einer Erpressung an meiner Frau Jenny, geb. Holm schuldig gemacht habe.

Meine Frau und ich leben in Gütertrennung. Meine eigene finanzielle Lage verschlechterte sich von Monat zu Monat. Ich brauchte dringend Geld, um mich zu sanieren. Meine Frau verweigerte mir entsprechende Mittel aus ihrem ertelichen Vermögen, obwohl ich sie oftmals dringend und flehentlich darum bat. Zu jener Zeit fiel die Ermordung meiner Schwägerin Graziella in Straßund. Aus Not getrieben, besprach ich mich mit Erna Ladosch und faßte den Plan, diese Gelegenheit zu benutzen, um mir von meiner Frau das nötige Geld zu verschaffen. Ich wußte, daß meine Frau dem Professor König, der bei uns verkehrte, sehr herzlich zugetan war. Durch die Erzählung Königs wußte ich auch, daß er in Straßund vorübergehend festgenommen war. Es erschien mir nicht ausgeschlossen, daß meine Frau aus Mitleid mit König bereit sein würde, Geld zu zahlen, wenn sie zu dem Glauben gebracht wurde, daß er der Mörder Graziella Holms sei.

Den ersten Brief habe ich auf einer Schreibmaschine im Schreibraum des „Kaufhaus des Westens“ geschrieben. Den zweiten im Kaufhaus Wertheim und den dritten wieder im „Kaufhaus des Westens“.

Meine Frau reagierte zunächst nicht auf die Briefe. Vor einigen Tagen kam sie jedoch zu mir, zeigte mir die Briefe und fragte, was sie tun solle. Ich bestärkte sie in dem Verdacht,

daß König in einem Wutanfall Graziella Holm getötet habe und riet ihr, das verlangte Geld zu zahlen, um den Freund zu retten. Als Zeitpunkt für die Hinterlegung des Geldes hatte ich den 12. Juli, 23 Uhr, angegeben. Am 12. Juli begab ich mich gegen sechs Uhr nachmittags in die Wohnung der Ladosch und besprach mit ihr noch einmal den Plan. Wir hatten bereits am Tage vorher bei der Autoverleihs-Firma Schneider in der Klefenerstraße einen Hochwagen für mehrere Tage gemietet. Ursprünglich sollte die Ladosch an der bezeichneten Stelle das Geld holen. Sie hatte jedoch Angst und bestand darauf, daß wir jemand anders hinschickten. Durch eine Freundin kannte die Ladosch die Adresse der Frau Schulz, Brunnenstraße 204. Wir fuhren gegen 8 Uhr dorthin und die Ladosch ging in die Wohnung der Schulz. Es war abgemacht, daß sie der Schulz anbieten sollte, in Potsdam ausfindig zu machen eine Stelle als Zeitungsträgerin anzunehmen und sofort mit ihr dorthin zu fahren. Unterwegs wollten wir dann die Frau erlösen, einmal nachzusehen, ob auf der Gartenmauer des Herberischen Grundstückes noch ein Paketchen läge, das wir vorgeblich am Tage vorher dort liegen gelassen hätten. Frau Schulz ist eine einseitige Frau, die schwerlich Verdacht schöpfen würde.



### VERJUNGEN SIE IHRE WOHNUNG!

Jawohl, eine richtige Verjüngungskur für Ihre Räume, damit sie bei Ihnen noch freundlicher und gemütlicher aussieht als bisher. Das Verjüngungsmittel heißt: BALATUM der farb- und musterschöne Fußbodenbelag unserer Zeit.

PROSPEKT 15 DURCH BALATUM-WERKE • NEUSS

Ich wartete mit dem Wagen etwa zwanzig Minuten vor dem Hause Brunnenstraße 204. Dann kam die Ladosch heraus in Begleitung eines elfjährigen Mädchens und erklärte mir, Frau Schulz selber könne nicht mitkommen, da sie morgen früh bei einer Herrschaft waschen müsse. Sie habe aber eingewilligt, daß ihr Töchterchen mitfahren und sich den Lohn für das Zeitungstragen verdienen solle.

Wir fuhren dann langsam über die Heerstraße nach Adlow gefahren. Unterwegs, auf der Gatower Landstraße, habe ich haltgemacht, eine Panne vorgetauscht und bei dieser Gelegenheit das hintere Nummernschild des Wagens durch Staub und Schmutz unkenntlich gemacht. Kurz vor elf Uhr waren wir in der Nähe des Herberischen Grundstückes, wo ich den Wagen anhielt.

Wir hatten über das angeblich vergessene Paketchen gesprochen und baten nun das Mädchen, auszusteigen und nachzusehen, ob es noch dort läge. Wir beschreiben ihr genau die Stelle. Als das Mädchen hinter der Wegbiegung verschwunden war, schaltete ich vorsichtshalber alle Lichter am Wagen aus. Nach etwa fünf bis sechs Minuten kam das Mädchen zurück. Ich hörte jedoch deutlich, daß jemand hinterherkam. Ich nahm dem Mädchen das Paketchen mit dem Geld aus der Hand und wollte es auffordern, schnell einzusteigen, als ich bemerkte, daß aus dem Dunkel eine Frauengestalt auftauchte und rasch auf den

Wagen zulief. Fast gleichzeitig sah ich einen Mann aus dem der Straße gegenüberliegenden Geschäftsspringen. Daraufhin gab ich sofort Gas und fuhr, ohne mich weiter um das Mädchen zu kümmern, in schnellem Tempo in der Richtung auf Gatow davon. Beim Abfahren sah ich noch zwei oder drei weitere Männer aus dem Gebüsch kommen. Sie versuchten, mir den Weg zu verstellen, mußten jedoch vor dem Wagen zur Seite springen. Die Frauensperson habe ich in der Dunkelheit nicht erkennen können, nehme aber an, daß es meine Frau war. Die Männer konnte ich nicht erkennen. Ich konnte auch nicht sehen, daß es Polizeibeamte waren.

Wir sind dann, um unsere Spur zu verwischen, über Groß-Osternitz—Staaten—Spandau—Berlin kreuz und quer gefahren. Um zwei Uhr nachts habe ich den Wagen im Hotel Excelsior untergestellt und dorthin ein Zimmer genommen, das ich jedoch nicht benutzt habe. Ich bin mit der Ladosch dann noch in das Café Europahaus gegangen und habe dort mit ihr verabredet, daß sie eine Tasse nach Spandau nehmen sollte. Sie sollte jedoch nur bis zum Markt fahren und den Rest des Heimwegs zu Fuß zurücklegen. Das Geld gab ich ihr bis auf zehn Hundertmarktscheine in Verwahrung. Darauf habe ich selbst am Potsdamer Platz eine Tasse genommen und bin nach Hause gefahren, wo ich bei meiner Ankunft von zwei Beamten festgenommen wurde.

Ich erkläre ausdrücklich, daß ich keinerlei Tatsachen kenne, die geeignet sind, den Professor König in der Mordsache Holm zu belasten. Ich weiß über den Hergang in Straßund nur das, was mir König selbst darüber mitgeteilt hatte. Alles andere, was ich in den Briefen geschrieben habe, war reine Erfindung. Ich bin nicht in Straßund gewesen und habe mit der Mord-sache Holm nichts zu tun. Ich wollte nur meine Frau zur Herausgabe einer größeren Geldsumme zwingen. Die mir vorgelegte Aussage des Professors König über die Ereignisse in Straßund soweit sie ihn betreffen, stimmt überein mit dem, was König auch mir darüber erzählt hat. Etwas Neues weiß ich nicht darüber. Ich glaube auch nicht, daß Professor König der Täter sein kann. Die mir vorgelegten, an Frau Jenny Nerger gerichteten anonymen Briefe habe ich geschrieben.

n. a. u.  
Hugo Nerger.

„Na, das stimmt ja so ziemlich mit dem überein, was die Ladosch ausgelegt hat“, nickt Dr. Dyfke, das Schriftstück hinlegend. „Nur daß die Ladosch nichts von geschäftlicher Notlage des Nerger weiß, sondern auslegt, daß er von dem Geld eine Kgyptenreise mit ihr zusammen bestreiten wollte. Damit wäre die Angelegenheit für uns abgetan. Oder glauben Sie, Henneberg, daß Nerger doch irgend etwas Befehlendes über den Professor König wirklich weiß?“

„Sieht nicht so aus, Herr Kommissar. Wenn das der Fall wäre, hätte er bestimmt ausgepackt, um sich zu entlasten.“

„Meine ich auch. Also geben Sie Herrn v. Zielewicz das Protokoll zurück.“

Stunden angestrengter Arbeit über den verschiedenen Akten. Dazwischen ein paar Vernehmungen, Telefongespräche mit der Staatsanwaltschaft und anderen Dezentern, Diktate, Besprechungen mit den Beamten vom Augenendienst und Kollegen anderer Abteilungen — erst um sechs Uhr kommt Dr. Dyfke dazu, Feierabend zu machen.

(Fortsetzung folgt)











### 3. Reichsschulungslehrgang der NS.-Frauensschaft beendet

Abschlussfeier am Norderneyer Strand

Der dritte Reichsschulungslehrgang der NS.-Frauensschaft und des Deutschen Frauenwerks auf Norderney erreichte am Donnerstag seinen Höhepunkt und Abschluss. Hauptabteilungsleiterin Frau Dr. V o r w e r l und Reichsleiter H i l g e n f e l d t umrissen noch einmal die Aufgabengebiete der Frauen und stellten ihr Verpfichtetein und ihre Berufung für Familie und Volk voran.

Am Abend versammelten sich über 4000 Frauen zur Abschlussfeier am lodernen Sonnenwendfeuer beim Strandkaffee Corneilius. Mit den Frauen nahmen unzählige Norderneyer, Kurgäste und Abz.-Urlauber an dieser eindrucksvollen Feierstunde teil, deren Ausgestaltung die Schüler der Gauerschulungsburg Pewsum übernommen hatten. Es war ein festlich-frohes Bild, wie angesichts des Meeres und der hellaufliegenden Flammen die Frauen und mit ihnen alle, die dabei waren, ein Bekenntnis ablegten zur deutschen Zukunft. Eindringlich war es, wie nach Muff der Fliegerhorstkapelle vier Staffeln von Angehörigen aller Organisationen aufmarschierten, voran die Fackelträger. U. a. bemerkte man dabei die Jugendgruppen der Frauenschaft, den BDM, Mädel vom Frauenarbeitsdienst und die Schüler der Gauerschulungsburg Pewsum. Rufe erklangen aus den Zuschauerreihen, die ihre Antwort fanden in den wichtigen Sätzen des Chores, die von den ewigen, zeitlosen Werten des Deutschtums Kunde gaben und vom deutschen Sein und Werden sprachen. Und während das freudige Bekenntnis zur deutschen Seele, zum deutschen Leben zum Himmel emporklang und das Brausen des Meeres überlörte, flammte plötzlich der Holzstoß auf, angezündet von den Fackelträgern der vier Staffeln, die gleichzeitig ihr Feuer von Hand zu Hand in den langen Reihen weitergaben, während ein Gedicht auf den Sinn dieser symbolischen Handlung hinwies. Und während die Flammen hell auf loderten, sprach der Leiter der Gauerschulungsburg Pewsum, Hugo S t r a t m a n n, der angesichts des hellen Feuers, des tosenden Meeres und der weiten Unendlichkeit des Himmels von dem ewigen Streben und Leben des deutschen Menschen sprach und die Frauen aufrief zu einem jubelnden Bekenntnis zu Deutschland, zum Führer.

Gaufrauenchaftsleiterin Friedel K l a u s i n g fasste den Sinn der Tagung in einer Ansprache kurz zusammen in dem Bekenntnis der deutschen Frau zum Kampfe, zum Einsatz und zur Treue.

Allen Lehrgangsteilnehmern wird diese Feierstunde am brausenden Meer ein unvergeßliches Erlebnis bleiben. Sie werden das Rauhen der Wellen, das Leuchten der scheidenden Sonne, die das weite Meer golden überstrahlte, und das lodern der Sonnenwendfeuer mit hineinnehmen in die Arbeit ihres Alltags und in die große Gemeinschaft aller nationalsozialistischen Frauen im weiten Deutschen Reich, deren Gedanken in diesen Tagen nach Norderney gerichtet waren.

Wenn man heute, am Abschluß dieser Tage noch einmal alles überschaut, dann ist man voll tiefen Dankes für diese Ereignisse auf der herrlichen Insel. Wieviel gaben den Frauen allein die Schulungstagungen! Und wie wundervoll war zugleich das Erleben all der Inselfreuden, der Fahrten nach Helgoland, Baltrum und Juist! Und wie tief wird noch in allen Frauen der Eindruck der Flügel haften, die sie mit den beiden Flugzeugen der Luftwaffe über die Insel und das Meer unternahmen. Nicht minder eindrucksvoll waren die Abende im Kurhaus und in den anderen Sälen, mit Josefa B e h r e n s - L o t e n o h l, Rudolf K i n a u und den Konzerten und Veranstaltungen erster und heterer Kunst, die die 15 Künstlerinnen der G e d o l k aus Bremen unter Leitung von Musikdirektor P i e s c h e boten. Hier bis fünf Veranstaltungen waren an jedem Abend, so daß die Frauen sich diese nach Neigung auswählen konnten, und alle waren überfüllt. Vor allem auch wird in den Frauen weiterklingen das Erlebnis der Singstunden in den Dünen, bei denen der Leiter der Musikschule O s n a b r ü c k, D o h, die Frauen neues Singen lehrte, und denen jedesmal Tausende von Frauen beimohnten.

Und freute man sich nicht immer wieder, wenn man die Kinderchar der NS.-Frauensschaft Norderney im Gau-Wefer-Ems — die neu eingeführte Tracht trug —, singend durch die Straßen ziehen sah? Und wer dabei war, wie diese Kinder beim Abschied des Reichsleiters Hilgenfeldt ihren stillen Gruß entboten, und wer ihnen in die leuchtenden Augen schaute bei der Kaffeetafel, zu der die stellvertretende Reichsfrauenführerin, Fräulein Paul, sie einlud — der wird sich immer dieser Kinder erinnern als eines frohen, gesunden neuen Geschlechts.

Ihr besonderes Erlebnis hatten auch die Führerinnen der Jugendgruppen, die unter Leitung von Fräulein K o h n l e mit ihren österreichischen Kameradinnen an den Nachmittagen besondere Vorträge und Arbeitsgemeinschaften hatten, und die am Vormittag und Abend an den Veranstaltungen der NS.-Frauensschaft teilnahmen.

Allen viertausend Teilnehmerinnen unvergeßlich ist jedoch die Gastlichkeit der Norderneyer, die alles unternahmen, um die Tage so zu gestalten, daß sie den Frauen auf ewig im Gedächtnis bleiben und immer wieder in ihrem Alltag aufleuchten werden als eine Zeit großer und schöner Ereignisse. Herzlichen Dank gegen die Inselbevölkerung tragen alle Frauen im Herzen, aber sie gedenken auch mit Freude der stillen und unermüdbaren Arbeit, die von der Gaufrauenchaftsleitung Wefer-Ems und ihren vielen uneigennütigen und unbekannteten Helferinnen bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Tagung geleistet wurde. Nicht minderen Dank bringt man auch der NSDAP.-Ortsgruppe und der Kurve-

waltung von Norderney entgegen, die den Frauen so viel tatkräftige Unterstützung gewährten, sowie der Gauerschulungsburg Pewsum und all den Rednern, die an diesen Tagen so herrliche Worte zu den Frauen sprachen.

Alle Frauen nahmen, als am gekrönten Freitag die Frisfa-Dampfer sie wieder über das Wattenmeer trugen und sie in den Zügen wieder in alle deutschen Gauen zurückführten, den Gedanken mit heim, daß sie nirgends tiefer und schöner das Erlebnis der Kameradschaft aller deutschen Frauen und das Bewußtsein der Aufgaben der im Nationalsozialismus geeinten deutschen Menschen empfinden konnten, als in der Abgeschiedenheit der Insel.

#### Hilgenfeldt vor den Kreisamtsleitern der NSB.

Gleichzeitig mit dem Reichsschulungslehrgang der NS.-Frauensschaft auf Norderney fand eine Arbeitstagung der Kreisamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt Gau Wefer-Ems statt. Gauamtsleiter D e n t e r gab seinen Kreisamtsleitern die Richtlinien für die Arbeit der nächsten Monate und des kommenden Winterhilfswerts. Die Kreisamtsleiter erörterten über die Arbeit in den einzelnen Kreisen eingehend Bericht. Aus diesem ergab sich, daß die Arbeit der NSB. in dem abgelaufenen Halbjahr eine wesentliche Steigerung auf allen Gebieten zu verzeichnen hatte.

Zum Abschluß der Tagung sprach Hauptamtsleiter H.-Oberführer H i l g e n f e l d t zu den Tagungsteilnehmern über die großen Ziele der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege im neuen Deutschland. Mit der Tagung verbunden war eine Besichtigung von gaweigenen Einrichtungen, wie Mütter- und Kinderheime auf den verschiedenen Nordseeinseln.

#### Broschenverleihung durch Generaloberin Rante

Gelegentlich des Reichsschulungslehrganges der Frauenschaft auf Norderney verlieh die Generaloberin Parteigenossin R a n t e des Reichsbundes der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V. die Brosche an zwanzig Schwestern in Anwesenheit des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt. Nach einer Begrüßung durch Gauamtsleiter Dentler ging sie in längeren Ausführungen auf die Arbeitsgebiete der Schwestern ein und betonte, daß sie sich in jeder Weise, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Dienstes als Nationalsozialistinnen zu beweisen hätten. Sie machte die Schwestern besonders darauf aufmerksam, daß sie mit der Verleihung der Brosche die Verpflichtung zum ständigen Dienst am Volk auf sich nähmen.

#### Das Gauamt für Volksgeundheit tagt

Heute und Sonntag findet in Nordenham eine Arbeitstagung des Amtes für Volksgeundheit im Gau Wefer-Ems statt. Rechtsberater K o b e r t e i n, Oldenburg, spricht über Fragen der Sozialversicherung, und Hauptlehrer K r ü g e r, Nordenham, über den friesischen Wohnraum und seine Geschichte. Am Sonntag wird eine Motorbootfahrt nach Bremerhaven-Wefermünde unternommen, wo der Fischereihafen besichtigt werden soll.

### Für den 26. Juni:

Sonnenaufgang: 4.03 Uhr      Mondaufgang: 2.42 Uhr  
Sonnenuntergang: 21.05 "      Monduntergang: 19.30 "

#### Hochwasser

Borkum	9.11	und 21.44	Uhr.
Norderney	9.31	"	22.04 "
Norddeich	9.46	"	22.19 "
Lebuchtiefel	10.01	"	22.34 "
Westeraccumertiefel	10.11	"	22.44 "
Neuharlingertiefel	10.14	"	22.47 "
Benjerstiefel	10.18	"	22.51 "
Greetstiefel	10.23	"	22.56 "
Emden, Nesseland	10.48	"	23.21 "
Wilhelmshaven	11.26	"	23.59 "
Leer, Hafes	—	"	12.04 "
Weener	0.31	"	12.54 "
Weitrhaudersehn	1.05	"	13.28 "
Papenburg	1.10	"	13.33 "

#### Gedenktage

1918: Der deutsch-österreichische Dichter Peter Kossegger im Kriegslach gestorben (geb. 1843).  
1935: Arbeitsdienstpfligtgeleh.

### Für den 27. Juni:

Sonnenaufgang: 4.03 Uhr      Mondaufgang: 3.43 Uhr  
Sonnenuntergang: 21.05 "      Monduntergang: 20.27 "

#### Hochwasser

Borkum	10.11	und 22.45	Uhr.
Norderney	10.31	"	23.05 "
Norddeich	10.46	"	23.20 "
Lebuchtiefel	11.01	"	23.35 "
Westeraccumertiefel	11.11	"	23.45 "
Neuharlingertiefel	11.14	"	23.48 "
Benjerstiefel	11.18	"	23.52 "
Greetstiefel	11.23	"	23.57 "
Emden, Nesseland	11.48	"	—
Wilhelmshaven	0.03	"	12.26 "
Leer, Hafes	0.41	"	13.04 "
Weener	1.31	"	13.54 "
Weitrhaudersehn	2.05	"	14.28 "
Papenburg	2.10	"	14.33 "

#### Gedenktage

1856: Joseph Meyer, Gründer des Bildographischen Instituts („Meyers Lexikon“), in Hildburghausen gestorben (geb. 1796).

#### Mitteilungen für Seefahrer

Ostfriesische Inseln. Dhamer-Baße  
Leuchttonne wieder angezündet. Geographische Lage: ungefähr 53 Grad 48 Min. N.; 7 Grad 38 Min. O vor der Dhamer-Baße. Aufgaben: Die Leuchttonne „Dh.-B.“ mit Big. Grp. (2) ist wieder angezündet.

#### Wetterbericht des Reichswetterdienstes

##### Ausgabeort Bremen

Aussichten für den 26. Juni: Mäßige westliche Winde, wechselnde Bewölkung, vereinzelt leichter Regen, mäßig warm.



Auf der Rückfahrt von Norderney besuchte der Stabsführer des Reichsjugendführers D a n t e r b a c h e r das Störtebekermuseum in Marienhafes. In seiner Begleitung befand sich u. a. der Obergabetsführer L ü h r H o g r e f e. Unser Bild zeigt Parteigenossen D a n t e r b a c h e r (rechts) mit dem Obergabetsführer auf der Plattform des truhigen Störtebekerturmes, von dem man weit ins Land hinein schaut.  
Phot. Beilstein, D.F.A.

# Opekta

## Preise herabgesetzt

Flüssig:  
Normalflasche . . . 85 78  
Doppelflasche . . . 1.53 1.45



Trocken:  
Beutel für 4 kg Marmelade 22 65  
Beutel für 2 kg Marmelade 13 34  
Beutel für 1 kg Marmelade 22 19

10 Jahre hält das große Vertrauen zu Opekta unvermindert an. Millionen Hausfrauen kennen aus eigener Erfahrung die unübertroffene Qualität und bereiten mühelos und bequem

Marmeladen und Gelees in 10 Minuten mit Opekta



# Große Internationale Verkehrsausstellung Köln 1940!

Wegbereiterin zukünftiger Verkehrsgestaltung - Großzügige und vorbildliche Weltschau

Berlin, 24. Juni.

Reichspressechef Dr. Dietrich gab am Freitag in den Zeitungen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda einen Empfang für die Hauptschriftleiter der deutschen Presse.

Der Abend stand im Zeichen einer kameradschaftlichen Aussprache des Reichspressechefs und seiner Mitarbeiter mit den namhaftesten Persönlichkeiten des deutschen Journalismus. Die Parole, die Dr. Dietrich diesem Empfang gab, „Gestaltungswille und Korpsgeist in der deutschen Presse“, kam bei dem Zusammensein in lebendiger und für die zukünftige Arbeit verheißungsvoller Form zum Ausdruck.

Im Laufe des Abends nahm Reichspressechef Dr. Dietrich das Wort zu einer Ansprache, in der er in humorvollster Weise seine Gäste begrüßte und zu ihnen in ernsten Worten über die große Gemeinschaftsaufgabe der deutschen Presse sprach.

Er fand heitere Zustimmung für seine Feststellung, daß die Journalisten im allgemeinen seltener zu ihrer eigenen Unterhaltung als zu dem Zweck zusammenkämen, Anregungen entgegenzunehmen, mit denen sie ihre Leser unterhalten sollten. Wenn man sie einlade, tue man es weniger zu ihrem eigenen Vergnügen als mit der Absicht, ihre Aufmerksamkeit auf die Interessen oder das Vergnügen anderer zu lenken. Für die selbstlose Arbeit pflanzten sie meist wenig Dank zu ernten. Sie sollten es stets allen und könnten es doch meist niemandem recht machen! So seien nun einmal die menschlichen Schwächen der anderen die „berufliche Tragik“ der Journalisten, die die „Ironie des Schicksals“ aber mit Gleichmut und Gelassenheit zu ertragen wissen.

„Denn“ — und mit diesen Worten legte Dr. Dietrich ein eindrucksvolles und persönliches Bekenntnis zum Journalismus ab — „ein echter Journalist ist nun einmal nicht aus irgend einer nüchternen Zweckmäßigkeitserwägung heraus, sondern aus innerer Berufung! Auch der Journalismus ist eine Leidenschaft. Der echte Journalist hängt an seinem Beruf, ja, er ist von ihm besessen. Zum Journalisten muß man geboren sein!

Die Fähigkeit, Menschen durch das geschriebene Wort zu fesseln, das Bewußtsein, sie geistig zu führen, das Wissen um jene suggestive Macht der Presse, mit der man die Geister und die Völker beherrschen kann — das ist jenes gewisse Etwas, das uns allen diesen Beruf so liebenswert und trotz aller Schwierigkeiten auch so anziehend macht.

Mit Nachdruck hob der Reichspressechef dabei hervor, daß

gerade auch die Presse als das bedeutendste und wichtigste Instrument der Volksführung im nationalsozialistischen Deutschland Führerqualitäten und Führernaturen erfordere.

Er gab seiner feinen Ueberzeugung Ausdruck, daß die Presse im nationalsozialistischen Staat noch eine große Zukunft vor sich habe, denn ihre zweifelloso wachsende Bedeutung als ein unaufhörlich und dauerhaft wirkendes Mittel der Volksführung und Volkserziehung liege im Auge unserer Entwicklung und entspreche den Bedürfnissen unserer Zeit.

Dr. Dietrich unterließ es dabei nicht, auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, die das Problem der Gestaltung eines neuen Typs der Presse mit sich bringe, der das bisherige liberalistische System überwunden habe und durch ein neues, unserer Weltanschauung entsprechendes ersetzt. Vieles auf diesem Wege sei bereits geleistet worden, noch aber habe die Presse des nationalsozialistischen Deutschlands ihre endgültige Formung nicht ganz gefunden. Wenn jetzt die Voraussetzungen für eine neue Konzentration der Kräfte und für neue Zielsetzungen gegeben sind, dann erwarte er die tatkräftige Mitarbeit aller in der Presse Schaffenden.

Der Reichspressechef schloß mit einem Appell an die Männer des deutschen Journalismus, diese große Gemeinschaftsaufgabe, die nur mit vereinten Kräften gelöst werden könne, mit Energie und festem Willen anzupacken. Dann werde der deutsche Journalismus zu dem werden, was er im nationalsozialistischen Deutschland sein könne: Ein Schlüsselstellung zur geistigen Führung der Nation!

## Fünftageswoche für französische Läden

Am 1. Juli wird ein im Februar vergangenen Jahres vom damaligen sozialdemokratischen Arbeitsminister Cœrier unterzeichnetes Gesetz in Kraft treten, das für ganz Frankreich während der Sommermonate die Einführung der Fünftageswoche in allen Läden — mit alleiniger Ausnahme der Nahrungsmittelgeschäfte — zur Pflicht macht. Vom Sonnabendabend bis zum Dienstagmorgen jeder Woche darf in ihnen keinerlei Verkauf stattfinden. Die Montage fallen also während der drei Sommermonate Juli, August und September für jeden Geschäftsbetrieb aus. Die Aufregung in den Kreisen der französischen Gewerbetreibenden ist natürlich groß. Nicht genug mit der Einführung der 40-Stundenwoche für ihre Angestellten, die dem Wirtschaftsleben sowieso schon nicht abzulehrende Schäden zugefügt hat, sollen sie nunmehr auch noch ihre Betriebe zwei volle Tage in der Woche geschlossen halten.

## Stabschef Luze in Rom

Der Stabschef der SA, Viktor Luze, ist am Freitag auf dem römischen Flugplatz eingetroffen, wo er von Generalstabschef der faschistischen Miliz General Russo überaus herzlich begrüßt wurde. Zum Empfang des Stabschefs hatten sich weiterhin der stellvertretende Generalstabschef, General Gattieri, der Minister für Volksbildung, Alfieri, hohe Vertreter sämtlicher Wehrmachtsteile sowie die gesamte Genralität der Miliz, der deutsche Botschafter von Mackensen und der Landesgruppenleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Ettl eingefunden.

In seinen Begrüßungsworten unterstrich General Russo, daß der Besuch des Stabschefs, der ja nicht zum ersten Male in Rom weile, mit zur Vertiefung der bereits bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Miliz und SA beitragen werde. Anschließend brachte General Russo ein Hoch auf den Führer und das befreundete Deutschland aus. Stabschef Luze dankte General Russo für den überaus herzlichen Empfang und lud den Generalstabschef der Miliz zu einem Besuch nach Deutschland ein, dem General Russo voraussichtlich Mitte Juli folgen wird. Unter den Klängen der deutschen und der italienischen Nationalhymnen schritt jodann Stabschef Luze das mit Standarten und Musik angetretene Ehrenbataillon der Schwarzhemden zusammen mit General Russo ab und begab sich mit seiner Begleitung in die Stadt.

## Drei Jahre Regierung Stojadinowitsch

Stabilität nach innen, Sicherheit nach außen — unter diesen Zeichen feierte Jugoslawien am Freitag den ritten Jahrestag der Regierung Stojadinowitsch. Es ist eine stolze Bilanz, die Dr. Milan Stojadinowitsch an diesem Tage der jugoslawischen Nation und dem Prinzregenten Paul, der ihm am 24. Juni 1935 die Regierungsführung übertrug, vorlegen konnte. Die Ehrungen, die dem Ministerpräsidenten von allen Teilen der jugoslawischen Öffentlichkeit zuteil wurden, sind der Ausdruck dafür, daß die Nation dem Wert ihres großen Staatsmannes in Dankbarkeit und mit Vertrauen gegenübersteht. Man kann heute bei einem Rückblick auf die dreijährige Arbeit Stojadinowitschs ruhig aussprechen, daß dieser Mann ein großes Stück Geschichte dieses jungen Staates geschrieben und die Grundlagen für eine stetige Entwicklung Jugoslawiens nach innen und nach außen geschaffen und gefestigt hat.



Hein-danke  
ich nehme lieber mein Quick, das hält mich frisch und leistungsfähig und ist so gesund. Nehmen auch Sie in der Hast des Alltags, im Beruf, beim Sport Quick mit Lecithin für Herz und Nerven  
Packg. RM 1.15 Kurpack. RM 4.- in Apotheken, Drogerien

## Inserieren bringt Gewinn!

Umzüge von und nach auswärts. Lagerung



JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN  
Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

## Vergebung

der Arbeiten und Lieferungen für die Häusergruppe von 20 Wohnungen für die Witwe des verstorbenen Dr. Conrad Jörn in Emden.

- Pos. 1: Erd-, Kamm- und Betonarbeiten.
- „ 2: Maurer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten.
- „ 3: Klempner- und Installationsarbeiten.
- „ 4: Tischlerarbeiten.
- „ 5: elektr. Installationsarbeiten.
- „ 6: Maler- und Glaserarbeiten.
- „ 7: Schlosser- und Eisenarbeiten.

Unterlagen sind gegen Erstattung der Schreibgebühren zu erhalten beim

Architekten Smeding, Emden, Neutorstraße 9.



Im Urlaub eine Lloyd-Reise nach den nördlichen Ländern - Schaffen Sie sich dieses schönste Ferienerlebnis!

## LLOYD-Nordlandreisen

mit Lloyd-Dampfer »Stuttgart« • 13 387 Br.-Reg.-Tn.

- 1. Lloyd-Nordkap-Fahrt 2. 7. - 18. 7. 310.-
- 2. Lloyd-Nordkap-Fahrt 20. 7. - 5. 8. 310.-
- Nordkap-Spitzbergenfahrt 6. 8. - 28. 8. 420.-

Schottland-Norwegenfahrt 20. 7. - 29. 7. 215.-

mit Schnelldampfer »Columbus« • 32 565 Br.-Reg.-Tn.

Mindestfahrpreise nach Massgabe vorhandener Plätze

Ausführliche Bildprospekte und Auskunft durch unsere Vertretungen und

## Norddeutscher Lloyd Bremen

Emden: Mustert, Zw. bd. Sielen 9; Aurich: Schmeda; Osterstraße 1; Leer: Winkelbach, Kirchstr. 35/37; Norden: Hasbergen, Hindenburgstr. 21

## Kopfschmerzen

gegen Rheuma, Nervenschmerzen?

Quälen Sie sich nicht länger! Kaufen Sie in der Apotheke sofort für RM. 1.30. das unschädliche Dr. Försters Schmerzstillmittel.

## Melkfett

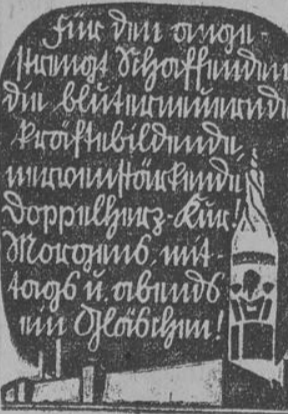
rein weiß  
Ihrhove B. Popkes

Werdet Mitglied der NSV.

## Familiennachrichten

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Friedel mit dem Kaufmann Herrn Hans Eichmann beehren wir uns anzuzeigen  
Hermann Neemann u. Frau  
Emden  
Blumenbrüderstr. 8

Friedel Neemann  
Hans Eichmann  
geben ihre Verlobung bekannt  
26. Juni 1938



Fabrikniederlagen:  
Emden: Drog. Denkmann, Am Delft 17, Zentral-Drog. A. Müller, Drogerie Joh. Bruns, Markt-Drogerie Carsjens, Zwischen beiden Märkten 4-5.  
Leer: Drog. z. Upstalsboom A. Buß, Drog. Herm. Drost, Germania-Drog. J. Lorenzen, Kreuz-Drog. Aits, Ad. Hitlerstr. 20, Rathausdrogerie Hainer, Brunnenstraße 2.  
Norden: Drogerie Lindemann  
Neermoor: Med.-Drog. Inh. Apoth. C. F. Meyer.  
Oldersum: Apotheke C. F. Meyer  
Wittmund: Burg-Drogerie K. Kunstreich



Kriegerkameradschaft  
Jherings-Boetelerstr. 10

Am 23. Juni wurde unser lieber Kamerad, der **Poltschaffner i. A. Gerd Busemann** zur großen Arme abberufen. Bei Gründung der Kameradschaft war er Kaffierer. Sein echt deutsches Wesen sichert ihm bei allen ein dankbares Gedenden in treuer Kameradschaft über das Grab hinaus.  
Der Kameradschaftsleiter  
Antreten zur Beerdigung am Montag, 27. Juni, nachmittags 1.30 Uhr bei Koch.

## Trauerbriefe

liefert schnell und preiswert die  
D.F. Druckerei

## Oldenburgische Landesbank

A. G.

REGIONALBANK FÜR OLDENBURG UND OSTFRIESLAND

Bank für jedermann

Ausgabe von Sparbüchern

Zweigniederlassungen in Ostfriesland

- Aurich
- Leer
- Emden
- Ender Bank
- Weener
- Esens
- Norden



# Das falsche Pferd / Eine Tragikomödie von Alins

In einer anmutigen, am Finnischen Meerbusen gelegenen Stadt lebte eine junge, nicht unvermögende Witwe. Sie wurde von ihren guten Bekannten — und deren waren nicht wenige — Nadja genannt, und dieser Name paßte recht gut zu ihrer weichen und zierlichen Erscheinung.

Die Spitzengruppe ihrer Bewerber bildeten die Kaufleute Kormi und Ebbö, beide wohlhabend, angesehen und auf Grund eines eigenen Haushalts bedacht. Und schon wurden im Städtchen Weiten abgeschlossen, ob die lebenswürdige Nadja in absehbarer Zeit Frau Kormi oder Frau Ebbö heißen würde.

In einem Juniabend fand in einem von Blütenduft durchwehten Konzertgarten ein öffentliches Ballfest statt. Während eines Tanzes zwischen zwei weißen Nickerdolden sagte Nadja zu Herrn Kormi: „Wollen Sie morgen Abend zu mir kommen? Zu einem Essen in allerleinstem Kreise? Das Wort „allerleinstem Kreise“ zwitscherte sie so geheimnisvoll, daß Herrn Kormi der Krage zu eng wurde. „Und bringen Sie etwas Nettes zu trinken mit. Sie kennen ja meinen Geschmack.“

Die feinsten, für zarte Damen geeigneten Liköre gab es bei einem gewissen Francois, der einen Delikatesswarenladen in Verbindung mit einer Probierstube unterhielt. Dorthin begab sich in früher Abendstunde des nächsten Tages Herr Kormi. Er nahm in der Probierstube Platz, bestellte einen appetitanregenden Schnaps und trug dem Inhaber persönlich seine Wünsche vor. „Da würde ich Ihnen Apricotenslikör empfehlen“, sagte Francois, „voll und doch milde und —“

Weiter kam er nicht, denn in diesem Augenblick trat Herr Ebbö ein, rund und rosig wie immer. Mit der Frage: „Sind Sie ich?“, auf die nirgend in der Welt eine ernsthaftige Antwort erwartet wird, setzte er sich an den Tisch und forderte etwas zu trinken.

Francois' plötzliches Verstummen und den strengen Blick seines Nebenbuhlers beachtete er nicht. Sein Wesen strahlte Frißche und Selbstbewußtsein aus.

Nach einer halben Stunde pausenlosen Geplauders erhob er sich jäh. „Habe noch eine kleine Verabredung. Nichts für ungut. Lassen Sie sich Ihr Gläschen gut schmecken.“

Durch die Glaskür, die Laden und Probierstube miteinander verband, beobachtete Herr Kormi, wie er mit dem Francois wisperte und eine bühnige, in Seidenpapier gewickelte Flasche entgegennahm.

Dann kam Francois zurück. „Sie wünschten einen hochwertigen Damenlikör? Da empfehle ich Ihnen, wie gesagt, den neuen Apricot. Herr Ebbö hat ihn auch genommen.“

Einen Atemzug lang überlegte Herr Kormi, ob es ihm peinlich sein müßte, denselben Likör zu wählen, den Herr Ebbö irgendeinem — ganz sicher zweifelhaften! — weiblichen Wesen mitbrachte, aber dann, da die Zeit drängte, entschloß er sich. „Geben Sie her“, sagte er und bestieg mit der bühnigen Flasche eine gerade vor dem Hause haltende Droschke.

Und in flotten Trab ging es hinaus zu Nadjas zierlichem Holzhaus.

Das erste, was Herr Kormi sah, als er den Vorraum der Wohnung betrat, war eine in Seidenpapier gewickelte bühnige Flasche, die auf der Spiegelkonsol stand, das zweite war ein Hut, der ihm nicht unbekannt, und das dritte war Herr Ebbö selbst, der sich im Salon, so behutsam wie möglich, auf einem dünnbeinigen Stuhl niedergelassen hatte.

„Die gnädige Frau läßt die Herren bitten, sich einen Moment zu gebühren“, sagte die Jofe und verschwand.

Eine Weile geschah gar nichts, nur die Stühle knarzten leise unter dem Gewicht der Freier. Nachdem etwa fünf Minuten vergangen waren, sagte Herr Kormi mit Selbstüberwindung: „Ist dies hier die kleine Verabredung, von der Sie vorher sprachen?“

„Es zu leugnen, wäre ziemlich töricht“, erwiderte Herr Ebbö.

„Darf ich fragen, wann und in welcher Form Sie hierher gebeten wurden?“

„Gestern Abend beim Tanz. War reizend, unter uns gesagt. Habe Nadja selten so nett gesehen. Bringen Sie was zu trinken mit“, rief sie mit zu, als die Mustikanten zu spielen aufhörten. Na, und das habe ich getan. Müssen Sie mal probieren, das Zeug, schmeckt großartig.“ Und schon hatte er die Flasche heringeholt.

Nadja ließ sich Zeit. Sie sah vor dem Spiegel und ordnete ihre Locken. Der Gedanke, daß ihre beiden Bewerber, jeder den anderen zum Teufel wünschend, in ihrem Salon beisammen saßen, erfüllte sie mit einer wohligen Spannung. Jetzt würde es sich zeigen, wer von den beiden über mehr Haltung und gute Sitten verfügte, kurz, welcher von den beiden sich als vollkommener „Gentleman“ erwies.

Indessen genehmigten sich die beiden Freier ein Gläschen Apricot, dem sie alsbald einige weitere folgen ließen. Die dunkelorangefarbige Flüssigkeit mundete ihnen gleich gut, die Wirkung war freilich recht verschieden. Herrn Kormis bemächtigte sich eine sanfte Traurigkeit, während Herr Ebbö von Schluck zu Schluck männlicher und entschlossener wurde.

„Hören Sie, Kormi“, sagte er, „wollen wir uns hier wie die Dämonen am Strich herumführen lassen? Der Tisch ist gedeckt, die Gäste sind hungrig, fangen wir an, schlage ich vor.“ Damit begab er sich ins Nebenzimmer und beschäftigte sich mit mancherlei Vorarbeiten, die zwischen den drei Gebeden anmutig geordnet waren. Herr Kormi folgte ihm zögernd.

„Sie essen schon“, sagte die Jofe zu Nadja. Offenbar hatte sie sich des Schlüsselbogens bedient, um diese Tafelgeheiß zu stellen. Nadja runzelte die Stirn. „Nichten Sie den Herren aus, sie möchten sich ruhig weiter bedienen, wenn sie es mit der Höflichkeit, die man einer Dame schuldet, für vereinbar halten.“

Die Jofe hatte das „wenn“ überhört. Sie ging ins Esszimmer und sagte freundlich: Essen Sie nur, die gnädige Frau kommt später.“ Und sie öfnete.

Dann sprachen Sie über die Frauen im allgemeinen und über Nadja im besonderen. Sie sei hübsch und appetitlich, sagten sie, und Herr Kormi bestand sogar darauf, daß sie eine Seele habe.

„Seele hin, Seele her“, sagte Herr Ebbö und nahm einen Schluck Apricot, „zwei ernsthaftige Männer einladen und jeden durch Gebängel und Schmachttöne andeuten, er sei der alleinige, das ist eine blanke Schweinerei. Sind wir Schachfiguren? Sind wir Hampelmänner?“

Nein, das seien sie nicht, bestätigte Herr Kormi, und wenn man es recht bedente, gäbe es ja nicht nur schöne, sondern auch häßliche Seelen.

Als Nadja wenig später erschien, sah sie sich einer geschlossenen männlichen Front gegenüber. Nicht zwei Nebenbuhler begrüßten sie, sondern zwei Freunde, durch eine gemeinliche bittere Erfahrung aneinander geschmiedet.

Am nächsten Tage verbreitete sich das Gerücht, die ehrenwerten Kaufleute Kormi und Ebbö hätten am späten Abend Arm in Arm und laut singend ein zierliches, einer gewissen Nadja gehörendes Holzhaus verlassen.

Die Schadenfreude schlug hohe Wogen. Die Dame, sagte man, habe sich eine Art von ritterlichem Turnier erträumt, welches aber in das Gegenteil umgeschlagen sei. Aus zwei Feinden habe sie zwei Freunde gemacht, und sie selbst —

„Sie hat eben aufs falsche Pferd gesetzt“, sagte ein Spötter. Seitdem hieß Nadja im Kreise ihrer Bekannten „das falsche Pferd“, und dieser Spitzname trug ihr ein einjames Alter ein.

## Das Echo

Von Paul Eugen Riedel

Es war vor einigen Jahren. Der Hubers Michel ward zum Bürgermeister von Schnörtdorf gewählt. Schnörtdorf ist eine idyllisch gelegene Sommerfrische.

Ha! Und wie er sich brüstete! „Ich werd's euch schon zeigen, wie man's macht“, hat er gesagt, „daß unser Dorf berühmt wird. Wir müssen ein Anziehungspunkt sondergleichen, eine Sommerfrische allerersten Ranges werden! Sawohl, meine Herren Gemeinderäte, wir werden ein Echo bekommen! Da hinten in der Schnörtdorfer Schlucht wird ein herrliches Echo entstehen! Die Fremden werden nur so hergelaufen kommen! Und wem habt ihr das alles zu verdanken! Mir, eurem Bürgermeister! Morgen schon können wir alle das herrliche Echo hören!“

Da rissen die Gemeinderäte die Augen auf und meinten: „Der hat a satirische Schmeiß!“

## Ein Kleeblatt / Erzählung von Eilhard Erich Pauls

Man glaubt es ja gar nicht und wird es auch hinterher nie zugeben, wach ein Segen für die verärgerten Kurgäste in solch einem Regenklatterwetter steden mag. Da sitzen sie auf der weiten Diele des Heidehofes behaglich zusammen, und im Ofen knistert das Kiefernholz. Heine Wittbodel, der Bauer, sitzt in Hemdsärmeln dabei. Sein Grog dampft, sein Tabak duftet.

Das Behagen des alten Obersten — aber es war dies alles noch vor 1914 — war schon lange über solch ein Regenwetter erhasen.

Es fehlte ihm vielleicht nur noch der kleine Wildfang, der unter den Gästen dieses Hofes weilte.

Aber da kam ja der Wildfang, fröhlich in Südwest und Regenmantel, und hatte einen tressend nassen Strauß bunter Wiesenblumen in der Hand. Noch eh sie ihr Regenzeug an den Nagel gehängt hatte, verkündete sie: „Gut Wetter morgen, Herrschaften, sonnigster Sonnenschein morgen, Herr Oberst. Sehen Sie einmal, was für ein Glück mir bevorsteht! Zehn Vierblätter, zehn Glücksboten, zehn Blätter vierfachen Klees habe ich gefunden.“

„Sie sind allein schon so ein Vierblatt, Fräulein Amélie“, sagte der alte galante Oberst. „D je, daß es so etwas noch gibt! Daß heute noch ein Mädel Amélie heißen kann! Aber Vierblatt? Ja, ohne Vierblatt läge ich altes Haus nicht hier so behaglich und mit einem wahrhaftigen Mord auf dem Gewissen.“

„Auh!“ machte der Wildfang. „Sie Rinderschreck! Dann beichten Sie Ihre Mordtat, Herr Oberst. Nachher bekommen Sie eins von den Vierblättern zur Belohnung.“

Der alte Herr nahm seine Brieftasche und legte sie auf den Tisch. Sein Gesicht war ernst geworden. Zwischen zwei steife Pappstücke gelegt, war da ein verdorrnetes Kleeblatt. „Ist eigentlich keine Geschichte für Sie, Amélie. Sainte Marie, Saint Privat, wissen Sie.“

Aber nun mußte er doch erzählen.

„Es war am 18. August des Jahres Siebzig, sechs Uhr abends. Genau seit zwölf mittags waren wir drei in Staub und Pulverdampf. Den schönen Morgen hindurch waren wir marschiert, ein hüßchen hin und ein hüßchen zurück. Seit zwölf im Feuer! Elf Bataillone Garde. Sprung auf! Marsch, marsch! Ohne zu feuern und mit Trommelschlag. Und dreieinhalb Uhr hatten wir das Dorf. Sainte Marie hieß es, liebste Amélie. Aber weiter ging es nicht. Der Angriff auf Roncourt brach vor der Artillerie zusammen. Der Friedhof von Saint Privat hat gar zu feste Mauern, und unsere eigene Artillerie ist

So ging der Gemeinderat von Schnörtdorf für diesen Tag auseinander.

Als der Bürgermeister nach Hause kam, rief er seinen ersten Knecht.

„Schorsch, du mußt ein Echo machen!“

„Burgamasta, wie — wa? Ein Ech — Ech —?“

„Ein Echo! Das heißt Wiberhall! Wenn da etwas da hinten in der Schnörtdorfer Schlucht hineingerufen wird, so mußt du das gleiche nachrufen! Das ist das Echo! Verstanden?“

„Freili, Burgamasta!“

Am andern Tag waren der Bürgermeister und gesamte Gemeinderat von Schnörtdorf in der Schlucht verammelt und alle konnten das Echo hören. Und nicht lange dauerte es, da hing in allen Bahnhöfen eine Tafel. Besucht Schnörtdorf und die Schnörtdorfer Schlucht! Schönstes Echo der Welt! Und viele Sommerfrischer und Touristen kamen.

Da wurde plötzlich in Schnörtdorf angerufen. Es war einige Wochen später. Der Herr Regierungspräsident werde in einer halben Stunde im Dorje antommen, um das berühmte Echo zu hören.

Wie ein Wiesel schoß der Bürgermeister in den Stall.

„Schorsch! Sofort in die Schlucht! Echo machen!“

Nach einer halben Stunde traf der Regierungspräsident ein. Zwei Herren waren noch dabei. Vom Bürgermeister und den Gemeinderäten wurden sie zur Schlucht geführt. Viele Sommerfrischer, Touristen und Dorfbewohner folgten. In der Schlucht hielt der Bürgermeister eine Rede:

„Hoch — hoch — verehrter Herr Präsident! Das Echo von Schnörtdorf ist berühmt. Ja, das Echo ist ein großer Anziehungspunkt. Der — der — das — das Echo und der Herr Präsident, sie leben hoch — hoch — hoch!“

Das „Hoch, hoch, hoch“ schrie er mit lauter Stimme in die Schlucht und herrlich kam das Echo zurück, hoch, hoch, hoch!

Der Regierungspräsident gab dem Bürgermeister die Hand und meinte lächelnd: „Wielen Dank für Ihre warmen Begrüßungsworte! Herrliches Echo, wirklich! Rufen Sie, bitte, doch noch etwas!“

Der Bürgermeister besinnt sich blüßschnell: „Ha — ha — hu — hurra“ kommt ihm zu einfach, zu alltäglich vor. Doch er muß doch auch etwas rufen, was der Schorsch gut verstehen und nachsagen kann. Halt! Da fällt ihm etwas ein! Das wird der Schorsch gut verstehen und nachsagen können.

Und der Bürgermeister von Schnörtdorf richtet sich stolz auf und ruft mit machtvoller, brausender Stimme in die Schlucht:

„Magst — a Maß — Bier?“

Und ebenso brausend kam das Echo zurück:

„Freili, Burgamasta!“

Seit diesem Tage hörte man nichts mehr vom Echo von Schnörtdorf.

# Wenn es den gefunden Malzkaffee nicht gäbe, müßte er jetzt erfunden werden!



# Die „fliegenden Drahtverhaue“

Der Flugzeugjäger von Tauberbischofsheim — Fliegerei vor dreißig Jahren

Es beginnt fast wie im Märchen: Friedlich lag Meister Lampe am Rande eines Kleeefeldes und ließ sich das Abendrot, das aus zarten Kleeblättern bestand, vortrefflich munden. Und zu richtig er sich auf, stellte seine großen Klapphörn aufrecht und fing mit ihnen — physikalisch gesprochen — die Schallwellen auf, die in der Luft umhersauften. Er ahnte nicht, daß das Verhängnis mit einem Schlapphut, einer Lodenjacke, ausgerangierten Kommissstiefeln, untaffert und mit einer schrecklichen Donnerbüchse bewaffnet, hinter einem Strauch lag. Plötzlich traf seine Ohren ein schrecklich brummendes, donnerndes, saugendes und jischendes Geräusch. Blühschnell drehte er sich um und machte vor Entsetzen ein Männchen: Ein riesiger, noch nie gesehener Raubvogel schwebte über dem nahen Wald und kam mit großer Schnelligkeit heran, indem er in der eben beschriebenen Art und Weise vor Mordlust grunzte. Lampe tat, was ein vernünftiger Hase in solchen Augenblicken zu tun hat, er ergriff das Halenpanier und rannte in den Wald hinein. Hinter einem Baum hervor prüfte er dann die strategische Lage. Er sah, daß der greuliche Piepmak nur noch wenige Meter über dem Erdboden war, als plötzlich aus einem Gebüsch heraus eine Kinte auf den Vogel gerichtet wurde, losraste, ein Mann mit Schlapphut und Lodenjacke hervorsprang, seine Büchse fallen ließ und in den nächsten Sekunden verschwunden war. Lampe blieb vor Erstaunen hierüber das Mäulchen offenstehen.

Die Ettrich-Taube setzte auf, tollte noch ein paar Meter über den unebenen Boden des Kleeefeldes und blieb dann stehen. Hellmuth Hirth stellte den Motor ab, kletterte aus dem Führerhaus und schüttelte seinem Freund im Beobachterhaus die Hand. „Das ist noch mal wieder gut gegangen!“ rief er lachend. Es war allerdings nicht das erstemal, daß er beim Fliegen mit heiler Haut davongekommen war, war er doch einer der bekanntesten Sportflieger der Vorkriegszeit, der schon so manche gefährliche und unbekannte Situation gemeistert hatte. Daß ein Flugsturz aber, wie heute, auf seine gute Taube schiefte, das war ihm bisher noch nicht passiert. Nun, man konnte schließlich nicht im Jahre 1911 von den Leuten in Tauberbischofsheim — hier waren sie nämlich notgelandet — verlangen, daß sie eine harmlose fünfzigpferdige Taube von einem Raubvogel unterscheiden konnten.

Hirth befand sich gerade auf dem Wege von München nach Berlin, eine Strecke, die er in zwei Tagen zurücklegen mußte, wenn er den Kathreiner-Preis gewinnen wollte. Die Fabrik hatte für die Bewältigung dieser fünfzig Kilometer langen Strecke einen Preis von fünfzigtausend Mark ausgesetzt, um hierdurch die Leistungen der deutschen Fliegerei zu erhöhen. Hirth hatte sich um diesen Preis beworben; die Zeit war auch sehr günstig für ihn, weil fast alle Flieger von Namen sich gerade an dem ersten Deutschen Rundflug beteiligten. In vier Wochen waren 1900 Kilometer zurückzulegen. Die Flieger flogen teilweise über Teile von Deutschland, deren Bewohner noch nie ein Flugzeug gesehen hatten. Dies war ja auch nicht verwunderlich, denn die Motorfliegerei war bei uns in Deutschland erst zwei Jahre alt. Den Anstoß zu den ersten Flugversuchen hatte auch wieder die Aussetzung eines Preises

durch den Maschinenfabrikanten Lang gegeben, der es, wie viele seiner Landsleute, nicht mehr mitansehen konnte, daß bei uns seit Lichtenhals Fliegertod nicht mehr auf fliegerischem Gebiet getan worden war, während die Franzosen einen Flugrekord nach dem anderen errangen. Lang hatte daher demjenigen deutschen Flugzeugkonstrukteur, dessen Maschine einen Flug in Form einer horizontalen Acht um zwei Meilen ausführte die in zweitausend Meter Entfernung aufgestellt waren, vierzigtausend Mark versprochen. Der Ingenieur Hans Grade bewarb sich um diesen Preis. Er hatte etwas vor den meisten Flugzeugkonstruktoren seiner Zeit voraus, er konnte nämlich rechnen. Er hatte sich auch schon längere Zeit mit dem Flugproblem beschäftigt, und es waren ihm mit seinem Flugapparat auch bereits Sprünge von mehreren Meter gelungen.

Die Flugzeugbauer scheiterten damals fast immer daran, daß die Motoren für die zerbrechlichen Fluggeräte zu schwer waren und zu wenig leisteten. Dies erkannte auch Grade sofort und machte sich an den Bau eines kleinen Zylinder-Motors, der sehr leicht war und 16 PS leistete. Diesen baute er in sein Flugzeug ein, das in seiner Konstruktion sehr stark von den französischen Doppeldeckern abwich. Diese hatten die Form eines Kastendrakens, während sein Flugzeug ein kleiner Eindecker war, dessen Tragflügel an den Enden spitz zuliefen und Vogelflügel ähnelten. Grade lag in einer Art Liegestuhl, der unter den Flügeln aufgehängt war.

Beim ersten Versuch zur Erringung des Lang-Preises hatte er allerdings Pech; sein Flugzeug wurde durch einen damals völlig unerwarteten und unbekanntem Abwind auf den Wald heruntergedrückt. Ein Trümmerhaufen war das Ende. Schon ein Jahr später, am 30. Oktober 1909, startete Grade wieder mit einem neuen Flugzeug. Nach langen Startvorbereitungen, wie Tanzen, Nachsehen des Motors, Durchdrehen der Luftschraube und nochmaligem Ueberprüfen der Steuerseile, sprang der Motor mit hellem Knattergeräusch an, das Flugzeug rollte immer schneller, mit einer reißigen Staubwolke hinter sich, über den Sandboden, führte ein paar kleine Sprünge aus, erhob sich schließlich wie eine schwerfällige Hummel und flog in niedriger Höhe, etwas unsicher und taftend, aber unbeirrt, zuerst die eine, dann die zweite Kurve. Nach der Landung wurde Grade von den begeistertsten Zuschauern als der erste erfolgreiche deutsche Motorflieger gefeiert, unter ihnen befand sich auch Lang, mit dem Scheidbuch in der Brusttasche.

Der einmal die in den Jahren 1908 bis 1910 auf Flugtagen vorgeführten „Aeroplane“ gesehen hat, wird sie sicher mit dem Ehrennamen „fliegendes Drahtverhaue“ bezeichnen haben. Doch in diesem leichten Spott lag auch eine große Bewunderung und auch ein bißchen Mitleid, denn wir haben heute nicht vergessen, daß wir diesen ersten Flugpionieren, unter ihnen Ettrich, Konstrukteur der weltberühmten Taube, Dornier, dessen Flugzeuge fast ausschließlich aus langen Bambusstöcken gebaut waren, August Euler, der den ersten Deutschen Flugzeugführerschein erwarb, daß wir diesen Männern den heutigen Hochstand unserer Fliegerei zu verdanken haben.

# „Verbessert durch Johann Balhorn...“

Ein Druckfehler läuft Japan — Von Fritz Hansen.

Die Streiche des Druckfehlerteufels bilden ein beliebtes und unerschöpfliches Material für die Witzen und unserer Zeitungen und Zeitschriften. Der Phantastie ist dabei reichlich Spielraum gegeben, so daß dem Druckfehlerteufel sehr häufig Lagen zur Last gelegt werden, an denen er wirklich unschuldig ist. Zuweilen kommen aber auch wirkliche Druckfehler vor, die keineswegs humoristisch sind, sondern mitunter recht unangenehme und kostspielige Folgen haben. Wohl den teuersten Druckfehler hatte die Presse in U.S.A. zu verzeichnen. Als im Jahre 1864 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein neuer Zolltarif aufgestellt und in Druck gegeben wurde, gelang es einem Konsortium englischer Fabrikanten, die Korrekturen in der Bundesdruckerei zu Washington zu bestechen, daß sie bei der Rubrik „Eisenbleche“ das Komma in einer Zahl verließen und es so dahin brachten, daß verzinnete Eisenbleche nur soviel Zoll kosteten wie gewöhnliche. Das Tollste an der Sache ist aber, daß der „Irrtum“ erst im Jahre 1881, also nach sieben Jahren, entdeckt wurde, nachdem die Vereinigten Staaten schon 48 995 776 Dollar an Zollgebühren eingekassiert hatten.

Daß die Druckfehler nicht immer ungewillig, sondern manchmal auch absichtlich aus Besserwisserlei entstanden, hat schon Goethe erkannt, der seinem Verleger über die Druckfehler mit folgenden Worten Luft machte: „Ein bedeutender Schritt wäre schon getan, wenn Personen, die ohnehin, aus Pflicht oder Neigung, von dem Gange der laufenden Literatur oder ihren Teilen ununterbrochen Kenntnis behalten, sich die Mühe nehmen wollten, bei jedem Werk nach den Druckfehlern zu sehen.“ Der Geheime Rat war auch der Ansicht, daß die Veranlassung zu den Druckfehlern häufig darin zu suchen sei, daß die Drucker ihre Neigungen, Wünsche und Ansichten im Druck an Stelle der vom Urheber geäußerten zur Geltung bringen wollen. Dabei sei nur an Balhorn zu erinnern.

Das Wort „verbalhornisieren“ ist auf den Buchdrucker Johann Balhorn zurückzuführen, der im 18. Jahrhundert in Lübeck lebte und für sich in Anspruch nahm, alles besser zu wissen als andere Menschen. Wenn Balhorn einen Auftrag zum Druck eines Werkes erhielt, so machte er sich zunächst dabei, das Manuskript zu verbessern. Der Text wurde geändert, und Balhorn ließ es sich nicht nehmen, auch allerhand lehrhafte Anmerkungen einzufügen. Ebenso wurde die Rechtschreibung von ihm geändert. Durch diese Verbesserungsucht wurde Balhorn bald bekannt, namentlich durch die Änderungen, die er beim Druck einer neuen Ausgabe des Lübecker Stadtrechtes vornahm. Ohne seinen Auftraggeber, den Rat der Stadt Lübeck, zu fragen, strich Balhorn auf der Titelseite die Namen zweier Ratsherren einfach weg, obgleich diese Ratsherren Verdienste um die Ausgabe des Stadtrechtes hatten. Dafür setzte Balhorn seinen eigenen Namen auf das Titelblatt und änderte auch die Rechtschreibung.

Unter den verschiedensten Druckaufträgen, die Balhorn erhielt, befand sich auch eine Bibel, an der er einmal nichts zu ändern fand. So machte er sich denn daran, das Bild des Hahns auf der Deckseite dadurch zu verbessern, daß er dem Hahn die Sporen abschnitt und die Abbildung eines Korbes mit Eiern beifügte. Darunter setzte Balhorn dann den Vermerk: „Verbessert durch Johann Balhorn.“

Seine lebhaftige Natur veranlaßte ihn auch, verschiedentlich Streitschriften gegen andere Städte zu verfassen. Dadurch kam er in Zwistigkeiten mit dem Räte seiner eigenen Heimatstadt, der ihn zu hohen Geldbußen verurteilte.

Besonders unangenehm ist es, daß durch die Druckfehler der Sinn von Worten oft total verändert wird. Dafür gibt es zahlreiche Beispiele, von denen eine stattliche Anzahl gesammelt und veröffentlicht wurde.

Weniger beachtet, doch besonders wichtig ist aber, daß durch den Druckfehler auch neue Worte geschaffen wurden, die sich allgemein einbürgerten. So findet man beispielsweise, daß das Injektiv im Fernen Osten als Japan bezeichnet wird, während es in Wirklichkeit Nippon heißt. Hier handelt es sich

aber um einen Druckfehler, der zum erstenmal aus Nippon Japan machte.

Nicht anders verhält es sich auch mit Worten wie Monjun, das durch einen Druckfehler aus „moujon“ entstand, oder mit dem Wort „Zenit“, das aus dem spanischen „Zem“ verdruckt wurde.

Allerdings haben die Drucker selbst auf die Druckfehler manchmal vorzüglich aufmerksam gemacht, wie dies bereits ein „Druckernecht“ Gutenbergs, Berthold Rappell in Basel tat, der dort das Werk des Papstes Gregor „Moralia“ druckte und diesem ein besonderes Blatt anhängte: „Errata Typographica“ Druckfehler.

Glücklicherweise haben nicht alle Verfasser die Druckfehler so tragisch genommen wie Bürger, der in einem Brief an seinen Verleger schrieb: „Wehe, wehe, wehe! Ach und wehe; endlich, lieber Diederich, reißt mir die Geduld. So wahr ich lebe! Ohrfeigen könnte ich dem Korrektor geben und ihn ein Kind dießelben, ja, wenn Ihr selbst, den ich sonst liebe, der Korrektor wäret. Großer Gott, wo hast Du noch auf dem Erdboden ein solches Generalfeldrindvieh?“

## Der bestrafte Zugendbold

Eine heitere Wiener Geschichte von S. Droste-Hülshoff.

Als man im Jahre 1814 die schöne, lebensfrohe Stadt an der blauen Donau zum Schauplatz des berühmten Kongresses erwählte, mußte man sich von vornherein darüber klar sein, daß die hohen Teilnehmer sich nicht nur allein mit Politik beschäftigen würden. Den vielen hundert Fürsten und Diplomaten, die Wien damals bevölkerten, waren dann auch die glänzenden Feste in den Prunkkäfen der Paläste ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger, wie die Verhandlungen an den grünen Tischen. Und wenn sie sich von ihren Mühen erholen wollten, zogen sie sich für eine Weile in irgendwelche reizenden, von Reblaub umrankten Häuschen in Ruzsdorf, Grinzling und Sievering zurück, ließen sich in den grünen Weingärten den köstlichen Rebenjaft schmecken und von bildhübschen, munteren Wiener Maderln Gesellschaft leisten.

Einem würdigen Engländer, der in Wien weilte, um die Vorgänge mit eigenen Augen zu beobachten, mißfiel die Leichtfertigkeit der hohen Herren und manches Standbäuchens, das Liebe und Wein verusacht hatten. Sobald er in sein nebliges Inselreich zurückgekehrt war, setzte sich Mister Croyce Hughesnew an den Schreibtisch und verfaßte ein Buch „Stories of the Wiener Kongreß“, in dem er seiner Entrüstung kräftig Luft machte. 1817 erschien das Werk in England und wenig später in deutscher Uebersetzung in Wien. Daß Croyce Hughesnew die galanten Abenteuer der Fürstlichkeiten und Diplomaten mit strafenden Worten rügte, störte die Wiener nicht weiter. Daß er aber ihre geliebten Heuriggärten in Grund und Boden verdammt, als Lasterstätten brandmarkte und vor dem Besuch der „düsteren Weingärten“ dringend warnte, nahmen ihm die Wiener gewaltig übel.

Hughesnew war unvorsichtig genug, ein Jahr nach der Veröffentlichung seines Buches wieder nach Wien zu reisen. Im Hotel, wo Croyce Hughesnew abstieg, wußte man bald, daß man den Verfasser der berüchtigten „Stories of the Wiener Kongreß“ beherbergte und brante darauf, ihm für seine vielen abfälligen Bemerkungen über die schöne Kaiserstadt eins auszuweisen. Die Gelegenheit kam, als Mister Hughesnew, seinen schwarz auf weiß niedergeschriebenen Warnungen zum Trotz, höchstselbst in einem Heuriggarten in Sievering auftauchte.

Sofort setzten sich einige gemüthliche Wiener Herren zu ihm, priesen ihm wieder diese und jene Weinsorte, überredeten ihn zum Verlassen und hielten ihm immer wieder ihre Gläser zum Anstoßen entgegen, bis der würdige Mister Hughesnew so sternhagelvoll war, wie man ihn haben wollte. Dann verfaßten die Wiener den Engländer in einen Fiaker und gondelten mit

# Die Bilder des Herrn Jackson

Kurzgeschichte von Herbert E. Gertz

„Die Galerie Jackson stellt wieder aus: unter anderem alte niederländische Meister und dann vor allem als Sensation einen Raffael.“ — So und ähnlich lauteten die fett gedruckten Ueberschriften in den großen Tageszeitungen, und daran schlossen sich längere Besprechungen. Die Kunstwelt horchte auf. Mr. Jackson unternahm das Wagnis, einen Raffael von fast unschätzbarem Wert den Besuchern zu präsentieren? Ein Wagnis, ja beinahe Tollkühnheit war es! Denn noch deutlich erinnerte man sich an den Diebstahl des Rubensgemäldes vor einigen Monaten gelegentlich der letzten Jackson-Ausstellung. Die Diebe waren nachts vom Dach her in das Haus eingedrungen, hatten die beiden Wächter überfallen, gefesselt und gefesselt. Dann hatten sie das kostbare Gemälde aus dem Rahmen geschnitten, und bis jetzt hatte man weder Bild noch Verbrecher wieder gesehen. Mr. Jackson war zwar versichert gewesen, aber die Gesellschaft hatte den Einwand des nicht genügenden Nachschutzes bei einem solchen Wertobjekt erhoben. Jackson hatte es aus diesem Grunde nicht auf einen Prozeß ankommen lassen, sondern sich lieber mit der Versicherungsgesellschaft verglichen, sehr zu seinem Schaden natürlich. Vor der Eröffnung der Ausstellung empfing Mr. Jackson die ewig wühbergerigen und ewig fragenden Reporter.

„Wir alle bewundern Ihren Mut, Mr. Jackson, zu dieser neuen Ausstellung! Macht Ihnen denn der noch untergegangene Diebstahl des Rubensbildes nicht bange im Hinblick auf den unschätzbaren Raffael, mit dem Sie das kunstliebende Publikum erfreuen wollen?“

„Aber, meine Herren, wenn alle so dächten wie Sie, wo kämen wir dahin? Dann würde ja kein Kunsthändler mehr wagen auszustellen! Nein, ich bin ganz beruhigt! Und im Vertrauen, die Polizei hat mir für alle Fälle genügenden Schutz zugesichert!“

Die Ausstellung war eröffnet. Unzählige drängten durch die Räume und bewunderten die Gemälde. Natürlich, besonders vor dem Raffael fauchte sich die Menge in tiefer Andacht vor der einmaligen Kunst des Gottbegnadeten.

Der erste Tag der Ausstellung war vorüber mit einer Rekordziffer an Besuchern.

Der Tag hatte über die Dämmerung hinweg sich in das Dunkel des Spätabends gewandelt. In dem Eingang zu den Ausstellungsräumen warteten mit den beiden Wächtern Mr. Jackson auf den zugesagten Polizeischutz. Drei Mann hatte ihm die Polizeibehörde versprochen, so daß im ganzen fünf Leute Wache halten würden. Endlich, gegen neun Uhr erschienen sie. Die Kriminalen zeigten ihre Dienstausweismarken und... ehe Jackson und die beiden anderen wußten, was ihnen geschah, waren sie gefesselt und gefesselt. Die drei angehenden Beamten waren Mitglieder der berüchtigten Verbrecherorganisation Londons, die sich nur mit ganz großen Diebstählen abgab. Einer von dieser Bande war auch unter den Reportern gewesen und hatte von dem Polizeischutz erfahren. Auf ihm hatte man kurz entschlossen den Einbruchsplan aufgebaut. Man hatte die auf dem Weg zur Jacksongalerie befindlichen Polizisten aufgelauret, war ihnen gefolgt und hatte sie, als sie eine einsame Gegend mit ihrem Wagen passierten, überfallen. So waren die drei Verbrecher zu den Dienstausweismarken gekommen.

Ohne sonderliche Hast gingen sie jetzt in den Raum, in dem der Raffael hing, und mit einigen geübten Schritten hatten sie das wertvolle Gemälde aus seinem Rahmen entfernt. Dann verließen sie das Haus.

Am anderen Morgen fand man die Ueberfallenen und befreite sie aus ihrer unangenehmen Lage. Sie erholten sich schnell, aber leer war der Rahmen und, wo noch tags zuvor die leuchtenden Farben Raffaels sprühten, zeigte sich nur weiße Wand.

Und wieder setzte der Sturm der Reporter ein. Der Diebstahl war ja noch eine größere Sensation als die Ausstellung des Bildes selbst.

Mr. Jackson aber stand da und lächelte. — Bestürzt sahen es die Reporter.

Dieser zweite Diebstahl hat ihn doch fertig gemacht! Er muß nicht mehr ganz klar sein, sonst würde er nicht lächeln können! Dachte man bei sich, und bedauerte den armen Geistesgestörten.

Einer nach dem anderen wollte sich langsam zurückziehen, denn von einem offenbar Geistesgestörten konnte man nicht gut ein Interview verlangen. Doch Mr. Jackson sah und verstand das alles sehr wohl.

„Aber, meine Herren“, sagte er plötzlich in die lastende Stille hinein, „wollen Sie wirklich schon gehen? Das wäre schade... für Sie! Denn dann brähten Sie sich und die Welt um eine kleine Sensation!“

Die Reporter lehnten um. Fragen über Fragen stuteten über Mr. Jackson hin, der anscheinend doch wohl nicht so geistesgestört sein konnte, wie sie angenommen hatten.

„Ja, meine Herren, die Diebe haben zwar ein Bild gestohlen! Aber sie werden wenig Freude daran haben. Denn nicht den echten Raffael erbeuteten sie, sondern nur eine ziemlich wertlose Kopie. Der echte Raffael war in einem auswechselbaren Rahmen und nach Schluß der Ausstellung hatte ich mir erlaubt, den echten mit der Kopie zu vertauschen. Sicher ist sicher. Mal kann ja auch die Polizei verlangen! Aber nun hoffe ich, daß man nach diesem zweiten Diebstahl der Bande, die sich anscheinend ganz auf Gemälde spezialisiert hat, näherkommen wird! Auf Wiedersehen, meine Herren! Der Ueberfall hat mich trotz allem doch etwas mitgenommen!“

Es bleibt noch zu berichten, daß Mr. Jackson sich nicht gekümmert hat. Bereits einen Monat später hatte man die ganze Verbrecherbande ausgehoben.

ihm in die Stadt zurück. Der Zustand, in dem sich Mister Hughesnew befand, läßt sich leicht ausmalen, wenn man erwägt, daß der Engländer unter anderem beim Anblick des Stefansturmes diesen für den Mast eines britischen Flaggenschiffes ansah und ihn grölend mit dem Liede „Rule Britannia“ begrüßte. Die Wiener fuhren mit ihm durch die halbe Stadt bis vor das Tor der britischen Gesandtschaft. Dort wurde Croyce Hughesnew abgeladen, auf die Stufen der Freitreppe gesetzt und ihm ein mittlerweile besorgtes Exemplar seines Werkes über den Wiener Kongreß in die Hand gegeben. Damit der ehrenwerte Mister Croyce Hughesnew sofort friedlich einschlief, um erst wieder am hellen Tage mühsam zu erwachen, nachdem der Türhüter der englischen Gesandtschaft bereits seinen Herrn und das gesamte Gesandtschaftspersonal zusammengerammelt hatte.

## Anekdoten

Washingtons Antrag

Als George Washington noch ein unbekannter Abgeordneter im Kongreß der Vereinigten Staaten war, wurde einmal tagelang darüber beraten, ob man ein stehendes Heer zur Sicherheit des Landes einführen soll. Bei dieser Gelegenheit erklärte ein Abgeordneter, daß dieses Heer keinesfalls mehr als 300 000 Mann stark sein dürfe, um die Finanzen nicht allzu sehr zu belasten. Da erhob sich Washington und entgegnete, diesen Antrag könne man nur unter der Bedingung annehmen, wenn zugleich auch ein Gesetz durchgebracht werde, daß im Falle eines Krieges der Feind das Land höchstens mit 200 000 Mann angreifen dürfe. Unter schallendem Gelächter wurde daraufhin der Antrag des Vorredners abgelehnt, und der Kongreß bewilligte die Kosten für eine große schlagkräftige Armee.



## Leere Stadt und Land

Leer, den 25. Juni 1938.

### Geiern und heute

Es ist schon so, daß man am Wochenende weniger zurückhaltend auf das Gesehen, sondern sich von der Vorfreude auf den Sonntag erfüllt, mehr schon dem Morgen zuwendet. Der Sonntag aber steht bei uns im Kreis Leer im Zeichen des großen Sporttages der gesamten einheimischen Hitlerjugend. Wir können unsere Verbundenheit mit unserer Jugend, unseren Kommenden, dadurch zum Ausdruck bringen, daß wir unsere Häuser morgen besetzen. Morgen früh werden nun die Jungen und Mädchen aus dem ganzen Bannbereich in Leer eintreffen, um am Sporttag der Hitlerjugend des Bannes und Untergaues Leer teilzunehmen. Am Vormittag werden sich die Mannschaftskämpfe abspielen. Die besten stehen sich dann nachmittags in den Entscheidungskämpfen gegenüber. In den bisher ausgetragenen Sportwettkämpfen (Reichssportwettkampf usw.) waren recht gute Ergebnisse zu verzeichnen. Auch in diesem Jahre wird es an guten und auch an überdurchschnittlichen Leistungen nicht fehlen! Als Letztes bleiben noch zwei Wünsche offen: Mag der morgige Tag mit gutem Wetter zum Gelingen des Tages beitragen und möge alle, die mit der Jugend fühlen, sich durch Unterstützung der Stadt (Beflaggung) und durch den Besuch der Veranstaltungen zu ihr bekennen.

Vorbei ist die Zeit der weißen Blütenpracht in den Gärten, an allen Obstbäumen und Beerensträuchern haben bereits die Früchte angefangen. Eine erste Ernte aus dem Obstgarten bieten uns die Erdbeeren. Unsere Gartenerdbeere ist von Gärtnerhand gezüchtet aus der kleinen Walderdbeere, die auch heute noch in vielen Waldgebieten unseres Vaterlandes als Sammelfrucht sehr geschätzt wird und deren Ernte für zahlreiche Familien für Wochen eine lohnende Beschäftigung bedeutet. Die gärtnerische Erdbeerkultur — in jedem Jahre kommen neue ertragreiche Sorten hinzu — hat sich erst in neuerer Zeit eingebürgert; im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts wurde sie von Amerika aus in englischen Gärten eingeführt, nicht ganz einhundert Jahre später auch in Frankreich.

Daß die aromatische Walderdbeere sowohl im Altertum als auch im Mittelalter sehr begehrt wurde, geht aus verschiedenen Berichten zeitgenössischer Schriftsteller hervor; sie wurde, wie auch heute, insbesondere als Nachtschmuck verwendet. Die Erdbeeren sind nicht nur wohlschmeckend, sondern sie besitzen auch einen hohen gesundheitlichen Wert.

Wenn wir noch nicht in der Lage sind, unseren ganzen Bedarf an eigener Scholle zu erzeugen, so wird doch großes Gewicht darauf gelegt, immer mehr dahin zu gelangen. In Ostfriesland haben wir in Wiesmoor umfangreiche Kulturen, von wo aus viele Großstädte beliefert werden; aus der näheren Gegend werden viele nach den Inseln geliefert. Wohl jeder Gartenbesitzer hat sich eine größere oder kleinere Erdbeerpflanzung zugelegt, um für den eigenen Haushalt von den sehr gesunden Früchten etwas zu können. Eigentlich muß man sich wundern, daß bei dem zur Erdbeerpflanzung gut geeigneten Boden im Kreis Leer nicht weit mehr Erdbeeren angebaut werden. Seit Tagen werden Erdbeeren in allen einschlägigen Geschäften feilgehalten und es gibt — wenn daran gelegen ist, hat es schon erfahren — auch schon köstliche Erdbeerböwele. Von frischen Erdbeeren versteht sich.

Marasmus! Heute morgen an die Fenster und auf die Straßen. Unsere Marine marschierte — den Lehm so oft als endgültig „tot“ vertriebenen „Hfen“ auf dem Rücken — mit klingendem Spiel von einem Ausmarsch heimkehrend, durch unsere Stadt. Marasmus! — preußischer Rhythmus — gestern und heute und noch tausend Jahre.

### Festlicher Auftakt zum Sporttag:

## Heute „Plattdeutscher Heimat-Abend“ der Hitler-Jugend

Wiederholt bereits kündigten wir den großen Sporttag der Hitler-Jugend an, der am morgigen Sonntag vom Bann und Untergau Leer (381) der Hitler-Jugend auf den Sportplätzen unserer Stadt durchgeführt wird. Eingehend schilderten wir auch bereits den geplanten Verlauf des „Plattdeutschen Heimat-Abends“ am heutigen Samstagabend, der als Auftakt zu dem großen Sporttag im Saale des „Tivolli“ durch den Standort Leer der HJ gestaltet wird.

Der Bann und der Untergau Leer (381) der HJ haben eine gedruckte Veranstaltungsfolge zum Preise von 0.30 M. herausgebracht, die zum Eintritt für sämtliche Veranstaltungen, einschließlich des Heimat-Abends, berechtigt. Der bisherige Flotte Absatz dieser Veranstaltungsfolgen bei den einheimischen Volksgenossen gibt zu der Hoffnung Anlaß, daß sowohl der Heimat-Abend, als auch der Sporttag sich eines starken Zuspruchs aus allen Kreisen unserer einheimischen Bevölkerung erfreuen werden.

Der Plattdeutsche Heimatabend gliedert sich, wie schon mitgeteilt worden ist, in zwei Teile, von denen der erste unter dem Motto „Lever dot a S l a v“ eine ernste Note trägt, während der zweite unter dem Motto „Frisia non can-tat — well dat seggt, de lügt dat“ von Volks-humor und Heiterkeit erfüllt ist.

Der erste Teil zeigt unseren Friesenstamm in seinem unabhängigen Freiheitsdrang und in seinem zähen Selbstbehauptungswillen gegenüber den Naturgewalten des Meeres im Wort und Tied. Im zweiten Teil kommen in Wort, Lied und Spiel das heimliche Brauchtum, der Volkstanz und der urwüchsige Wesenszug der Friesen in seiner herzhaften Lustigkeit zur Geltung. Allen Besuchern des Plattdeutschen Heimat-

### Zum Bannsporttag der Hitler-Jugend

Der Musitzug der Emder Hitlerjugend kommt!

Zur Umrahmung und Ausgestaltung des großen Sporttages der Hitlerjugend ist auch der Musitzug der Emder Hitlerjugend, der hier gut bekannt ist, wieder verpflichtet worden. Der Musitzug hat sich seit dem vorigen Jahre wesentlich verbessert und er wird alle seine Zuhörer wieder begeistern.

Am Sonntagmorgen werden unter Vorantritt des Spielmännzuges und Musitzuges die Wettkämpfer von der Markthalle zum Sportplatz marschieren. Um 11 Uhr schaltet sich der Musitzug in das große Volksliederfesten der B d M - Mädel beim Kriegerdenkmal mit ein. Er wird Märsche zu Gehör bringen und die Lieder der Mädel begleiten.

Am Nachmittag marschieren die gesamten Formationen der HJ zum Sportplatz an der Logaer Allee. Anschließend stellt der Emder Musitzug die Musik für den Vorbeimarsch der Formationen.

Das Reichssportabzeichen in Silber errungen. Die dem Turnverein Leer von 1860 angehörenden Turner Gerhard Been und Heinrich Groenhoff aus Leer errangen das Reichssportabzeichen in Silber, das ihnen auf einem der nächsten Turnabende in feierlicher Form ausgehändigt werden wird. Der Turnverein verfügt, nachdem die vorgenannten beiden Turner das Sportabzeichen in Silber erhalten haben, über eine so große Zahl von Trägern des Sportabzeichens in Silber, daß die Abhändigung, eine sogenannte „Silberne Turnerröge“ ausstellen, verwirklicht werden kann. Der Turnverein entsendet zu dem großen Deutschen Turnfest in Breslau insgesamt 7 Turner, von denen 4 als Wettkämpfer sich an den Wettkampfsitzungen beteiligen werden.

Die Göttererinnung Leer hält am Montag bei Voigt in der Würde ihre Jahreshauptversammlung ab.

### „Die NSV. ruft!“

## Erfolge, die überzeugen: Auch Du gehörst in die NSV.!

Zur NSV-Großwerbaktion im Kreis Leer.

Am Ruhetag, dem Sonntag, pflegen wir uns wohl Zeit zu lassen, über wichtige Dinge in unserm Leben, in unserm Leben als Einzelne und als Glieder der großen Gemeinschaft Volk, nachzudenken und da gibt es gerade morgen, am ersten Tag der Groß-Werbaktion der NSV. im Kreis Leer, einmal etwas ganz Besonderes zum Nachdenken. Wir haben davon gehört, daß die NSV. bei uns schon sehr viel geleistet hat, wir haben zu den Zeiten des Winterhilfsvereins davon gelesen, daß gute Sammlungsergebnisse zu verzeichnen waren und wir haben, bei all den Erfolgsmeldungen, die uns über die NSV-Arbeit unterbreitet wurden, gedacht: Die Sache ist in Ordnung, da wird etwas Gutes getan. Und wir haben immer wieder, wenn die Sammler und Sammlerinnen zu uns kamen, freudig unser Scherlein in die Tasche gelegt. Wir haben so unsere Pflicht getan, aber es bleibt noch ein Rest zu tun — wir müssen, soweit wir es noch nicht getan haben, der NSV. als Mitglied beitreten. Die Grundlage für die große Arbeit muß unbedingt erweitert werden. Bei den meisten von uns ist es ganz einfach eine kleine Unterlassungssünde, daß wir das Beitrittsformular bisher noch nicht unterschrieben haben. In diesen Tagen können wir das Versäumte nachholen. Uns wird ein Beitritts-erklärungsformular ins Haus gebracht, das wir nur unterschreiben und zurückgeben brauchen und wir sind Mitglied der

NSV. — Glied der großen Front der Helfenden, der Tat-lozalisimus Bezeugenden.

Zusammen mit dem oben erwähnten Formalar, das uns zum Beitritt macht, erhalten wir ein kleines Heft, schön aufgemacht, das in Wort und Bild einen Einblick gewährt in die vielseitige, regenreiche NSV-Arbeit im Kreis Leer. Nur einige Zahlen aus dem Leistungsbericht mögen hier angeführt sein, um anzudeuten, wie hier schon gearbeitet worden ist mit dem Mitgliederbeim, der bisher vorhanden war. Was wird erst geleistet werden können, wenn alle die heute noch Mit-itzstehenden sich eingereiht haben?

Aus dem Kreis Leer wurden an deutsche Notstandsgebiete, bisher Waren im Werte von weit über 44.000 Reichsmark abgegeben. In den Winterhilfsvereinsaktionen wurden große Geldbeträge aufgebracht und nicht minder hohe Leistungen an Nahrungsmittel und Sachgutlieferungen waren zu verzeichnen. Zahlen und Aufstellungen geben genaue Auskunft über die Leistungen auf einzelnen wichtigen Gebieten. Im Rahmen der Schulmilklieferung wurden im Jahre 1937 14.175 Kinder mit 276.944 Liter Milch bedacht. Der Kreis Leer gab im Rahmen der Verwandten- und der Kinderland-versicherung in den vier Arbeitsjahren der NSV. bei uns insgesamt 3756 Kindern Erholungsurlaub. In einem Kreis, in dem es noch Schlafbüden, dunkle, ungelüftete Schlafkammern in zum Teil dumpfen Räumen, gab, ist das Bettenhilfswerk eine besonders wichtige Aufgabe. Für die Rubensbeseitigung wurden bisher hier 62.894 Reichsmark verausgabt und für die Bettenhilfe wurden bisher 60.719 Reichsmark aufgebracht.

Alle Gebenden des Kreises sind schon jetzt berücksichtigt im Rahmen einer Großarbeit der NSV. der Einrichtung von NS-Schwesterstationen, von denen es schon 21 im Kreis Leer mit 23 NS-Schwestern insgesamt gibt, und zwar in Bunde, Binnum, Determ, Diskum, Diskumer-Verlaar, Füllum, Flachmeer, Holtland, Jemgum, Leer, Mühlenwarf, Oltmannsfehn, Othhauderfehn, Petlum, Remels, Stapelmoor, Böllen, Warringsfehn, Weener, Westhauderfehn und Wjmeer. — In Leer gibt es überdies das Jungschwesternheim, in dem 18 Jungschwestern während ihrer Ausbildungszeit Wohnung gefunden haben. Im Kreisstranthenhaus in Leer ist eine Ausbildungsstätte gegeben, die eine wirklich gründliche Ausbildung der NS-Schwestern ermöglicht.

Im Dienst an „Mutter und Kind“ wurden 52 Hilfsstellen eingerichtet, 42 Mütterberatungsstellen wurden im Kreis Leer ins Leben gerufen, bisher wurden schon 441 Mütter aus unserm Kreisbereich zur Erholung in Heime verbracht. Für die Kleinkinderpflege wurden in Leer und in Westhauderfehn bisher schon ständige Kindergärten eingerichtet.

Nur wenige Zahlen und Angaben aus dem Leistungsbericht sind hier angeführt; sie mögen als überzeugender Beweis für die nützliche Verwendung der hier angebrachten Mittel dienen und es soll zum Schluß nur kurz darauf hingewiesen werden, daß der Kreis nicht nur in seinem eigenen Bereich Gutes schuf, sondern darüber hinaus andere große Aufgaben, z. B. die Betreuung der Ostmark mit erfüllen half.

Das alles war möglich, obwohl die NSV. im Kreis Leer erst einen Teil des Mitgliederzolls, gerechnet nach dem Reichsdurchschnitt, erreicht hatte. Helft alle helfen und tretet der NSV. bei. In diesen Tagen kommen die Bewerber, füllt

### Zur Gippenbeilage der „NSV.“

otz. Zahlreiche Zuschriften sind uns ein trefflicher Beweis für das große Interesse, das die Ostfriesen der Gippenbeilage entgegenbringen. Darüber hinaus wissen wir aber auch, daß die vor etwa zwei Jahren geschaffene Beilage der Ostfriesischen Tageszeitung von unseren Landsleuten als ein Hilfsmittel gewürdigt wird, dessen sich jeder gern bedient. Aus diesem Grunde haben wir uns entschlossen, die Beilage in einem neuen Format herauszubringen, das besser als bisher eine Sammlung ermöglicht.

### Mit Abf. nach Italien.

Am kommenden Mittwoch, dem 29. Juni, verlassen 32 Abf.-Urlauber aus dem Gau Wejer-Ems mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug 12.06 Uhr Bremen in Richtung Hamburg, um von dort mit einem Urlauberzug nach Italien zu fahren. Nach dem Aufenthalt in dem befreundeten Nachbarstaat werden die Urlauber in Genua von dem „Wilhelm-Gustloff“ an Bord genommen, der über Neapel, Palermo, durch die Straße von Gibraltar über Lissabon nach Hamburg zurückfährt.

otz. Zur Bekämpfung der Milbenseuche der Bienen veröffentlicht der Landrat des Kreises Leer eine Verordnung des Regierungspräsidenten im amtlichen Kreisblatt für den Kreis Leer, die für den Regierungsbezirk Aurich mit dem 24. Juni 1938 in Kraft getreten ist. Nach dieser Verordnung dürfen Bienenvölker in Gebieten, die von der Milbenseuche befallen sind oder die befallverträchtig sind, nicht über die Grenzen des Grundstücks gebracht werden, auf denen sie sich befinden. Außerdem dürfen in Gebieten, die von der Milbenseuche befallen sind oder befallverträchtig sind, Bienenvölker nur eingeführt werden, wenn ihre mikroskopische Untersuchung die Befallfreiheit ergeben hat.

otz. Eine ... Kreisbildungsamts Leer der NSV führt am ... kommenden Mittwoch in der Kreisstadt die ... steller und alle Schulungsredner aus dem Kreisbereich zusammen.



gleich die Beitrittserklärungsformulare aus und unterschreibt sie. Der beste Dank für den Frieden, den der Führer uns erlief, für die Arbeit, die wir wieder alle haben, für die gesicherte Zukunft, die ein starkes Reich uns garantiert — ist die Zugehörigkeit zur NSB!

07. Eine Dienstagung der Kreisamts-, Kreishauptstellen- und Stellenleiter der NSB im Kreis Leer findet am Montagabend im Rathausaal statt. Kreisleiter Schümann wird zu den Berichten sprechen.

08. Die Mitterberatung am staatlichen Gesundheitsamt in Leer findet nicht am Dienstag, dem 28.6.38, sondern durch Vorverlegung schon am Montag, dem 27. Juni, zur gewohnten Stunde.

09. Eine Tagung der Deutschen Arbeitsfront findet am Sonntag, dem 3. Juli 1938, in Leer im „Zentral-Hotel“ (van Mark) statt, in der Kreisleiter Schümann-Beer zu den Amtswältern und Amtswälterinnen der DAF aus dem ganzen Kreis Leer sprechen wird. Da die Tagung um 10 Uhr früh beginnt und um die Mittagszeit beendet sein wird, dürfte es jedem Amtswalter und jeder Amtswälterin möglich sein, an der wichtigen Tagung teilzunehmen.

10. Von der Straße. Wie notwendig die in diesen Tagen zur Durchführung gelangende Verkehrsunfallverhütungssaktion im Interesse der Aufklärung aller Volksgenossen ist, zeigt ein Verkehrsunfall, der sich am Freitagvormittag um 11.30 Uhr in der Hindenburgstraße zutrug. Eine aus der Richtung Bahnhof auf der rechten Seite der Fahrbahn daherkommende Radfahrerin wollte in der Nähe des Geschäfts von Gröttrup zum Besuch des Ladens nach der linken Fahrbahnseite abbiegen, verlor dabei, das entsprechende Zeichen mit dem linken Arm zu geben. Ein aus der entgegengesetzten Richtung kommender Motorradfahrer mußte, da er erst im letzten Augenblick das Abbiegen der Radfahrerin beobachtet konnte, seine Maschine so stark abbremsen, um die Radfahrerin nicht anzufahren, daß er mit seinem Kraftstrahl stürzte. Die Radfahrerin kam bei dem aufstrebenden Vorfahrt mit dem Schrecken davon, während der Motorradfahrer eine stark blutende Handverletzung erlitt, die bei einem Arzt sofort behandelt wurde. Das Motorrad wurde nur unwesentlich beschädigt.

### Jeder Volksgenosse besucht am Sonntag die S.M.-Reiterwettkämpfe im Rahmen der „Sportwettkämpfe der S.M.-Gruppe Nordsee 1938“ in Bremen-Bahr!

11. Hethove. Unsere H.N. hat schon alles zur Abfahrt nach Leer morgen früh vorbereitet. Aus dem ganzen Oberledingerland ist die Jugend morgen in Richtung zur Kreisstadt unterwegs. — Filmveranstaltungen. Heute abend wird hier der bekannte künstlerisch wertvolle Artistenfilm „Tuzza“ aufgeführt.

12. Klostermoor. Einen Unfall erlitt ein hiesiger Einwohner, der bei den Deigarbeiten in Hahum als Beifahrer eines LKW-Zuges beschäftigt ist. Der Verunglückte stürzte während der Fahrt von einer LKW, wurde eine Strecke mitgeschleift und trug einen Bruch des Unterarmes davon.

13. Laga. Die DAF-Siedlung im Dorf. In den Vorjahren wurde mehrfach über die rege Bautätigkeit in unserer DAF-Siedlung berichtet. In diesem Jahre wird auch wieder fleißig hier gebaut. Neben vielen Bauten in der sogenannten Vorstadt schreiten die Bauten der DAF-Siedlung rasch voran. Es ist eine Freude, die Siedler zu beobachten, wie sie sich gegenseitig nach Feierabend helfen, um Arbeiten zu verrichten, die die Gesehungskosten des Hauses verbilligen. Es ist eine ganze Reihe Häuser, die im Kampf am Dfseweg und am Horstwege errichtet werden. Die meisten Gärten sind schon mit Gemüse aller Art besetzt, so daß die Siedler, wenn sie in diesem Jahre zum Teil aus schlechten Wohnungen in ihr neues gesundes Heim ziehen, gleich ernten können. Ein Teil der Wohnungen, aus denen die Siedler wegziehen, wird zum

### Leerer Filmbühnen

#### Kalast-Theater „Gewitter im Mai“

01. Ludwig Ganghofers Novelle „Gewitter im Mai“ hat man verfilmt und es ist, das muß man anerkennen, gelungen, ein ansprechendes Werk heraus zu bringen. Photographisch hat der Film besonderen Wert, da er viele sehr gute Naturbilder im Rahmen der Handlung bringt, seien es Sturmaufnahmen auf hoher See, oder Bergbilder. Letztere sind besonders gut gelungen, auch was die reinen Spielaufnahmen betrifft, doch das ergibt sich gewiss aus vielen glücklich zusammenfassenden Umständen.

Die Regie hat eine glückliche Hand in der Auswahl der Hauptmitwirkenden gehabt. Genannt seien Hans Knotel, Viktor Etzold, Ludwig Schmid, Hans Richter und Danny Seitz. Ein großer Reiz des Films liegt in der Gegenüberstellung vom Leben auf See und vom Leben im Gebirge. Uns, die wir der Seefahrt näher sind, fällt auf, daß man dem ersten Teil des Films in der Regie dem Seemann nicht immer ganz gerecht wird. Es sind zwar Kleinigkeiten, die aber den Seemann nicht so wie er wirklich ist, erscheinen lassen — wenigstens es im Ganzen gelingt, ihn gerecht zu werden, besonders was die Hervorhebung guter männlicher Eigenschaften anbetrifft. Im zweiten Teil erleben wir die Bergwelt und ihre Menschen und sehen, daß Mannesstumm in den Bergen ebenso wie auf hoher See sich bewähren muß und bewährt.

Im Rahmen des Beiprogramms, das u. a. auch den Kurzfilm „Quartett“ bringt, spricht gut ein Film aus Berlin an, der uns die Großstadt an einem Sonntag zeigt. Die herrliche Umgebung der Reichshauptstadt wird uns auf einer Rundfahrt geschildert, die uns gerade für unsere, dem Wasserport allerlei noch unausgenutzte Möglichkeiten bietende Heimat manche wertvolle Anregungen vermittelt.

Heinrich Herlyn.

#### Zivoli-Lichtspiele: „Der Unwiderstehliche“

02. Wenn wir endlich den Terra-Film „Der Unwiderstehliche“, nach Leer bekommen haben, dessen Schlagermelodien wir schon seit Jahr und Tag aus dem Rundfunk kennen, dann ist das umso mehr zu begrüßen, als die sommerliche leichte Kost, die dieses reizende Lustspiel zu bieten vermag, einen willkürlichen Gewinn darstellt. Auf Grund des einnehmenden Melodienreichtums, den man immer wieder gerne hört, ist es ganz in der Ordnung, daß wir zunächst einmal Franz Doelle erwähnen, der erfolgreiche Komponist des letzten Faches, der zu dem „Unwiderstehlichen“ die Musik geschrieben hat. Diese Vorwegwärmung soll nun durchaus nicht den engsten Anteil Ammy Ondras und Hans Söhlbers schmälern, die in diesem operettenhaft aufgemachten Film als Hauptdarsteller auftreten und in ihrer übermütigen Laune unter der Regie von Gega von Volbary — der uns übrigens schon so manche leichte Kost mit allerlei Ueberraschungen einfallen ließ — so brav verstanden hat — zu ganz hoher Form auflaufen, wobei sie von Krube Hesterberg, Hubert von Meyerind, Erika von Thellmann und anderen namhaften Mitwirkenden wirkungsvoll unterstützt werden. Ueber

## Bezirksversammlung der Mechaniker des Kreises Leer

01. Die Mechanikermeister des Kreises Leer der Mechaniker-Zunftung des Regierungsbezirks Aurich traten am Freitag nachmittag in Leer im Hotel „Erbgnosherzog“ zu einer Bezirksversammlung zusammen, in der Obermeister Bernhard Dirks-Beer zahlreiche Teilnehmer herzlich begrüßen konnte. Nachdem anschließend vom Schriftführer Goetze-Beer die Niederschrift der vorherigen Bezirksstagung verlesen worden war, verbreitete sich der Obermeister über den Haushaltsplan 1938/39, dem ein Mitgliederbestand von 180 Meistern mit einem vierteljährlichen Grundbeitrag von 5.50 Mark zu Grunde gelegt ist. Dem neuen Haushaltsplan wurde einstimmig die Zustimmung erteilt. Auch der Jahresrechnung für 1937/38, die vom Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft erläutert wurde, stimmten die Versammelten einstimmig zu.

Die Vertrauensfrage des Obermeisters, die durch den stellvertretenden Obermeister Barth gestellt wurde, wurde in einstimmiger Beschlüssen für Obermeister Dirks erledigt, der seinen Handwerkskameraden herzlich dank für das ihm erwiesene Vertrauen sagte.

Einen sehr breiten Raum nahm der Bericht der Obermeisters von der am 20. und 21. Juni in Bielefeld abgehaltenen Obermeisterstagung ein, an der Obermeister Dirks teilgenommen hat und auf der vom Obermeister das Wort zu sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen ergriffen worden ist. Im Rahmen der Bielefelder Obermeisterstagung sind auch die neuen Pedalrückstrahler für Fahrräder in Aussprache behandelt worden. Die Einführung der Pedalrückstrahler für Fahrräder, die für den 1. Oktober 1938 vorgegeben war, ist auf unbestimmte Zeit zurückgestellt worden. Vom Obermeister wurde in diesem Zusammenhange darauf hingewiesen, daß den wirkungsvollen Schutz für Radfahrer bei Dunkelheit die künstlich beleuchteten Rückstrahllampen darstellen dürften.

Vom Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, de Witt, wurde auf die Strukturuntersuchung des Handwerks in Reiderland hingewiesen, über die wir bereits berichtet, und zu deren Durchführung inzwischen Fragebogen an die einzelnen Handwerksbetriebe geschickt worden sind. Die Handwerksmeister wurden gebeten, den zur Erledigung der Strukturhebungen eingeklinkten Studenten bedenkenlos die gewünschten Auskünfte zu erteilen. Der Sonderzug der NSB „Kraft durch Freude“ nach Berlin zur internationalen Handwerksausstellung

lung hat eine sehr rege Nachfrage zu verzeichnen, zumal sich zahlreiche Handwerksmeister aus dem Kreise Leer dazu angemeldet haben.

Mit besonderem Nachdruck wies Geschäftsführer de Witt auf die Notwendigkeit des reiflichen Besuches der großen Handwerkerkundgebung in Leer im „Zentral-Hotel“ (van Mark) am Dienstag, dem 28. Juni, hin, die „Das Deutsche Handwerk“ in der DAF durchführt und auf der Gauhandwerksleiter Lührs-Oberburg unter dem Thema „Das Deutsche Handwerk und die Deutsche Arbeitsfront“ die Richtlinien der Zusammenarbeit zwischen der DAF und den wirtschaftlichen Organisationen des deutschen Handwerks darlegen wird. Handwerksversammlungen mit dem gleichen Thema werden, wie wiederholt berichtet, am Montag, dem 27. Juni, bei Wilsen in Weener und am Donnerstag, dem 30. Juni, in Westrhaderfeld im Hotel „Zum goldenen Anker“ durchgeführt, um allen Handwerkern die Gelegenheit zum Besuch zu ermöglichen. Auf die von der Kreishandwerkerschaft Leer heute im Anzeigenteil veröffentlichte Einladung zur Teilnahme an den 3 Versammlungen sei besonders hingewiesen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Frage des Sonnabend-Frühschlusses im Mechaniker-Handwerk angesprochen, wobei sich ergab, daß ein Teil der anwesenden Meister sich für den Frühschluss erklärte, während der andere Teil dagegen war. In diesem Zusammenhange wurde die Einführung eines Sonntags-Rundendienstes für das Mechanikerhandwerk angeregt, das ähnlich wie der Sonntagsdienst im Kraftfahrzeuggewerbe ausgestaltet sein müßte. Es wurde beschlossen, die Frage des Frühchlusses am Sonnabend und des Sonntagsdienstes ruhen zu lassen, bis eine Regelung von anderer Stelle vorgenommen wird.

Unter „Verschiedenes“ wurden Lehrlingsangelegenheiten besprochen, und zwar die Urlaubsverteilung an Lehrlinge, deren Bestimmungen unbedingt eingehalten werden müssen, und die Notwendigkeit der Beilegung der Eignungsuntersuchungsbescheidungen des Arbeitsamtes bei Lehrverträgen. Die Eignungsuntersuchung, die Steuerbescheide und die Zugehörigkeit zu einer Berufsgenossenschaft bilden die weiteren Punkte der Aussprache, mit der die angeregte verlaufene Bezirksstagung zu Ende geführt wurde.

Bermieten wohl nicht wieder zugelassen, da an den Wohnungen nichts insandgeht wird. Es ist ein bedeutendes Stück nationalsozialistischer Arbeit, das hier mit der Errichtung der Siedlungsbauten für schaffende Arbeiter geleistet wird.

02. Laga. Viele Heufuhren, manchmal noch Grasfuhren, beleben jetzt schon wieder die Straße durch unser Dorf. Viele Bauern holen aus Sicherheitsgründen gemähtes Gras von Pfändern, für die Hochwasserfahrern eintreten können, nach Grundstücken bei ihren Besitzungen, um es dort zu heu zu machen. Wenn diese Tätigkeit auch mit mühseliger Arbeit verbunden ist, so ist es doch besser, das Gras gesiebt zu wissen, als daß es in Gefahr schwebt, in irgend einer Nacht bei Flut abzutreiben.

03. Laga. Schweden zelteten hier. In unserer Ortschaft übernachteten in einem Gasthofgärtchen mehrere Schweden, die mit ihren Kraftwagen eine Reise durch fast alle Länder Europas machten, in einem mitgebrachten Zelt. Die ausländischen Gäste, die sich auf einer Studienreise befinden, waren über das freundliche Entgegenkommen des Wirtes sehr erfreut. Die Schweden sprachen sich anerkennend über die musterartige Disziplin aus, die sie allorts im Verkehr vorgefunden hätten und vor allem: Dingen auch über die Regsamkeit und Arbeit in Deutschland. Überall hätten sie frohe Menschen angetroffen, ob in der Großstadt oder auf dem Lande.

04. Meinersfehn. Aus Uplengen. Der schroffe Witterungswechsel hat in der letzten Zeit bei Menschen und Tieren

ren viele Erkältungsfrankheiten hervorgerufen; der Pflanzgewuchs litt darunter und auch der Milchertrag ging beträchtlich zurück. Inzwischen ist nun eine Wendung zum Besseren eingetreten, das Wetter ist zwar noch etwas unbeständig, aber doch andauernd wärmer. Mit dem Wähen des ersten Grasschnitts wird nun allgemein begonnen. Von den ersten Drehen mit gut geratener Meeeras konnte das Heu vielerorts schon in vorzüglicher Beschaffenheit eingeschleht werden. Wenn der Ertrag des ersten Grasschnitts auch an manchen Stellen etwas geringer ausfällt, als im vorigen Jahr, so gleicht eine gute Gewinnung des Heues hier manches wieder aus. Der richtige Zeitpunkt des Wähens dürfte allmählich herangekommen sein, denn die meisten Gräser stehen bereits in Blüte. Ein zu langes Hinausschieben der Mahd ergibt bekanntlich ein minderwertiges Heu und entzieht dem Boden unumwidrig viele Nährstoffe, worunter der zweite Schnitt oder die Nachweide nur zu leiden hat. Schönes Wetter ist daher der Wunsch aller Bauern und Landwirte. Wenn der Eindruck sich um diese Zeit nicht bei den Wohnhäusern aufhält, ist dies ein bestimmtes Zeichen unbeständiger Witterung, der Landmann hört ihn daher am liebsten nur draußen im Feld und Flur. — Bei den stattgefundenen Grasversteuern wurden durchweg gute Preise erzielt; ein Morgen guten Grassbestandes bringt durchschnittlich 40—45 RM. — Im staatlichen Stapelmoor ist wieder eine 60 ha große Fläche Hochmoor, die vom RM bearbeitet wurde, mit Aes- und Grassamen angelegt worden. Dieser Neuanbau ist der letzte Regen sehr zugute gekommen; das sonst dunkel gefärbte Hochmoor ist durch die vorhandenen Feuchtigkeit und Wärme schnell in eine dunkelgrün gefärbte Kulturläche umgewandelt. — Von Auswärtigen, auch Besuchern des diesjährigen Uplengener Schützenfestes, wird allgemein der jedem Durchreisenden ins Auge fallende Ausbau des Kirchdorfs Kemels nach allen Seiten hin bewundert; mancher schmucke Neubau ist in den letzten Jahren zur Vergrößerung und Verbesserung des Ortes ausgeführt worden. Das früher so häufig erörterte Fehlen des Bahnanschlusses wird durch den in den letzten Jahren sich ausdehnenden Kraftfahrzeugverkehr immer mehr ausgeglichen. — In Ausführung des Planes für den Landstrassenbau ist in Oltmannsfehn der Sandtafelnbau mit Vergräbigen der Kurven in vollem Gange, die Pflasterung der Zwischenstrecke Bühren—Stapel bald fertiggestellt.

05. Meinersfehn. Beginn der Heuernte. In den letzten Tagen nahm die Heuernte auch hier ihren Anfang; täglich hört man das Rattern der Mähmaschinen. Der Ertrag ist in diesem Jahre hinsichtlich der Menge als mäßig anzusprechen. Für die gute Einbringung der Ernte ist eine trockene Witterung wünschenswert.

06. Stiefelkamperfehn. Der Tonfilmwagen war in Dorf. Nach längerer Pause fand hier am Mittwoch wieder eine Filmvorführung der Gaufilmstelle statt. — Trotz der augenblicklich „drohen“ Zeit hatte sich eine große Besucherzahl eingefunden, ein Beweis, daß die Vorführungen immer mehr Anziehungskraft ausüben, ist es den Landbewohnern doch auch gerne zu gönnen, nach der schweren Tagesarbeit einige Stunden auszuspannen. — Der Kräfte-Film „Tuzza“ wurde aufgeführt. Für die Schulführung wurde am Nachmittag der Tannenbergs-Film vorgeführt. Demnächst wird hier der „Mistergatte“ gezeigt; auch dieser Film wird seine Anziehungskraft bestimmt nicht verfehlen.

07. Stiefelkamperfehn. Erkältungskrankheiten. In der hiesigen Schule fehlt täglich eine Anzahl Kinder, die an Pockenpeter, dem sogenannten Mumps, erkrankt sind.

**Auch im Sommer:  
In jedes Haus die „DAF.“**



Schlimmes Ende eines nachbarlichen Streites

# Wenn man mit Forke, Knüttel und Messer „arbeitet“

In einer zur Verhandlung vor dem Schöffengericht am anstehenden Tage waren zwei Brüder aus B.L. Lenerfeld des Hausfriedensbruchs und der gefährlichen Körperverletzung angeklagt. Das Messer spielte bei der Tat eine ausschlaggebende Rolle.

Beide Angeklagten wohnen und arbeiten bei ihrer Mutter. Mit dem Nachbarn — einem Verwandten — waren schon mehrfach Streitigkeiten deshalb vorgekommen, als die Eltern der Angeklagten auf das Land des Nachbarn gingen. Am 27. März d. J. waren diese wieder einmal auf dem Land des Nachbarn. Dieser jagte die Tiere weg, die dann in einen Graben gingen. Jedenfalls waren die Tiere, als der ältere der Angeklagten herbeikam, um sie wieder zu sich herüberzubringen, bereits im Graben. Hätte sich der Angeklagte, der über einen Graben gesprungen und so auf dem Lande des Nachbarn war, zum Zurückgehen, da ihm das Betreten des Landes bereits vom Eigentümer untersagt war, dann wäre die Sache erledigt gewesen. Er ging jedoch zwischen dem Graben und einer Weißdornhecke, die den Garten nach der Seite hin abschloß, auf dem Grabenfeld weiter. Als die Frau des Nachbarn den Angeklagten kommen sah, holte sie eine Forke und schlug über die Hecke hinweg nach ihm. Der Ehemann kam auch noch hinzu, schlug auch mit einem Knüttel nach ihm, traf aber anscheinend auch nicht. Die Eheleute zogen sich nun in Richtung auf ihr Haus zurück und der Ehemann nahm, als er den Angeklagten mit einem Messer auf sich zukommen sah, die Forke in die Hand, um den Angreifer abzuwehren. Der Angeklagte, der seinen Bruder zur Hilfe herbeigerufen hatte, ging auf den Mann los und ist

nach den Aussagen eines Zeugen — in die Forke hineinverletzt. Der Ehemann ließ die Forke nun los und flüchtete mit seiner Frau ins Haus, beide durch verschiedene Türen. Während die Frau die Tür noch hinter sich zu bekam, gelang das dem Mann nicht mehr. Er wurde von den beiden Brüdern mit der Tür festgehalten und der ältere er beiden schlug nun mit dem Messer auf ihn ein, wobei der Angegriffene mehrere Stiche erhielt, von denen einer 10 cm tief war.

Auf die Hilfe der Frau des Mannes hin eilte seine Frau wieder herbei. Auch gegen diese wandte sich der Messerheld und brachte ihr einen Stich in die Seite bei und der Bruder schlug ihr mit einem Stock noch dazu auf den Kopf.

Das Gericht erkannte gegen den Haupttäter, den älteren der Brüder, auf 5 Monate Gefängnis wegen Hausfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung und gegen den zweiten Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung auf 150 RM. Geldstrafe, ersatzweise für je 3 RM. einen Tag Gefängnis.

Es ist immer das alte Lied, Neid und Mißgunst schaffen eine Spannung, die in offene Feindschaft ausartet. Man soll mit Verwandten und Nachbarn in Frieden leben und wenn alle den ehrlichen Willen dazu haben, dann geht das auch. Wenn aber aus geringfügigem Anlaß ein Kampf entsteht, wie er in diesem Falle sich entwickelte, dann muß der Richter eben eingreifen und fällbare Strafen verhängen. Es geht doch nicht an, daß man sich mit Forken, Knütteln und Messern gegenseitig bearbeitet — und wenn man einander noch so gram ist.

# Ründelblut über Offsteinblond

## Nurich

29 Hektar neue landwirtschaftliche Nutzfläche im Moor. Die Torfgewinnung in Wiesmoor litt unter besonders ungünstigen Witterungsverhältnissen des vergangenen Jahres. Die Gesamt-erzeugung an Torf blieb hinter der Vorjahreserzeugung etwas zurück. Von den abgetroffenen Flächen wurden weitere 29 Hektar der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt. Insgesamt wurden auf dem Neuland an Brotgetreide, Speisekartoffeln und Futtermitteln 1 215 005 Kilo. geerntet. Der Ertrag der Gewächshausanlagen hielt sich auf der Höhe des Vorjahres.

03. Neue Meister. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer bestanden die Meisterprüfung im Polizeierhandwerk Otto Meyer aus Norden, Herbert Scharf aus Emden und Jakob Stegemann aus Hinte.

03. Middelb-Westerloog. Ein Auto kippte um. Infolge einer Reifenpanne geriet auf der Straße Nurich-Ogen-

bargen bei unserm Dorf ein Kraftwagen ins Schleudern und kippte schließlich um. Einige Hitlerjungen hatten den aufregenden Vorfall beobachtet und eilten dem Kraftfahrer zu Hilfe. Wie durch ein Wunder war von den Insassen des Wagens kaum jemand verletzt, der Wagen war natürlich arg verbeult.

03. Mlaggenburg. Folgenschwere Verkehrsunfall. Auf der Reichstraße Nurich-Ogenbargen ereignete sich bei unserer Ortschaft, und zwar bei Kilometer 6, ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Gegen 18 Uhr abends befand sich der Kraftfahrer Will B. aus Nurich, der hier einen Bruder besuchte, auf der Reichstraße und unterhielt sich mit einem ihm bekannten Motorradfahrer. Hier wurde nun B. von einem vorbeifahrenden Auto, das wahrscheinlich aus dem Rheinland stammt, angefahren und zur Seite geschleudert. B. erlitt einen Beckenbruch und mußte ins Kurische Krankenhaus eingeliefert werden.

## Emden

Der neue Kommandant des Kreuzers „Emden“ besucht die Vaterstadt

Kapitän zur See Wever, der neue Kommandant des Kreuzers „Emden“, stattete am Freitag der Vaterstadt des Kreuzers einen Besuch ab. In seiner Begleitung sah man u. a. den Kommandeur der 6. MA., Korvettenkapitän Kehler, Oberbürgermeister Meinen empfangs Kapitän zur See Wever in Anwesenheit von Kreisleiter Folterts, des kommissarischen Kreisleiters Horstmann, der Stadtorkestern der SA, SS und Marine-SA, des Bürgermeisters, des Vorsitzenden des Seemanns Emden, Kapitän zur See a. D. v. Moonsleben, des Stadtrats Davids und des Ratsherrn Dr. Sahn. Nachdem der Kommandant sich in das Goldene Buch der Stadt eingetragen hatte, fand eine Kranzniederlegung vor der Gedenktafel des Kreuzers „Emden“ statt. Anschließend begab sich der Besuch zum Düstrieschen Landesmuseum. Am Nachmittag wurde eine Hafensrundfahrt unternommen.

03. Dienstjubiläum. Heute kann der beim Preussischen Wasserbauamt, Abteilung Bagereibetrieb, beschäftigte Setzer Peter Kupre auf eine vierzigjährige ununterbrochene Dienstzeit zurückblicken.

## Norden

03. Arbeitslose Elemente werden erzogen. Im Kreis Norden-Krummhörn wurden dieser Tage 24 Arbeitslose in Haft genommen, um sie Erziehungsstätten zuzuführen, wo sie die Arbeit lernen sollen.

03. Im Norden haben herrscht seit einiger Zeit wieder ein zunehmender Küstenschiffverkehr. Die Nordsee Helling am Hafen ist auch fast ständig besetzt.

03. Campen. Alle ostfriesische Glode geborsten. Bei der Verdingung des ältesten Einwohners unseres Ortes, des 85jährigen G. Kerber, verstümmelte am Mittwoch plötzlich das Grabgelände. Die alte Turmglode, sie gehört zu den ältesten in ganz Ostfriesland und ist schon 1295 angefallen worden, war gesprungen. Die Glode hat einen erheblichen Riß von dem unteren Rande her bekommen und hat damit ausgedient. Rund 650 Jahre lang hing sie im Glodenstuhl zu Campen.

03. Menfede-Cobine. Fast 90 Jahre alt. Ihren 89. Geburtstag beging gestern, Freitag, Feunte Jsmann, geb. Diekmann, bei guter Gesundheit.

03. Norddeich. 25 Jahre bei der Reederei. Am 7. Juni konnte der Maschinist Jakob Herlyn, gebürtig aus Papenburg, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der A.-G. Reederei Norden Feiha zurückblicken.

03. Norddeich. Werkfeuerwehr für Großgaregen. In dem Betrieb der hiesigen Großgaragen, in denen zur Reifezeit hohe Volksgutwerte in Form vieler hundert Kraftwagen aufbewahrt werden, wurde zum Schutz der vorhandenen Wagen eine Werkfeuerwehr aufgestellt, die in allen erforderlichen Spezialfeuerlöscharbeiten ausgebildet werden soll.

Dritte Gaupropagandataugung auf Juist  
Am Donnerstag trafen aus allen Kreisen unseres Gau's die Kreispropagandaleiter mit ihren Hauptstellenleitern wie auch die Mitglieder des Gauringes für nationalsozialistische Propaganda und Volkserziehung und des Gauculturringes auf Juist ein, wo sie von Gaupropagandaleiter Pg. Schulze und Ortsgruppenleiter Pg. Mehrens begrüßt wurden. Am Nachmittag sprach der Gaubauer der Auslandsorganisation der NSDAP, Pg. Dr. Kolb, über das Auslandsdeutschtum. Ebenso wie der Kolonialvortrag wurde auch dieses Referat durch Lichtbilder besonders eindrucksvoll gestaltet. Heute, Sonnabend, wird die Gaupropagandataugung mit Einzeltagungen der verschiedenen Hauptstellen fortgesetzt. Namhafte Referenten der Reichsleitung der NSDAP. trafen bereits im Laufe des Freitags auf Juist ein.

# Unter dem Hoheitsadler

Streitstellung: Kreisfahrlungsamt Leer.  
Am Mittwoch, 29. 6., 16 1/2 Uhr, findet im Pariehaus eine Tagung des Kreisfahrlungsamtes statt. Alle Bez.-Schulungsleiter und Schulungsrechner des Kreises haben hieran teilzunehmen.

NSKK, Sturm 7/17, Trupp Leer.  
Antreten zum Schießdienst am Sonntag, dem 26. Juni, pünktlich 8 Uhr, im Schießanlage. Nachmittags Besuch des Gauverbandes zum Sporttag der Hitlerjugend erminnt. Am Montag, dem 27. Juni, tritt der Trupp pünktlich um 20.30 Uhr bei der Garberwulfschieße an.

Hitler-Jugend Standart Leer  
Am Sonntag, dem 26. Juni, treten die Sportmannschaften für das Gaun-Sportfest um 7.45 Uhr morgens in tadellosem Sportzeug bei den Marktshallen an.

Der Standort hat nachmittags um 13.45 Uhr in tadelloser Uniform — außer Sportmannschaften in Sportzeug — wieder bei den Marktshallen (Viehhof) anzutreten. Jegliche Beurlaubung ist für das Gaun-Sportfest aufgehoben. Schar 1 der NSKK hat die Winkflaggen mitzubringen.

Unterban V/381 Neermoor, Gefolgschaften 21, 22, und 26/381.  
Am kommenden Sonntag nimmt der Unterban V/381 in voller Stärke am Sporttag des Gau's Leer (381) teil. Beurlaubungen aus beruflichen Gründen sind für diesen Tag aufgehoben. Die Fahrt nach Leer erfolgt wie durch die Gefolgschaftsführer angeordnet. Die Spielmannszüge des Ubb., Neermoor und Beikum, treten mit Instrumenten an.

63., Gefolgschaft 2/381, Lega.  
Am Sonntag tritt die ganze Gefolgschaft um 2 Uhr in Leer von den Marktshallen an. Alle Beurlaubungen sind für diesen Dienst aufgehoben.

Mühllein 6/381, Jhrhabe.  
Der Jungzug 1 und 2 tritt am Sonntag um 12 1/2 Uhr mit Fahnenrädern bei der Volksschule in Jhrhabe an, zur Teilnahme am Gaun-Sporttag. Der Jungzug 3, Dritter-Gaun, tritt um 1 1/2 Uhr bei der neuen Lechabrade an.

88W., Gruppe 3/381, Lega.  
Am Sonntag treffen sich alle Teilnehmerinnen am Wettkampf um 7 1/2 Uhr bei der Wilhelmshöhe. Alle anderen treten um 8 1/2 Uhr auf dem Schulhof an und marschieren zum Gymnasium.

88W., 4/381, Heisfelde.  
Die 11 Mädel, die den Sport am Sonntag mitmachen, treffen Sonntag morgen um 8 Uhr in der Ringstraße Nr. 75 an. Alle übrigen Mädel sind um 8.30 Uhr beim Heim.

88W., Gruppe 18/381, Remann.  
Am Sonntag, dem 26. 6., treffen alle Mädel um 7 1/2 Uhr geschlossen am zur Wofahrt zum Untergaun-Sportfest. Ab 8 Uhr, beim neuen NS-Heim in der Wilhelmstraße zur Unterfuchung sein.

88W.  
Großfahrt. Alle Teilnehmerinnen am der Saarfabrik-Wettkampfbereitschaft müssen heute, Sonnabend, nachmittags um 15 Uhr, beim neuen NS-Heim in der Wilhelmstraße zur Unterfuchung sein.

Barometerstand am 25. 6., morgens 8 Uhr . . . . . 761,0°  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 19,0°  
Niedrigster . . . . . C + 14,0°  
Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . . 0,2  
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der städt. Badeanstalt Wasser 19°, Luft 24°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung  
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. V. 1938: Hauptausgabe 25 810, Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland 10 024 (Ausgabe mit dieser Bezirks-Ausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachschaffstellen für die Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) des Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland: Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland: Bruno Jachao, beide in Leer. Logndruck: D. S. Jochs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

# Gerichtliche Bekanntmachungen

In dem Entschuldigungsverfahren der Eheleute Bauer Abraham Abraham und Juleline, geb. Dreesmann in Midlum — No. 333 — ist der Hannoverische Landesbreitendank in Hannover als Entschuldigungsstelle am 24. Juni 1938 um 11,10 Uhr die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt.

Entschuldigungsamt Leer, den 24. Juni 1938.

Zwangsweise versteigert ich:  
1. Am Montag, dem 27. d. Mts., 10 Uhr in Nittermoor 1 Klavier,  
2. um 14 Uhr in Warfingsfeh 1 Büfett, 1 Schreibtisch.

Verfaufung der Käufer zu 1. Gastwirtschaft Jochen, zu 2. W. de Bühr.

Fischer, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Im freiwilligen Auftrage der Witwe des weil. Lehrers M. Strenge zu Dornum werde ich an

Mittwoch, dem 29. Juni 1938, nachmittags 3 Uhr, in der Schaaschen Gastwirtschaft zu Großwolde

das Gras auf der Wurzel

von ca. 20 Diemat daselbst belegen — diematweise — öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung vorher gestattet.

Leer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator

Gebr. mod. Kinderwagen zu verkaufen. Howina, Leer, Nefse.

Billig zu verkaufen: Sofa und zweifchl. Bettstelle Leer, Heisfelderstraße 17.

Gebe einen leichten flotten Schwimmel (ein- und zweifsp.) in gute Hand billig ab.

Gerhard Zimmermann, Warfingsfeh.

Enterhengittfohlen zu verkaufen. Iko Hinrichs, Warfingsfeh.

Habe laufend erntklaffige Ferteil abzugeben. Heinrich Otto, Ockenhausen.

Motorischiff 40 to, zu verkaufen. J. Freemann, Surwold.

Zu mieten gesucht 3-4-Zimmerwohnung mit Zubehör per Mitte best. Ende August gesucht. Angebote unter L 545 an O.B. Leer.

Vermischtes Messer neue zu billig. Leor. I. L. Schmidt.

# Alles zum Niederkland

Wovon man spricht . . .

03. Der Prozeß gegen den Mörder und Einbrecher Natho vor dem Schwurgericht zu Verden an der Aller wurde im Rheiderland mit großer Spannung verfolgt. Hat doch der Mörder auch hier, auf seiner Flucht nach Holland, Menschenleben bedroht und man weiß erst jetzt, in welcher Gefahr damals die Menschen an seinem Weg durch unsere Heimat nach Holland geschwebt haben. Der Mörder wurde gestern nachmittags zum Tode verurteilt. Das Urteil des Verdenener Schwurgerichts lautet wie folgt: „Der Angeklagte wird wegen Mordes zum Tode, wegen 40 schwerer Diebstähle, die er mit Waffenbesitz ausführte, 18 schwerer Diebstahlsversuche und eines einfachen Diebstahls zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde auf Sicherungsverwahrung und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt. Sollte der Angeklagte auf eine Revision verzichten, so erfolgt seine Auslieferung nach Holland, wo er noch eine vierjährige Zuchthausstrafe wegen dort begangener schwerer Diebstähle zu verbüßen hat. Man erkennt an diesem Urteil, daß der deutsche Staat nicht gewillt ist, unangebrachte Mitleid verbrecherischen Elementen gegenüber walten zu lassen.“

Nach sagen kleine Sünder werden hart bestraft, um den Trieb, sich unrecht Gut anzueignen, zu bekämpfen. Das wird auch ein junger Mann erfahren müssen, der am Johanni-markt mit einem ungültigen alten Fünfzigmarkschein, den er einem Händler als Zwanzigmarkschein anzudehnen verstand, einkaufte, wenn — er gefaßt wird. Die Polizei bittet um Angaben die zur Ermittlung des Betrügers führen können.

Weniger vom Bösen in dieser Welt, als von der Freude und vom Guten spricht unsere Jugend, die nun morgen sich aufmacht, um an dem großen Sportsporttag und Untergaunsporthag der gesamten Hitlerjugend des Kreises Leer teilzunehmen. Heute schien die Sonne — möge sie auch morgen der Jugend scheinen.

03. Bingham. Das Sommerfest der Kriegerkameradschaft Bingham und Umgegend, das heute abend mit einem Kommerz im Schröderschen Saale eingeleitet wird und auf dem das Frontstück „Stilles Heldentum“ zur Aufführung gelangt, steht im Mittelpunkt des Interesses der einheimischen Bevölkerung, die es nicht veräumen wird, den Ort festlich zu schmücken und die Fahnen herauszubringen. Der Hauptfesttag am morgigen Sonntag steht auf dem Festplatz Volksbelustigungen und einen großen Ball im Schröderschen Saale vor. Dazu findet ein öffentliches Preisschießen statt mit wertvollen Preisen, die abends an die Sieger verteilt werden. Bei gutem Wetter erwarten die Veranstalter einen sehr regen Besuch.

03. Stapsmoor. Vom Pech verfloßt. Bei den Deichbauarbeiten in der Nähe von Stapsmoor ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der Arbeiterkammer Karl Wendt erlitt einen Unterschenkelbruch. Seine Ueberführung in das Kreis-Krankenhaus. Leer wurde sofort veranlaßt. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als erst vor etwa sechs Monaten B. infolge Armbrechens längere Zeit im Krankenhaus gewesen ist. Erst vor einigen Tagen geriet Wendt mit dem Bein unter eine Stipplore. Er kam jedoch damals noch glimpflich davon.





**Wie es Ihr Beruf verlangt,**

kleiden wir Sie ein. Alle Arten Arbeitskleidung in Burschen- und Männergrößen finden Sie bei uns in bewährten Qualitäten und preiswert wie immer.

Maler-Anzug	7.00	8.00
Maler-Mantel	4.00	
Schlachter-Jacken, Kadett u. Satin	5.60	6.75 7.50
Konditorjacken	5.40	
Konditorhosen	4.45	
Friseurmäntel	6.90	
Weißer Berufsmantel	6.95	7.50
Farbige Lagermäntel	3.75	4.95 6.50 7.50
Kellnerjacke	5.30	
Maurer-Kittel	3.25	
Maurerhosen	5.80	
Monteur-Anzüge	6.60	8.90
Schlosseranzüge, 2teilig	3.50	4.90 6.40 7.50 9.00
Manchesterhosen	6.90	7.90 8.75 9.75 12.50
Streifenhosen	3.30	3.75 4.50 5.75 6.50 7.50
Kordhosen	4.95	6.50 8.50 9.75 11.25
Sommerjoppen	3.50	4.25 5.75 6.50 7.65

# G. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2

## Nickelkessel — Chromkessel

Nickel-Teekannen, Nickel-Kaffeekannen  
Geschenkartikel in allen Preislagen

**SOBING**

Eisenwaren  
Leer,  
Brunnenstraße 26

## Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge

Der Bauhandwerksrat Bg. Lührs  
Oldenburg, spricht über

## Arbeitsfront und Handwerk

am

Montag, dem 27. Juni, abends 8 Uhr: Alßen, Weener

Dienstag, dem 28. Juni, abends 8.15 Uhr: van Mark, Leer

Donnerstag, dem 30. Juni, abends 8 Uhr: „Zum goldenen Anker“, Westthaudersfehn

Jeder Handwerksmeister muß sich verpflichtet fühlen mit seinen Gesellen und Lehrlingen teilzunehmen. Erscheinen ist Pflicht!

Friedrich Hefemeyer, Kreisbauhandwerksmeister.

Große und kleine  
**Tubben**  
Holländ. Böttcherei Penon.

**Büfett** echt eiche, billig  
vorrätig, Kuchentisch, 140 cm  
Leer. J. L. Schmidt.

## Voranzeige!

**Wohin** am Sonntag, dem 3. und am ?  
Sonntag, dem 10. Juli 1938 ?

## Zum großen Preischießen

des Kleinkaliberschützenvereins Loga bei  
nach dem Schießstand in den Mörken in Loga Leer  
Nähere Anzeige siehe Donnerstag kommender Woche!!!

## Ausgelassener Speisetalg

beste Qualitätsware, per 1/2 kg 0.64 RM. 5 kg 6.30 RM.

Roher Nierentalg per 1/2 kg 0.55 RM.

vorrätig am Dienstag und Mittwoch jeder Woche.

Hermann Köller, Leer, Würde 26

Zur Einmachzeit empfehle ich die altbekanntesten und bewährtesten  
„Biene“-Einkochgläser sowie Einkochdosen  
in allen Größen, Gummiringe, Bügelklammern usw.  
Dosen zum Zurückmachen erbitte ich frühzeitig!

Rudolf Voigt, Leer, Krüppelstr. 34

## Wollene Wäsche im Sommer!

Nein, das wäre bestimmt zu warm! Die  
Seidenwäsche von Lünen ist jetzt an-  
gebrachter: Garnituren, Röcke, Hemd-  
chen und Schläpfer. Und weil wir ge-  
rade bei der „Sommerausstattung“ sind.  
Auch Strümpfe, Hülthalter und Kor-  
setts wären jetzt vorteilhaft und  
preisgünstig einzukaufen!  
Lünen erwartet Sie!



Leer  
Hindenburgstr. 60 Fernruf 2807

Meine Praxis befindet sich ab  
Montag, dem 27. Juni 1938, Fernruf: Neermoor 17.  
im Hause Kirchstraße 15a.

Neermoor. Dr. med. Seiler  
prakt. Arzt.

Unser Alfred hat ein Brüderchen bekommen!  
In großer Freude:

K. Rottinghaus und Frau

Amdorf, den 24. Juni 1938.

Statt Karten!

Als VERLOBTE grüßen:

Johanne Ferdinand  
Wilhelm Loers

Selverde Juni 1938 Jüggerde  
zst. Kl. Remels

Ihre Verlobung geben bekannt:

Louise Stürenburg  
geb. Ullmann  
Rolf Boden

Jheringsfehn, im Juni 1938.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange  
unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank

Leer. Friederike Duin und Kinder.

Heisfelde, 24. Juni 1938.

Staff des Ansagens.

Heute abend 7 Uhr entschlief nach kurzer  
Krankheit unser lieber Vater, Schwieger-  
vater, Großvater, Schwager und Onkel,

der Landwirt

**Johann Hermann Groeneveld**

im beinahe vollendeten 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

die hinterbliebenen Kinder  
und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am 28. Juni, nachmittags  
2 1/2 Uhr. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Nortmoor und Friedeburg,  
den 25. Juni 1938.

Gestern abend entschlief sanft und ruhig  
meine liebe Frau, unsere gute treue Mutter  
und Großmutter, Schwester, Schwägerin und  
Tante

**Antjedina  
Talletta Janssen**

geb. Bruns

in ihrem 56. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen bringt dies  
trauernden Herzens zur Anzeige

Fr. H. Janssen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag,  
dem 28. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr.

Bühren, den 24. Juni 1938.

Heute vormittag entschlief nach kurzer,  
heftiger Krankheit im festen Glauben an  
seinen Erlöser mein innigstgeliebter Mann,  
meines Kindes treusorgender Vater, mein  
lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager  
und Onkel, der

Bauer

**Garrelt Brunken**

im 52. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Anna Brunken, geb. Folkerts  
nebst Sohn

Geesche Brunken Ww., geb. Weymann  
und alle Anverwandten.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 28. Juni  
1938, nachmittags 2 Uhr.

Am 23. Juni 1938 verschied nach langer, schwerer  
Krankheit unser früherer Mitarbeiter, der

Postschaffner i. R.

**Gerd Busemann**

Lange Jahre war er uns ein treuer Mitarbeiter und  
lieber Kollege.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Beamten und Angestellten  
der Postagentur Boekzetelerfehn

Am Sonntag, 26. Juni:

# Sporttag der Hitlerjugend!

Volksgenossen erscheint alle zur Haupt-  
veranstaltung am Nachmittag.

Ab 15 Uhr Ausscheidungswettkämpfe in  
allen leichtathletischen Uebungen. / Gegen  
18 Uhr Vorbeimarsch beim Kriegerdenkmal



Porgelnbüny und Umoybüny

Aus Stadt und Dorf

otz. Gute Straßen und tadellose Bürgersteige geben jeder Stadt und jedem Dorf ein freundliches Gesicht, sind ihre beste Empfehlung. Das weiß auch unsere Stadtverwaltung und deshalb ist sie bemüht, durch den Ausbau, bezw. durch die Pflasterung von Wegen...

otz. In Dörpen kam durch die Gastmische „Der Bettelstudent“ zur Vorführung. In Breddeberg feierte gestern der Landwirt H. Lüben seinen 78. Geburtstag. In Brual wird am kommenden Sonntag das traditionelle Schützenfest gefeiert...

otz. Straßenausbau. An der Hauptverkehrsstraße zum Nordseeb, der sog. Lagerstraße, findet die Zufuhr von Baumaterial statt. Die im Zuge der Straßen befindlichen Kurven werden allgemein eine Erhöhung erhalten. Eine Straße der verkehrsbedingten Straße wird weiterhin mit einer Teerdecke belegt werden.

otz. Jubiläum. Auf eine 25-jährige Tätigkeit als Schwestern der evangelischen Gemeinde in Papenburg kam am Sonntag Gemeindefürsorge Antje zurückblicken. An Glückwünschen wird es sicherlich nicht fehlen.

otz. Verleihung. Dem Polizeihauptwachmeister Boyunga vom Untenebde, einem aus Norden gebürtigen Ostfriesen wurde das bulgarische Frontkämpferkreuz mit Schwertern verliehen.

otz. Verlekt. Verlekt wurde zum 1. Juli d. J. der Polizeioberwachmeister Stiller von hier nach Schüttorf.

otz. Vom Sielfanal. Wegen Ausführung von Baggararbeiten im Sielfanal wird der Wasserstand deselben von Sonnabend mittag, den 25. d. Mts. ab bis Montag morgen, den 27. d. Mts. um 60 cm gesenkt.

otz. Helft Schaden verhüten! Der Bürgermeister der Stadt Papenburg richtet an sämtliche Volksgenossen nachstehenden Appell: Die Bekämpfung von Wald-, Moor- und Heidebränden muß zur Abwendung von Schäden am Volkvermögen mit allen geeigneten Mitteln schnellstens erfolgen. Es ist deshalb erforderlich, daß bei Feueralarm möglichst aus jedem Hause der angrenzenden Stadtteile eine männliche Person mit dem Spaten bei Moor- und Heidebränden und mit Spaten oder Peil bei Waldbränden unaufgefordert zur Brandstätte eilt und Hilfe leistet.

Zur Bekämpfung der Kartoffelnematoden

ist folgendes vorzubereiten: Kartoffeln dürfen höchstens jedes dritte Jahr auf derselben Bodenfläche angebaut werden. Auf Grundflächen von weniger als 1000 qm Gesamtbodenfläche darf höchstens jeweils ein Drittel der Gesamtbodenfläche mit Kartoffeln oder Tomaten bepflanzt werden. Sind mehrere zur anteiligen Nutzung des Grundstücks berechtigt, so darf der einzelne nicht mehr als ein Drittel seines Anteils mit Kartoffeln oder Tomaten bepflanzen. Alle mit Kartoffeln bebauten Grundstücke und alle Vorräte von Kartoffeln unterliegen der Überwachung durch das zuständige Pflanzenschutzamt...

Beauftragten des Pflanzenschutzamtes der Zutritt zu den Grundflächen, die mit Kartoffeln bebaut werden oder bebaut sind, und zu den Räumen und Behältnissen, in denen Kartoffeln aufbewahrt oder befreit werden, sowie die kostenlose Entnahme von Proben zu gestatten und jede erforderliche Auskunft zu geben. Die Beauftragten haben einen Ausweis der unteren und höheren Verwaltungsbehörde mit sich zu führen. Die auf verletzten Grundflächen geernteten Kartoffeln dürfen nicht als Pflanzgut verwendet und nur mit Genehmigung des zuständigen Pflanzenschutzamtes aus dem verletzten Bereich weitergegeben werden. Vor der Verwendung zu Speise- und Futtermitteln sind sie zu kochen oder zu dämpfen. Die auf den übrigen Grundflächen des verletzten Betriebes geernteten Kartoffeln dürfen nur mit Genehmigung des zuständigen Pflanzenschutzamtes aus dem Betrieb weitergegeben werden. Das zuständige Pflanzenschutzamt bestimmt, ob ein Grundstück als verlekt und von welchem Zeitpunkt es wieder als unverseucht gilt. Rückstände der Kartoffelpflanzen von verletzten Grundflächen sind an Ort und Stelle zu verbrennen. Aus verletzten Betrieben dürfen Sämlinge, Saunde oder Kompost weder verkauft noch sonst weitergegeben werden. Die Überwachung der angeordneten Maßnahmen obliegt neben der Ortspolizeibehörde dem zuständigen Pflanzenschutzamt und dessen Beauftragten; ihren Weisungen über die Art der Durchführung der angeordneten Maßnahmen ist Folge zu leisten.

otz. Brual. Hochbetrieb im Hammrich. In dem weiten Gebiet des Brualer Hammrich herrscht gegenwärtig Hochbetrieb. Die warme Witterung der letzten Tage kam den Wiesenflächen außerordentlich zustatten. Im Gegensatz zu den Nachbargemeinden ist man deshalb allgemein schon mit der Heuente hier weiter fortgeschritten. Die Arbeit beginnt schon in den frühen Morgenstunden und Mensch und Maschine finden erst Ruhe, wenn die Sonne untergeht. Grippevälle. Eine unlängst ausgebrochene Erkrankungswelle, die den größten Teil der Schulkinder in Mitleidenschaft zog, ist noch nicht abgeklungen. Der Schulunterricht mußte vorläufig eine Woche ausgesetzt werden. Wie berichtet, wird am 3. Juli in Brual eine Versammlung und Vesperung des Schützenvereins stattfinden. Es wird um eine endgültige Beschlußfassung um das diesjährige Schützenfest gehen.

otz. Rhebe. Parteiversammlung. Am kommenden Montag abend findet hier in der Gastwirtschaft Conens eine Pflichtversammlung der NSDAP. Ortsgruppe Rhebe statt die mit einer Werbeaktion für die NSDAP verbunden sein wird. Jeder Pa. und PA., der bereits Mitglied der NSDAP ist, bringt seine Mitgliedskarte zur Versammlung mit.

Ehrenbücher-Ausgabe für Kinderreiche im Herbst.

Ein bevölkerungspolitisch bedeutsames Dokument stellt das Ehrenbuch für kinderreiche, erdgebende Familien dar, das vom Reichsbund der Kinderreichen an die allen erbbiologischen Anforderungen genügenden Mitglieder des Bundes verliehen wird. In enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und dem Rassenpolitischen Amt sowie den Polizeibehörden werden die einer solchen Auszeichnung würdigen Familien ausgesucht.

Der Reichsbund der Kinderreichen im Gau Weser-Ems hat nach dem Stande vom vergangenen Monat einen Bestand von mehr als 10 000 Mitglieder. Bis heute sind etwa 7 000 Anträge auf Verleihung des Ehrenbuches eingegangen, die bereits ihren Weg über die zuständigen Stellen der Partei und Behörden nach Berlin genommen haben, wo die endgültige Entscheidung getroffen wird. Im Herbst werden voraussichtlich die ersten Ehrenbücher innerhalb der einzelnen Kreise von den jeweiligen Hoheitsträgern in besonderen Festakten überreicht.

Das Ehrenbuch erlangt besondere Bedeutung auch dadurch, daß in Zukunft alle Förderungsmaßnahmen und Beihilfen für kinderreiche Familien von dem Besitz dieser Urkunde abhängig gemacht werden, ebenso wie auch die Vergünstigungen innerhalb des in Vorbereitung befindlichen Lastenausgleiches den Inhabern des Ehrenbuches als einer rassistischen und gesundheitlichen Auslese vorbehalten bleiben.

Bauerngärten werden prämiert

Wer meldet sich im Kreis Leer zum Wettbewerb?

Zum erstenmal veranstaltet die Landesbauernschaft Weser-Ems in diesem Jahre eine Prämierung von Bauerngärten. Diese soll zur Förderung der bäuerlichen Gartenkultur, also auch zur Unterhaltung der Dorfverschönerung und zur Gewinnung immer schönerer und besser genutzter Gärten auf dem Lande dienen.

Zu diesem Wettbewerb wollen sich alle die Bauern oder Bäuerinnen bei den Ortsbauernführern bis zum 1. Juli melden, die glauben, durch Anlage und Pflege ihres Zier- und Blumengartens, durch die richtige Nutzung des Gemüsegartens — möglichst mit einer Kräuterecke — und durch einen damit im Zusammenhang stehenden oder getrennt davon liegenden gut gepflegten Obstgarten eine Preisauszeichnung verdient zu haben. Es wird erwartet, daß sich recht viele auch im Kreis Leer melden und daß jeder, der bei der Prämierung diesmal nicht gut abschnitten sollte, sich nicht entmutigen läßt, dem Garten in Zukunft eine bessere Wartung, vielleicht auch eine Umlegung, eine Entrümpelung der Obstanlage, also eine bessere Pflege usw., angedeihen zu lassen.

Der Bauerngarten ist zweifellos eines der wichtigsten Kulturgüter des Bauern. Er ist gleichsam das Symbol der Bodenständigkeit. In seiner Gestaltung und Pflege kommt zum Ausdruck, daß der Bauer mit einem starken Heimatgefühl an seiner Scholle hängt. Der Garten des Bauern oder der Bäuerin hat gegenüber dem bürgerlichen städtischen Garten

keine eigene Prägung erhalten. So, wie das Bauernhaus überhaupt dem deutschen Volke den Grundcharakter volksbewußter Eigenart durch die Jahrhunderte hindurch bewahrt hat, so hat auch der Bauerngarten unter dem Einfluß von Brauch, Sitte und umgebender Landschaft in den verschiedenen Gauen unseres Vaterlandes seinen besonderen Ausdruck gewonnen. Das Gesicht des deutschen Dorfbildes ist wesentlich durch den harmonischen Gleichklang von Bauernhaus und Bauerngarten mit dem von der Landschaft gegebenen Rahmen bedingt. Gerade diese Erhaltung des echten Bauerngartens ist in den vergangenen Jahrzehnten auch unter dem Einfluß städtischer Kultur und unter dem Einfluß von minderwertigem Kitsch oftmals sehr ungünstig verändert worden. In dem Bestreben, die charaktervolle Bauerngartenkultur wieder aufzublühen zu lassen, soll die angekünndigte Preisbewertung durchgeführt werden.

Es wird von den Orts- und Bezirksbauernführern und von den Abteilungsleiterinnen erwartet, daß sie alle die Veranlassung, sich zu melden, die ihren Garten und ihre Obstplantagen in Ordnung und daher Aussicht haben, auch einen Preis zu erhalten. Wenn sich in jeder Bezirksbauernschaft rund zehn Gärten zum Wettbewerb stellen, wäre die Durchführung der Preisbewertung ein voller Erfolg.

Die mit einem Preis ausgezeichneten Gärten werden nach der Entscheidung im Wochenblatt der Landesbauernschaft Weser-Ems bekannt gegeben werden.

De olle Wehrdiek

Erinnerungen an den Völler Wehrdiek von Joh. Engels

otz. An einem Sonntagmorgen treffe ich mit dem Frühzug auf der Heimstation ein. Lange Zeit war ich fern der Heimat und habe von der neuen Zeit, die im Vaterlande angebrochen ist, eigentlich wenig gesehen und gefühlt.

Nun habe ich noch dreiviertel Stunde zu Fuß zu gehen, bis ich zu Hause bin. Wie freue ich mich gerade auf diesen Weg. So an einem taufelichen Sonntagmorgen der Heimat entgegen zu gehen, wie ist das herrlich, wenn man so lange der Heimat fern war.

Welches Erlebnis aber dieser Fußweg für mich werden sollte, ahnte ich noch nicht.

In der Vorhalle des Bahnhofes und am Vorplatz merkte ich schon, daß in der Heimat ein anderer und frischerer Wind wehte. Alles hat sich hier während meiner Abwesenheit sehr zum Vorteil geändert. Wie ich dann etwas von der Station entfernt, die neue hochgelegene Straße, die hier entstanden ist, vor mir liegen sehe, wandern meine Gedanken weit zurück. Vor etwa fünfundsiebzig Jahren schau ich zurück und sehe „das swarte Pad“ vor mir.

Für uns Jungen war es damals ein Erlebnis, wenn wir die Menschen mit langen Stiefeln, die bis an die Knie reichten, hier durch das Wasser waten sahen. Oft im Jahre waren „das swarte Pad“ und „der Kuhweg“ überflutet. Wie hoch ragt hier jetzt die neue Straße über die niedrigen Weiden. Ist es nicht, als wollte sie sagen: „Wir kann das Wasser nichts mehr anhaben. Auf mich könnt Ihr euch verlassen. In jeder Jahreszeit trägt mein Rücken euch trocken zur Arbeit.“

Einen mit Entgegenkommenden frage ich nach dem Namen der neuen Straße. „Friesenstraße“ ist die Antwort. Konnte man einen schöneren Namen finden, so nahe an der ostfriesischen Grenze? Lebt darin nicht Heimatliebe und Zusammengehörigkeitsgefühl?

Nun überschreite ich den Bahnübergang. Vor mir liegt der alte Wehrdiek. Ueberachtet bleibe ich einen Augenblick stehen. Bist du es nun denn wirklich, du alter, vielumstrittener Wehrdiek? So frage ich mich. — Wie haben wir alle früher auf dich geschimpft, wenn wir früh morgens unsern Arbeitsplatz zutreiben und uns in einen tüchtigen Pöchern und Rinnen nasse Füße holten. Wie manchen Schnupfen und wie manche Krankheit hast du auf dem Gewissen.

Jetzt wandern meine Gedanken noch weiter zurück. — Ich sehe meine Vorfahren hier des Nachts, mit ihren alten Vorderlabern über die Schulter, die mit Reppstößen geladen waren, Wache gehen. Mit langen Stiefeln angetan, stampfen sie jede Nacht über den Rücken des „Wehrdiekes“ und hielten Wacht. Wenn die Papenburger allzusehr vom Wasser bedroht waren, veruchten sie, den Deich zu durchstechen, um das Wasser nach der Völlerer Gemarkung los zu werden.

Dann erinnere ich mich an die Zeit, wo die Stadtverwaltung, in deren Besitz der alte Wehrdiek durch Ankauf eines Bauernhofes in Völlen gekommen war, alles versuchte, den Nichtweg über den Deich zu sperren. Durch Eingaben aller Eisenbahnschwellen wurde der Weg abgeriegelt. Aber die Friesen haben nun einmal harte Schädel und regelmäßig wurden einige Schwellen umgelegt, so daß ein Durchgang vorhanden war.

Dann eines Morgens, als ich mit meiner Großmutter zur Stadt will, steht ein Polizist am Ende des Deiches und alle, die den Weg passieren, werden aufgeschrieben. Mir war als kleiner Bengel das Heulen nahe, als ich den Väter des Geschehes meine Großmutter anschauen hörte. Die Worte der alten Frau beruhigten mich aber: „Dier hat uns Weg altied tangs gahn un deit dat oof noch langer“, mit diesen Worten machte die Großmutter, mich an der Hand fassend, einen Weg um den Ordnungshüter und wir gingen über den Deich. — Alle aber, die an dem Tage den Deich passiert hatten, bekamen einen Strafbescheid über drei Mark. Da keiner bezahlte, kam es zu einer Gerichtsverhandlung in Leer. Ich erinnere mich, daß mehrere alte Leute als Zeugen geladen wurden. Die Folge war, daß die Völlerer nach wie vor den Deich als Nichtweg bewussten.

Unsere Vorfahren haben wir es zu danken, daß heute der Weg noch vorhanden ist.

Die Stadtverwaltung stellte dann an einem Ende des Deiches ein Dreifreuz auf, um wenigstens ein Befahren und das Viehtreiben zu verhindern. Dieses Kreuz hat uns Jungen damals manche Tracht Prügel eingebracht. Wenn wir mit tags das Essen zu unseren Vätern tragen mußten, spielten wir erst einmal ausgiebig Karussell, wir kamen dann zu spät mit dem Essen an und abends gab es den Lohn für das Karussellfahren. Nach einigen Jahren war dann mir noch der Wackel, der das Kreuz getragen hatte, vorhanden. Diese Sperre stand noch lange mitten im Weg.

Wie sah aber während der ganzen Zeit der Weg aus? Die Gemeinde Völlen mußte sich wohl nicht verpflichten, etwas für seinen Unterhalt zu tun und die Stadt Papenburg hatte kein Interesse daran.

Tiefe Rinnen, von den Fußgängern ausgetreten, wechselten mit grasbewachsenen Wällen ab. Wenn Regenwetter eintrat, war es einfach unmöglich, den Deich ohne Langschäftige zu passieren.

Ich erinnere mich noch, daß ich einmal mit einem kleinen Handwagen die Koffer unseres Lehrers zur Bahn bringen sollte. Auf dem Deich kippte mir der Wagen dreimal um. — So uneben war damals der Weg. Jedesmal mußte ich warten, bis einer des Weges kam und mir die für mich kleinen Wärschen zu schweren Koffer wieder auf den Wagen lud. Der uns allen wohl unvergeßliche Lehrer Samenfeld konnte dadurch seine Osterferienreihe erst einen Zug später antreten.

Während des Weltkrieges befand sich dann der Weg über den alten Wehrdiek in ganz trostlosem Zustande.

Dann kam 1923 die erste große Welle der Arbeitslosigkeit. Vielen ist es sicher noch in Erinnerung, wie die Erwerbslosen mit dem Spaten zum Deich zogen, um ihn in Ordnung zu bringen. Wie schwer mag manchem dieser Weg dahin und die Arbeit am Deich geworden sein. Es waren Männer dabei, die ein Menschenleben treu ihre Arbeit getan hatten bei einem Betriebsführer, und nun hatte man keine Arbeit weiter für sie, als den alten Deich auszubessern. Der Weg war nun einige Jahre etwas instand. Aber nach einigen Jahren war es wieder das Alte. Tiefe Rinnen und Schlaglöcher waren vom Herbst bis zum Frühjahr mit Wasser gefüllt.

Und nun, du alter Schuhwall „Wehrdiek“, wie liegt du heute vor mir? Deinen alten viel getretenen Rücken hat man schön planiert und mit einer Schladenschicht überdeckt. In beiden Seiten bist du mit jungen Bäumen bepflanzt und am Südrand mit Fiersträucherbeeten versehen. Als Wasser-schuhwall hast du deinen Wert und deine Daseinsberechtigung eingebüßt durch den Bau moderner Schöpfwerke, aber als schön angelegter Fußweg wirst du auch denen, die nach uns kommen, noch lange Freude bereiten. Bietest du nicht schon denjenigen, die am frühen Morgen zu ihren Arbeitsplätzen streben, eine Erholung?

Der alte Wehrdiek war mir der erste und eindrucksvollste Zeuge der neuen Zeit bei meiner Heimkehr — er wurde mir zur schönsten Wegstrecke in die Heimat, als ich vom fernem St. Pedro de Macoris kam.



Die Pächter der dem Landwirt **Hinrich Meyer** zu **Großwolde** gehörenden in diesem Herbst pachtfrei werdenden

## Mecker

auf der Kluse und unter Steensfelde belegen, werden erfrucht,

am **Mittwoch, 29. Juni 1938**, nachmittags 6 1/2 Uhr,

zwecks Neupachtung in der **Müller'schen Gastwirtschaft** zu Steensfelde zu erscheinen. **Einige Mecker werden pachtfrei!**  
**Beer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.**

Der Landwirt **W. F. Groeneveld** aus **Neermoor** läßt am **Montag, dem 27. Juni 1938**, nachmittags 6 1/2 Uhr, an Ort und Stelle

## Das gut geratene Gras

von einem Stück **Needland** im **„Bekerting“** — unter **Neermoor** belegen — parzellenweise — freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Treffpunkt der Käufer um 6 1/2 Uhr beim **Bahnwärterhaus** (fr. **Bleeker**) zu **Neermoor**.  
**Beer. Bernhd. Buttjer, Preußischer Auktionator.**

**Herr Landwirt R. Meinders** zu **Luitjewolde** läßt am **Mittwoch, dem 29. Juni ds. Js.**, nachmittags 4 Uhr, in der **Schaaschen Gastwirtschaft** zu **Großwolde**

das sehr gut geratene

## Gras

von **13 Diemat** am **Prillers Tief** unter **Großwolde** belegen — diematweise —

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet.

**Beer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.**

Der Landwirt **Hinrich Meyer** zu **Großwolde** läßt am

**Donnerstag, dem 30. Juni 1938**, nachmittags 6 Uhr,

im **Schaaschen Wirtshaus** zu **Großwolde**

den gut geratenen

## Graschnitt

von **11 Diemat** überm **Behndei** belegen — diematweise —

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
**Beer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.**

Am **Montag, d. 27. Juni 1938**, abends 6 Uhr,

werde ich an Ort und Stelle den

## Graschnitt

von **2 ha** Wiese auf Zahlungsfrist verkaufen.  
**Ockenhausen. Lehrer Dreyer.**

**Schöne Ferkel** zu verkaufen.  
**D. Tamminga, Logaersfeld.**

**Fraulein Marie Neemann** zu **Großwolde** läßt am **Donnerstag, dem 30. Juni 1938**, nachmittags 5 1/2 Uhr, im **Schaaschen Wirtshaus** zu **Großwolde**

## Das Gras

auf der **Wurzel** von ihrem in **Großwolde** belegenen **Platz**, von der **Weidenfenne** bis zum **Behndei** und zwar:

1. am **Goldemüntjer Sieltief**, groß **3.75.70 ha**,
2. überm **Behndei**, groß **0.30.61 ha**,
3. dito bis zum **Wallschloot**, groß **2.06.24 ha**,
4. das neue Land hinter der **alten Venne** bis zum **Behndei**, groß **3.65.68 ha** — parzellenweise —

sondern

## die Nachweide

von vorstehenden Grundstücken freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet.  
**Beer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.**

Im freiwilligen Auftrage des **Herrn K. Schroder** zu **Irhove** werde ich am

**Freitag, dem 1. Juli 1938**, nachmittags 6 Uhr,

im **D. van Mark'schen Gasthof** zu **Irhove**

den vorzüglich geratenen

## Graschnitt

von **5 Diemat**, „**Kuse**“ im **Johannhuser Hammrich** belegen, diematweise

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
**Beer. Bernhd. Buttjer, Preußischer Auktionator.**

Kraft Auftrages werde ich

am **Dienstag, dem 5. Juli 1938**, nachmittags 4 1/2 Uhr,

im **Müller'schen Wirtshaus** zu **Steenfelde** für die dortige **Pfarr- und Kirche**

## Das Gras

auf der **Wurzel** von **pl.ms. 30 Diemat**, „**Kuse**“ und „**Dorsten**“, unter **Steenfelde** belegen — diematweise —

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet.  
**Beer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.**

Ferner findet daselbst von **5 1/2—6 1/2 Uhr** **Hebung der Aderpachtgelder** der **Pfarrländereien** statt.  
**D. D.**

Das vorzüglichste

## Gras

von mehreren **Diemat** zu verk. **Frefemann, Kettelburg.**  
Zu verkaufen eine sehr gut erhaltene, betriebsfertige

**Mähmaschine** **Joh. Müller, Dreyer.**  
**Guterh. Mädchenfabrad** zu verkaufen. **Küpero, Leer, Sägemühlenstr. 53a**

## Eisen, Maschinen auf Abbruch, sämtliche Metalle, Wolle, Lumpen, Papier, Knochen, Gummi usw.

wie **Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Aluminium**, kauft zu **Höchstpreisen** gegen **sofortige Kasse**  
**Eduard Schaub, Leer**, **Brunnenstraße 31, Telefon 2594.**  
Alleiniger **Pflichthändler** für den **Großkreis Leer**.  
Lagerplatz **Georgstraße**, beim **alten Seegüterchuppen**.  
Annahme von **Wolle und Lumpen** auch **Brunnenstr. 31, Hinterhaus.**

## Höchster Kaffee-Genuss durch Bunting Kaffee

Im Auftrage des **Bauern Friedr. Arends** zu **Notmoor** werde ich am **Dienstag, dem 28. Juni 1938**, nachmittags 6 Uhr, an Ort und Stelle den

## 1. Graschnitt

von einem Teil der beim **Haupe** belegenen **Needländerien**, sowie von dem **Deichstück „Brinkumerfenne“**, groß **2 Grafen**, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet.  
**Beer. E. Winkelbach, Versteigerer.**

Am **Mittwoch, dem 29. Juni 1938**, abends 7 Uhr,

werde ich in der **Müller'schen Gastwirtschaft** zu **Steenfelde**

1. für den **Bauern Eberhard Meinders** in **Großwolde** den

## 1. Graschnitt

von **6 Diemat** in **Großwolde** unter dem **Behndei** belegen,

2. für **Gebrüder Neemann** in **Steenfelde** den

## 1. Graschnitt

von **2 Diemat** am **Prillers Tief**,  
**2 Diemat** in **Wiard Neemanns Land**,  
**5 Diemat** im **neuen Land** unter dem **Behndei**  
freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. — Besichtigung vorher gestattet.  
**Beer. E. Winkelbach, Versteigerer.**

Im Auftrage der **Landwirtin Ww. C. Cramer** zu **Logabirum** werde ich am

**Montag, dem 27. Juni d. J.**, abends 7 Uhr,

in der **Klostermann'schen Gastwirtschaft** zu **Logabirum**

den sehr gut geratenen

## 1. Graschnitt

folgender **Ländereien**:  
1. des **Grundstücks „Rüschewehren“** im **Notmoorer Hammrich** belegen,  
2. des **Außendeichstücks** bei **Wiltshausen**, pfänderweise  
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist freiwillig verkaufen. Besichtigung vorher.  
**Beer. Wilhelm Heyl, Versteigerer.**

**Gut erhalt. Waschkessel** 75 Ltr. (auch als **Diehkessel** zu gebrauchen) zu verkaufen.  
**Beer. Hajo Unkenstraße 101**

**Oberhoffner a. D. Brunte Wolff** in **Remels** läßt am **Dienstag, dem 28. Juni 1938**, nachmittags 6 Uhr, am **Kanal** etwa

## 2 Diem. Gras

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung zwei Stunden vorher.  
Treffpunkt beim **Haupe** von **Fraulein Wahlstedt-Remels**.  
**Remels. H. Spieler, Versteigerer.**

Im freiwilligen Auftrage des **Bauern Herrn Johann Jollrichs** in **Schattenburg** versteigere ich am

**Donnerstag, dem 30. Juni d. J.**, nachmittags 7 Uhr,

den gut geratenen

## Graschnitt

von **25 Diemat** in **Pfändern** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist bis zum **1. November d. Js.** Besichtigung gestattet.

**Westhaudersehn. Heiko Athen, Versteigerer.**

Zu kaufen gesucht

**Wios** zum **Verchrotten** kauft **J. Schmitz, Völlenersehn, Ruf Papenburg 407.**

Verloren

Verloren am **Donnerstag** abend in der **Georgstraße**  
**Badanzug und Bademonie!**  
Gegen **Belohnung** abzugeben  
**Beer, Wilhelmstraße 63.**

Stellen-Angebote

Wegen **Verheiratung** der jetzigen zum **1. August** eine in allen **Hausarbeiten** erfahrene

## Hausgehilfin

gesucht.  
**Dr. Huismans, Leer.**

Wegen **Erkrankung** der jetzigen suche ich auf **sofort** eine **ehrliche**

## saubere Hausgehilfin

nicht unter **20 Jahren**.  
**Frau Franz Jos. Meyer, Papenburg, Ad.-Hüter-Str. 6.**

**Dauerstellung!**  
Suche auf **sofort** oder zum **15. 7.** eine

## Das Gras Gehilfin

bei **Gaushalt** und **Baden** bei **gutem Lohn**.  
**B. Bross, Bäckerei, Bremen-Osterholz, Ellenerbrokstraße 32. Fernruf 39342.**

**Altangesehenes Unternehmen der Backhilfsmittel-Industrie,** welches in allen **Bäckereikreisen** bekannte und bewährte **Markenerzeugnisse** herstellt, sucht für **Ostfriesland** und **Oldenburg**, mit dem **Sitz in Leer** oder **Oldenburg**, seriösen

## Mitarbeiter Bäcker

Es können nur **Bewerber** Berücksichtigung finden, die **gelernte**  
**Bäcker**  
sind und **beste** **fachtechnische** und **theoretische** **Kenntnisse** besitzen. **Einarbeitung** und **regelmäßige** **Verkaufsunterstützung** wird **zugesichert**. **Es** wird **entwicklungsfähige** **Stellung** bei **festem** **Gehalt** (**Angestellten-Verhältnis**), **Provision**, **Fahrgelder** und **Reisespesen** **geboden**. **Selbstfahrer** mit **Wagen** **bevorzugt**. **Strebende** **Bäckereifachleute**, welche **sich** auf **eine** **Reisetätigkeit** **umstellen** **wollen**, werden **gebeten**, ihre **Bewerbung** mit **handschriftl. Lebenslauf**, **Zeugnisabschriften**, **Bild** und **Angabe** **des** **frühesten** **Eintritts-Termins** **unter** **K. 988** **an** **d. OTZ** **Leer** **einzureichen**

**Ein!** **Heurechen** **Mk. 118** **an**, mit **T-Zinken** **Mk. 146** **Vorzug**. **Ab** **m. lief. Fabrik** **frachtfrei** **an** **Besteller**. **Teilzahlung!** **J. L. Schmidt** **Leer.**

**Knipsen Sie selber!**  
**Foto-Apparate** von **4. Mk.** **an** **Filme** **usw.**, **Erteile** **jeden** **fachgemäßen** **Rat**  
**ELSE UPHOFF, Hesel** (**Kreis** **Leer**) **Atelier** **und** **Foto-Handlung** **Haus** **Nolte**, **Fernr.** **Holtland** **21**

## Lichtspiele Remels

**Sonntag** **abend** **8 Uhr**

## Meine Freundin Barbara

mit **Grethe Weiser**, **Elisabeth Ried**, **Paul Hoffmann**, **Franz Zimmermann**

**Steckbrief 606**  
**Stammgilde an der Nordsee**  
**Ufa-Woche**

## Serwischer Sielacht.

Am **Mittwoch, dem 29. ds. Ms.**, abends **8 Uhr**, findet im **Busboomschen** **Gasthof** zu **Holtland** eine **Sielachtsversammlung** statt.

**Tagesordnung:**  
**Vorlegung** **und** **Abnahme** **der** **Jahresrechnung** **1937/38**, **Genehmigung** **des** **Haushaltsplans** **für** **1938/39**, **Bewilligung** **von** **Sielachtsbeiträgen** **für** **1938/39**, **Bewilligung** **von** **100 RM** **zum** **Erneuerungsfonds**, **Anmeldung** **von** **Besitzveränderungen**.  
**Groß-Terwisch, den 24. Juni 1938.**  
**Der Sielichter.**

## Gasthof Eints, Backemoor

**Sonntag: Tanz.**  
Eintritt **und** **Tanz** **frei!**

Da ich erst im **August** **verreise**, **halte** **ich** **vorläufig** **noch** **Sprechstunden** **ab**.

**Zahnarzt Dr. Georg Diddens**, **Leer, Vadderkeberg 24**

## Kerzlicher Sonntagsdienst

**Dr. Huismans.**

## Tierärztl. Sonntags-Dienst

**Dr. W. Rulfes**

## Tierärztl. Sonntagsdienst für das Oberledingerland

**Tierarzt** **Meinberg, Ihrhov**